

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 297

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pfg., Einzelnummer 10 R.-Pfg. Sonntagsnummer 15 R.-Pfg. durch die Post 3 R.-Pfg. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Sirchberg im Riesengebirge
Sonntag, 12. November 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Riesengebirge 20 R.-Pfg. aus dem übrigen Reich (Land 25 R.-Pfg., Städtelinge 30 R.-Pfg.) Arbeitnehmer 15 R.-Pfg., Heiratsgeheime 10 R.-Pfg. und Portier-Anzeige 25 R.-Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pfg.

Der serbisch-französische Vertrag. Die Warnung für Italien.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 11. November.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch ist hier eingetroffen und wird heute nachmittag gleichzeitig mit Briand den schon im vorigen Jahre vereinbarten Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnen.

Durch den Freundschaftsvertrag verpflichten sich beide Länder nicht gegeneinander Krieg zu führen unter dem Vorbehalt der militärischen Aktionen, die durch den Völkerbund vorgeschrieben werden könnten. Sie verpflichten sich außerdem, auf schiedsrichterlichem Wege die Lösung von Streitigkeiten jeder Art zu suchen, die nicht auf freundschaftlichem Wege geregelt werden könnten. Außerdem gehen beide Länder die Verpflichtung ein, sich in allen Fällen untereinander zu verständigen, in denen Probleme betreffend das durch die Verträge eingeführte Statut aufgeworfen werden, abgesehen davon, daß der Völkerbund gemäß Artikel 11 des Völkerbundsstatuts im Falle einer Bedrohung des Weltfriedens eingreift. Der wichtigste Artikel des Freundschaftsvertrages hat folgenden Inhalt:

Wenn trotz ihrer aufrichtigen Friedensliebe die französische oder die südslawische Regierung ohne Provokation ihrerseits angegriffen werden sollte, so werden sich beide Regierungen ohne Zeitverlust über ihre gegenseitigen Absichten verständigen, um ihre gerechten nationalen Interessen im Rahmen des Völkerbundes zu verteidigen und die Aufrechterhaltung des durch die Friedensverträge festgelegten Statuts zu sichern.

Den beiden oben erwähnten Verträgen wird ein Protokoll hinzugefügt werden. In diesem Protokoll ist wiederum von Angriffen die Rede, denen Frankreich oder Südslawien ohne Provokation durch eine dritte Macht ausgesetzt sein könnten; doch geht das Protokoll über den Vertrag noch insofern hinaus, als es die gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Rahmen des Völkerbundsstatuts hervorhebt, die beide Staaten sich im Falle eines Angriffes leisten sollen.

In politischen Kreisen betont man, daß der Vertrag gegen keine dritte Macht gerichtet ist. Der Vertrag enthalte nichts Neues. Das alles stimmt. Der Inhalt des auf zehn Jahre berechneten Vertrages enthält nichts Erschütterndes. Nichtsdestoweniger: wie der französisch-rumänische Vertrag eine Spize gegen Ungarn und die von Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Verträge gegen deutsche Hebanche-Gefürten zielen, ist die Front dieses Vertrages — mag er im Einzelnen bestimmen, was er will — gegen Italien gerichtet. Und das hat man, wie die Auslassungen der italienischen Blätter zur Genüge beweisen, auch in Rom durchaus verstanden. Wenn Briand sich nach langen Sträuben zur Unterzeichnung des Vertrages schließlich hat bereit finden lassen, so hat er damit ja auch keinen anderen Zweck verfolgt, als seinem Freunde Mussolini einen Dämpfer aufzusetzen und vor weiteren Expeditionen nach Marokko oder anderen umstrittenen Gebieten zu warnen. Das hat Briand vollauf erreicht.

Kein neues Memorandum Parker Gilberts.

© Berlin, 11. November. (Draht.) In der Notiz mehrerer Blätter, daß ein neues Memorandum Parker Gilberts in Aussicht steht, wird den Blättern mitgeteilt, daß, soweit bekannt ist, Parker Gilbert mit dem Studium des deutschen Memorandums noch nicht fertig sei. Von einem neuen Memorandum seinerseits sei nicht das Geringste bekannt. Die Abfassung eines solchen sei auch höchst unwahrscheinlich.

Ein besonderer Offkommissar?

© Berlin, 11. November. (Draht.) Zu der Forderung, für Ostpreußen einen besonderen Kommissar zu ernennen, wird mitgeteilt, daß dem Interesse Ostpreußens durch die schon vorhandene Stelle im Reichsministerium des Innern Rechnung getragen werden soll. Diese Stelle soll mit weiteren Befugnissen ausgestattet werden und es soll ihr eine Zusammenarbeit mit der preussischen Regierung in erhöhtem Maße ermöglicht werden. Ein besonderer Reichskommissar würde ja nur eine neue Stelle und eine Erweiterung des Verwaltungsapparates bedeuten.

Wird die Besoldungsvorlage scheitern?

Von Otto Schuldt, Mitglied des Reichstages.

Nun hat sich die gegenwärtige Regierungskoalition glücklich so weit festgesetzt, daß sie vor einer kaum mehr zu verschleiern den beispiellosen Vlamage steht. Es ist nämlich damit zu rechnen, daß die Besoldungsvorlage in dem angekündigten Ausmaß nicht durchgeführt wird!

Die Entwicklung bis zu dieser Punkt ist ein sehr wertvoller Film mit dem Titel: „Das Unzulängliche, hier wirds Ereignis!“ Dilettantismus im Guten wie im Bösen, im Ehrlichen wie im Falschen hat die Situation nahezu unentwirrbar gestaltet — ein Wunder muß geschehen, wenn daraus noch etwas Brauchbares werden soll. Wohin man blickt: Große Anläufe, kleine Ergebnisse, pompöse Geste, winzige Handlungen. Am Anfang des Jahres sind keine Mittel übrig, wir stehen vor einem Defizit. Diese unwahre Feststellung ist nötig, 1. um den Demokraten Dr. Reinhold um seine Verdienste zu bringen, 2. um den zu erwartenden Aufstieg um so glorioser als Leistung des Reichsblochs preisen zu können. Nach drei Monaten sind plötzlich etwa 190 Millionen Ueberschuß aus der Reinhold'schen Haushaltswirtschaft von 1926 vorhanden, von ihm bekanntlich vorausgesehen und zur Besoldungsaufbesserung bestimmt. Herr Dr. Köhler kann diesen Ueberschuß nicht verleugnen, aber weageben. Er tut es in einem Sondergeschenk an die Länder. Die Beamtschaft wird auf die Zeit einer „besseren Wirtschaftslage“ vertröstet. Sie tritt in der Tat ein. Wir erhalten eine Hochkonjunktur, zwei Millionen Arbeitslose verringern sich auf 300 000 Mann und es lassen sich erneut 200 Millionen Mark Ueberschüsse errechnen. Die Besoldungsaufbesserung wird jetzt um ein halbes Jahr verschoben — ab 1. Oktober zugesagt. Eine entschlossene Geste, unterstrichen von tönenden Worten. Aber keine Erwähnung dessen, dem dieser Aufstieg zu verdanken ist, keine Freundschaft dem so geschmähten Vorgänger, dessen weitsehende Finanzpolitik die Unterlage schuf, worauf man sich mit Taten brüsten kann.

Den harrenden Beamtenvertretern vorher keine Mitteilung; der Triumph muß voll in die Parteikassen. In Magdeburg glänzende Rede. Der Redner naht 6000 Hoffender und spricht — und man ist sprachlos. 33 Prozent Aufbesserung! Kubel unter den Begeisterten — das erstaunt ist die Öffentlichkeit. Sie beginnt zu rechnen und findet, daß eine Mehrausgabe von 1.2 Milliarden Mark aus öffentlicher Hand fließen soll. Fragezeichen in den Ländern, den Gemeinden, der Wirtschaft, der Arbeitnehmerschaft. Köpfer-Maschine springt zur Rettung ein: es sind

nicht 33 Prozent, sondern höchstens 15 bis 17 Prozent Aufbesserung, und Preußen wird die Mittel ohne Reichshilfe schaffen. Rüst nichts. Die Fanfare von Magdeburg, zugleich Weckruf an die Massen, die Parteien „der Tat“ am Wahltag nicht zu vergessen, hat alle Geister der Irrungen und Wirrungen geweckt. Die Drohung, daß man Schuldige fassen wolle, die sich an der Aufbesserung durch Preiserhöhung zu bereichern suchen, reißt letzte Hemmungen besitzbarer Kreise nieder. Die Volkseele lockt!

Dr. Köhler ist in Not; die Geister, die er rief, wenden sich gegen ihn. In seiner eigenen Partei prallen die Meinungen hart aufeinander. Sein eigener Parteifreund, ehemaliger Ministerpräsident, im Hauptamt Gewerkschaftsvorsitzender, reitet gegen ihn und heizt den Massen kräftig ein. Verbindet so Arbeitnehmer und Arbeitgeber zum Sturm auf die Beamtenerschaft, auf die Institution Berufsbeamtentum überhaupt. Geschickt zusammengetragene Zahlen täuschen schreckhafte Entwicklungen vor — keine Zeit war günstiger als diese, dem deutschen Volke die Nichtsnützigkeit seines Beamtentums, „das im parlamentarischen Staat nur zur Korruption führt“ nachdrücklich zu demonstrieren. Wichtigkeit ohne Sachkunde, Unverantwortlichkeit unter dem Deckmantel des Verantwortlichen, Vuhlen um Masseninstinkte, Phrasen statt Wahrheit. — Inzwischen predigt Reichskanzler Dr. Marx „Volksgemeinschaft“.

Dieser Lärm läßt auch das Ausland aufmerken. Es fehlt noch einer im Konzert, der Reparationsagent. Schließlich ist er auch gekommen, und der Wirrwarr wird vollkommen. Die bayerische Volkspartei rückt ab. Die Deutsche Volkspartei ist schwer beklemmt. Die Deutschnationalen fordern im Landtag, verweigern im Reichstag, und wärmen die „nationale“ Suppe für alle im Geiste Presthaft. — Das Zentrum aber sitzt verstört inmitten, und niemand weiß, was werden soll. Die Koalition der Rechten in unübertrefflicher Hilflosigkeit!

Was soll man tun? Soll man die Vorlage zurückziehen, an der Zusage abhandeln? Den Beamten abhandeln, denen die zugesagten Verbesserung in den unteren Gruppen nur nachträgliche Begründung zur Vorlage bescheinigt, daß sie auch mit der Lebensbedarft erhält? Den mittleren und höheren Gruppen Kürzen, die mit der Verbesserung erst 80 Prozent der Vorkriegsbezüge erhalten? Wo der Lebenshaltungsindex trotz Drohung von 147 auf 150 gestiegen ist?

Ein kurzer, aber inhaltsschwerer Satz steht in der Regierungsbegründung: „Der Fortbestand der gegenwärtigen Notlage in der Beamtenschaft bildet eine Gefahr für den Staat.“

Trotzdem soll man, um Herrn Stegerwald zu genügen, den Notleidenden gegebene Zusagen nicht erfüllen? Gesten statt Tatsachen, Worte statt Brot geben? Der Reinfall nach solchem Hochflug wäre über alle Maßen kläglich, die Demonstration der Unfähigkeit könnte nicht wirkungsvoller sein. „Wie kommt es doch, daß so tapfer schmähen — und bin nun selbst der Sünde bar.“

Der Beamtenschaft wegen wünschen wir der Rechtskoalition eine gute Idee: der Worte sind genug gewechselt, jetzt laßt uns endlich Taten sehen!

Die Siedlung in Preußen.

© Berlin, 11. November. (Draht.)

Im Siedlungsausschuß des Preussischen Landtages erfährt man, daß in Preußen von 1919 bis 1. Januar 1926 insgesamt 13 796 Stellen geschaffen wurden auf etwa 500 000 Morgen. Darunter sind jedoch 4658 Stellen unter zwei Morgen. Jetzt braucht man nicht mehr mit den Zwangsmitteln des Reichs-Siedlungsgesetzes vorzugehen, man kann Land in allergrößtem Ausmaß zum niedrigsten Preise kaufen. Mittel zur ordnungsmäßigen Siedlung sind vorhanden. Zu unterscheiden ist zwischen Grenzland-Siedlung und Binnensiedlung. Für die erstere hat das Reich 250 Millionen gewährt. Davon wurden 1926 schon 50 Millionen verbraucht. Preußen hat bis zum 8. November 59 Millionen Reichsdarlehen erhalten. Preußen hat im vorigen Jahre 40 Millionen für die Binnensiedlung zur Verfügung gestellt und wird in einem neuen Gesetz in diesem Jahre noch 20 Millionen Mark fordern. Man hofft, in Preußen etwa 1500 Stellen jährlich zu schaffen. Von den 4000 Flüchtlings-Siedlern sind 1330 durch gemeinnützige Siedlungsgesellschaften, 850 durch Kulturämter angesiedelt worden. 1345 haben sich selbst angekauft, 670 sind noch nicht untergebracht. Das Reich hat jetzt 70 Millionen Mark für diese Flüchtlings-Siedler gegeben.

Das gemeinsame Strafrecht.

Am Montag abend wird sich eine Abordnung von zehn Mitgliedern des Strafrechtsausschusses des Reichstages nach Wien begeben, um dort mit einem Unterausschuß des österreichischen Strafrechtsausschusses die schon seit langem geplanten Verhandlungen über die deutsch-österreichische Rechtsangleichung zu beginnen. Die Beratungen werden sich an der Hand des Strafrechtsentwurfes und der bisher vom Deutschen Strafrechtsausschuß beschlossenen Abänderungen entwickeln. Es ist vorgesehen, daß solche Aussprachen von Zeit zu Zeit wie die derholt abwechselnd in Berlin und Wien abgehalten werden.

Wer nicht pariert, liegt!

△ Moskau, 11. November. (Draht.) Eine an alle Parteiorganisationen gerichtete Rundgebung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei weist darauf hin, daß die sowjetfeindlichen Straßenkundgebungen Troskist, Sinowjew, Kamenev, Smilgas und anderer am zehnten Jahrestage der Oktober-Revolution in Moskau und Petersburg, gewaltsame Besetzung des Auditoriums der Moskauer Technischen Hochschule zwecks Veranstaltung einer ungesetzlichen parteifeindlichen Versammlung, die Gewalttätigkeiten gegen Anhänger des Parteiprogramms, die innerhalb der Opposition verankerten gesetzwidrigen Versammlungen davon zeugen, daß die Opposition nunmehr beginnt, arbeitserfeindliche Kräfte um sich zu sammeln und neue sowjetfeindliche Aktionen vorbereitet. Das Zentralkomitee hält eine derartige Handlungsweise der Opposition und ihrer Führer für vollkommen unzulässig und hat es als notwendig erkannt, die Frage der letzten parteifeindlichen Aktionen der Beurteilung der Zentralkommission zu unterbreiten. Das Zentralkomitee fordert alle Parteiorganisationen auf, unverzüglich Oppositionelle aus der Partei auszuschließen, die in Nichtparteiversammlungen gegen die Parteipolitik auftreten, keine gesetzwidrigen, von Oppositionellen einberufenen Versammlungen zuzulassen und, falls eine solche Versammlung dennoch einberufen wird, diese mit den Kräften der Parteiorganisationen und der Arbeiterschaft aufzulösen.

Französisch-italienischer Grenzzwischenfall.

tt. Paris, 11. November. (Draht.) Die Pariser Blätter berichten über einen neuen französisch-italienischen Grenzzwischenfall. Ein französischer Landmann, der auf italienischem Gebiet auf dem kleinen St. Bernhard ein Lebensmittellager unterhielt, stellte fest, daß dieses erbrochen worden war. Als er dem im Hospiz auf dem kleinen St. Bernhard untergebrachten italienischen Karabinier Meldung erstatten wollte, wurde er von diesem verprügelt und einen halben Tag eingesperrt. Nach seiner Freilassung ist er über die Grenze zurückgekehrt und hat Klage eingereicht.

Die britischen Verluste im Weltkriege.

X London, 11. November. (Draht.) Morningpost ist in der Lage mitzuteilen, daß die Verlustliste der im Weltkriege gefallenen britischen Soldaten und Seeleute nicht, wie bisher geglaubt, 900 000 umfaßt, sondern nach den seit dem Kriege gemachten Feststellungen 1 069 825 Mann beträgt.

Abrüstungsrede Lord Robert Cecil.

X London, 11. November. (Draht.) Lord Robert Cecil, der langjährige Vertreter Englands im Völkerbund, der kürzlich von diesem Posten zurückgetreten ist, erklärte in einer Rede im Fuß, England habe gegenwärtig eine selten günstige Gelegenheit, die Abrüstung zustande zu bringen. Lord Cecil sprach sich wiederum für die Unterzeichnung der fakultativen Schiedsgerichtsklausel aus, wodurch die Lage Englands zwar nur wenig, die des Schiedsgerichtsgedankens aber sehr erheblich verbessert würde.

Ein griechischer Soldat in Bulgarien ermordet.

Athen, 11. November. (Draht.) Am Mittwoch wurde auf bulgarischen Gebiet, ungefähr 800 Meter von der arabisch-bulgarischen Grenze entfernt, ein griechischer Soldat ermordet aufgefunden. Der Soldat soll von den Einwohnern eines bulgarischen Grenzortes getötet worden sein.

Rattowitzer Stadtvertretung.

□ Rattowitz, 11. November. (Draht.) Die von der polnischen Regierung der Stadt Rattowitz aufgezwungene Vertretung hat gestern ihre erste Sitzung abgehalten. Von den fünfzehn kommissarischen Vertretern nahmen nur neun teil; die Deutschen, auch die Sozialisten, waren nicht erschienen. Der neue kommissarische Stadtverordnetenvorsitzer versicherte, daß die kommissarische Stadtverordnetenvertretung nur vorübergehende Arbeit leisten solle, daß sie sich der größten Gewissenhaftigkeit befleißigen und auch den Minderheiten gegenüber sich stets loyal verhalten werde. Die Beteiligung der Deutschen hängt von der Erzielung einer Uebereinstimmung zwischen der deutschen Volksgemeinschaft und der Boiwodschaft in der Frage der Ernennung der einzelnen deutschen Vertreter ab. Durch eine spätere Beteiligung der Deutschen an der kommissarischen Stadtverordnetenvertretung würde aber der Protest gegen die ungesetzliche Auflösung des alten Stadtparlamentes und der ungerechtfertigten Sitzverteilung in der kommissarischen Vertretung unberührt bleiben.

Ein Bombenanschlag, als dessen Urheber man Anarchisten vermutet, wurde in dem nordamerikanischen Staate Pennsylvania auf eine neue Hochschule und eine Kirche verübt. Beide Gebäude wurden schwer beschädigt. Da dies die dritte Explosion innerhalb vier Wochen ist, herrscht große Aufregung.

Partei-Besprechungen.

Schule — Verwaltungsreform —

Beamtenbesoldung.

(Drahtmeldung des Voten a. d. Riesengebirge.)

© Berlin, 11. November.

Reichsfinanzminister Marx und Innenminister von Kendorff haben aufs neue mit den Führern der Regierungsparteien verhandelt. Man dürfte aber wohl kaum schon den Weg festgelegt haben, den man einzuschlagen versuchen will, um aus dem Dilemma der Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten herauszukommen. Noch nicht einmal das Zentrum, das gestern und heute in einer gemeinsamen Sitzung der Reichstags- und Landtagsfraktion zusammengetreten war, hat sich über den nunmehr einzuschlagenden Weg zu einigen vermocht. Festgestellt ist in der Versammlung, daß der Reichsfinanzminister Dr. Köhler nach wie vor das Vertrauen der Zentrumspartei genießt. Im Uebrigen aber ist innerhalb des Zentrums noch alles in Bewegung. Ueber den Verlauf der Beratungen wird mitgeteilt:

Man beschäftigte sich zunächst mit dem von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund des politischen Interesses tretenden Problem des Einheitsstaates. Dabei wurden übereinstimmend betont, daß dieses Problem zu einem großen Teile den kommenden Wahlkampf beherrschen werde. Deshalb wolle das Zentrum auch eine Klärung der Auffassungen in der Zentrumspartei über die Frage Föderalismus oder Unitarismus herbeiführen, aber schon jetzt mache sich die Auffassung geltend, daß man an einer Lösung dieser Frage nicht vorbeikommen könne. Das Zentrum werde zwar seiner föderalistischen Tradition getreu bleiben, es müsse aber auf der anderen Seite als verantwortungsbewußte Partei im Interesse des Volksganges sich dafür einsetzen, daß unbedingt Ersparrnisse in der Verwaltung erzielt würden, die, wie der Artike des Abgeordneten Erking in der „Germania“ nachweist, erzielt werden könnten, ohne dadurch die Interessen der Minderheiten oder einzelner Landesteile zu schädigen. Als Ergebnis der Beratungen wurde die Bildung eines Untersuchungsausschusses beschlossen, der das Material zu den verschiedenen politischen Problemen sammeln, prüfen und für eine erneute Beratung der beiden Fraktionen vorbereiten soll. Der Ausschuß, zu dessen Vorsitzenden die Fraktionsvorsitzenden des Reichstages und des Landtages von Gumbert und Dr. Vorschädel gewählt wurden, wird erst nach Zusammentritt der Parlamente seine erste Sitzung abhalten. Demgemäß hat man in der Freitagvormittaglichen aufgenommenen Beratung von einer weiteren Erörterung des Einheitsstaatsproblems abgesehen und sich nur mit der Kleinrentnerfrage beschäftigt.

Zu einer Beschlussfassung über die Besoldungsreform hat sich das Zentrum noch nicht aufzuheben vermocht. Infolge der Verzögerungen, die in den Beratungen des Zentrums eingetreten, ist es wieder zweifelhaft geworden, ob die Führer der Regierungsparteien, wie beabsichtigt, schon heute nachmittag werden zusammentreten können. Einstweilen wird versichert, daß man an eine Preisgabe der Besoldungsvorlage nicht denke, aber, um Ersparrnisse zu erzielen, eine gewisse Umgruppierung beim Aufbau der Besoldungsordnung plane.

Gleichzeitig mit dem Zentrum ist Freitag vormittag der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei zur Vorbereitung der Tagung des Zentralvorstandes, der bekanntlich für den 21. November nach Trausnitz einberufen ist, zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht ein Referat Dr. Stresemanns über die politische Lage und die Berichterstattung des Geheimrates Kunkel über den Stand der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz. Diese beiden Punkte dürften also auch den Beratungen des Reichsausschusses zugrunde liegen, und so wird auch das Ergebnis dieser Aussprache nicht ohne Bedeutung sein für die Entwirrung der Lage.

Noch zwei Ausschüsse.

Der Regierung fällt nichts ein und in dieser Not greift sie zu dem beliebten Beruhigungsmittel: man bildet Ausschüsse. Zunächst einen reparationspolitischen Ausschuß der Regierung, dann einen reparationspolitischen Ausschuß des Reichstages als Beirat für den Regierungsausschuß und schließlich, da auch die Länderbesprechungen über Verwaltungsreform und Einheitsstaat nicht in Fluss kommen will, auch noch einen Ausschuß für Verwaltungsreform. Damit ist einweilen für Arbeit gesorgt. Die drei Mühlen werden gewaltig klappern. Man wird Richtlinien aufstellen, nach denen zu arbeiten ist, wird die Zuständigkeiten abgrenzen, wird Erhebungen anstellen und Untersuchungen vornehmen und Protokolle verfassen. Alles unendlich wichtig. Viel Mehl wird aber keine der drei Mühlen liefern.

Köhler über die Steuervereinheitlichung.

Preussischer Landgemeindetag.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 11. November.

Unter ungewöhnlich starker Beteiligung ist heute, Freitag, mitag im Sitzungssaal des Reichstages der preussische Landgemeindetag, die Organisation der Landgemeinden, zusammengetreten.

Bürgermeister Lange-Weißwasser betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß man sich mit drei Fragen in erster Linie zu beschäftigen habe: mit der Reichsfinanzreform, mit der Verwaltungsreform und dem Reichsschulgesetz. Der Gedanke der Steuervereinheitlichung sei außerordentlich zu begrüßen. Auch eine Senkung der Realsteuern sei an sich erwünscht. Auf Kosten der Gemeinden werde sich diese aber nicht durchführen lassen. Für einen etwaigen Anfall in den Gemeindecinnahmen durch eine solche Steuerentlastung müsse Ersatz verlangt werden. Die Frage einer Änderung der Reichsverfassung, in Sonderheit des Verhältnisses von Reich und Ländern, sei mit der Verwaltungsreform als Gesamtkomplex zu betrachten und zu behandeln. In die Fragen des Reichsschulgesetzes müsse man sich sachungsgemäß nicht einlassen. Man habe nur einen Wunsch: Daß die Leistungsfähigkeit der Volksschule und der geordneten Schulbetriebe unter dem neuen Gesetzgebungswerk nicht leide, daß keine Splitter- und Zweragschulen entstehen und daß vor allem den Gemeinden nicht neue finanzielle Lasten aus der Neuordnung entstehen. (Lebhafte Beifälle.)

Reichsinnenminister Dr. von Kendorff überbrachte Grüße der Reichsregierung. Er empfahl eine wirklich unabhängige, uneigennützig, sachliche Selbstverwaltung.

Der preussische Innenminister Grzesinski überbrachte die Grüße der preussischen Regierung und versicherte die Gemeinden des Interesses der Kommunalaufsichtsbehörde. Das Schicksal der mehr als 25 000 Landgemeinden mit 12 Millionen Staatsbürgern sei selbstverständlich Gegenstand der eifrigsten Aufmerksamkeit der Staatsregierung. Preußen werde bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs auch dafür sorgen, daß die große Zahl der kleinen Gemeinden zu ihrem Rechte kommt. Andererseits möchte er aber auch die kleineren Gemeinden, selbst Anregungen zu Gemeindegemeinschaften zu geben, wo die einzelnen kleinen Glieder nicht leistungsfähig genug seien. Die Ausschließung eines Teils der Bevölkerung von der öffentlichen Betätigung in den Gutsbezirken entspreche nicht dem Begriff der Selbstverwaltung. Eine baldige Annahme der Landgemeindevorordnung im Landtag hält der Minister für notwendig und möglich. Er appellierte zum Schluß an das Solidaritätsgefühl der Gemeinden dem Staate gegenüber.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler nahm dann das Wort zum Hauptvortrag des Tages über Steuervereinheitlichung und Besoldungsreform. Der Minister ging zunächst auf die Entwicklung der Finanzgesetzgebung im Reich, in Ländern und Gemeinden ein, die abgeleitet worden sei durch die Notwendigkeit, dem durch den Verfall der Verträge schwer belasteten Reich weitere Einnahmequellen zu verschaffen. Deshalb habe man dem Reich die Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer überlassen, während die Realsteuern und die Hauszinssteuer den Ländern und Gemeinden verblieben. Trotz der Vereinfachung der Bewertungsansätze herrsche aber bei den Realsteuern noch eine erstaunliche Unübersichtlichkeit. Die Grundsteuer werde in manchen Ländern noch erhoben vom Grund und Boden allein, dann von den Gebäuden, dann von der wirtschaftlichen Einheit als Ganzes. Die eine Verwaltung erhebe die Steuer vom Rohertrag, die andere vom erzielbaren reinen Ertrag, wieder andere vom Wert des Steuergegenstandes. Die gleiche Verschiedenartigkeit zeige sich auch bei der Gewerbesteuer und bei der Hauszinssteuer. Das solle durch ein Steuervereinheitlichungsgesetz geändert werden. Was durch die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den Ländern gerechtfertigt ist, muß bleiben. In einer eben Uniformierung hat keine Interesse. Verschiedenheiten aber, deren Angleichung ohne Gefährdung der Interessen der Länder und Gemeinden möglich ist, müssen verschwinden. Die Wirtschaft hat ein großes Interesse daran, daß sie die Realsteuerverlastung überleben kann. An der Ueberblichkeit der Belastung haben aber auch die Steuerzahler ein Interesse. Bei den Darwiesverhandlungen hat die Frage nach der Gesamteinkommenbelastung Deutschlands eine große Rolle gespielt. Deutschland braucht vor einem Vergleich der Belastung seiner Bürger mit denjenigen in jedem anderen Lande der Welt nicht zurückzufrieden. Die steuerliche Belastung der deutschen Bürger erreicht das äußerste Maß, dessen, was einem durch einen langen Krieg und durch die Lasten des Verfallenen Vertrages geschwächten Volke zugemutet werden kann. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Realsteuern vielerorts eine drückende Belastung der Zensiten darstellen. Das Tempo einer Senkung wird gewiß durch die Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen der Länder und Gemeinden bestimmt sein. Es ist natürlich einseitig, lediglich vom Abbau der Lasten zu reden. Wir

müssen auch an eine Beschränkung der Ausgaben denken. (Sehr gut.) Der Minister erinnerte daran, daß der Gesetzentwurf aus vier Gesetzen besteht: Grundsteuer-rahmengesetz, Gewerbesteuerrahmengesetz, Gebäudeentstehungsgesetz und einem Gesetz über die Anpassung des ganzen Steuer-verfahrens. Die Gesetze sind organisch miteinander verbunden. Sowohl die Grundsteuer als auch die Gewerbesteuer haben ihren Charakter als Landessteuer durchaus behalten. Die Länder und Gemeinden sollen durchaus frei und unabhängig vom Reiche die Höhe der Steuertarife festlegen können. Sie haben im weitesten Umfange die Möglichkeit der Angleichung an die bestehenden besonderen Verhältnisse. Selbstverständlich muß es das Ziel sein, auch die Realsteuern möglichst nach dem Gewinn zu zahlen, denn keine Steuer kann auf die Dauer aus dem Vermögen gezahlt werden. (Sehr richtig.) Für die Grundsteuer soll künftig lediglich die Abstellung auf den Wert in Betracht kommen, wobei ein Einheitswert für das ganze Reich zugrunde gelegt werden soll. Im übrigen mußte ein scharfer Trennungsschnitt zwischen Grund- und Gewerbesteuer gezogen werden, denn es mußte dem Grundsatz Rechnung getragen werden, daß kein Gegenstand von zwei Realsteuern gleichzeitig erfaßt werden kann. Die Forderung der Wirtschaft, auch für die Grundsteuer die Abzugsfähigkeit von Schulden zuzulassen, mußte abgelehnt werden, weil sonst der Charakter der Realsteuern verwischt worden wäre. Man hat mir vorgeworfen, ich wollte alle Länder und Gemeinden unter die Krute des Reichsfinanzministeriums bringen. Derartige diktorische Gelüste habe nicht, und wenn ich sie hätte, könnte ich sie nicht durchführen. Es ist auch die Meinung geändert worden, daß nunmehr das Reich von allen Ländern und Gemeinden eine ganz prozentuale Absenkung der Realsteuern verlange. Davon kann keine Rede sein. Eine schematische Umstellung um 20 Prozent würde gegenwärtig zu unerträglichen Zuständen führen. Als Ziel, das in absehbarer Zeit zu erreichen ist, betrachtet die Reichsregierung allerdings eine gewisse Senkung sämtlicher Steuern und damit auch der Realsteuern. (Beifall.) Dieses Ziel kann nach unserer Meinung tatsächlich erreicht werden. Der Grundsatz der Sparsamkeit muß noch viel weiter als bisher in der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden.

Die Verwaltung braucht deswegen nicht schlechter zu werden. Die von mir vorgeschlagene Vereinheitlichung scheint mir das Mindeste darzustellen, was unser Volk in seiner schwierigen Gesamtlage verlangen kann. Der sogenannte Einheitssteuervergleich ist leider zunächst gefallen. Ich hoffe aber, daß dieser Gedanke sich doch einmal durchsetzen wird. Einstweilen hatte ich nahezu eine Einheitsfront sämtlicher Länder gegen mich. Daß mit diesem Vorwurf, so fuhr Dr. Köhler fort, nicht etwa staatspolitische Zwecke verfolgt werden, ist selbstverständlich. Ich sage das mit besonderem Nachdruck, weil behauptet worden ist, ich beabsichtige mit diesem Entwurf in Wirklichkeit die deutschen Länder aufzuheben. Das sind aber Dinge, die auf ganz anderem Gebiet liegen, über die ich auch nicht spreche, obwohl vielleicht vom Standpunkt des Reichsfinanzministers noch manches dazu zu sagen wäre.

Die Begnadigungen zu Hindenburgs Geburtstag.

© Berlin, 11. November. (Draht.) Ueber die bisherige praktische Auswirkung der preussischen Gnadenmaßnahme zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten wird mitgeteilt, daß die Zahl der Einzel-Gnadenurteile in Preußen inzwischen bereits 5000 überschritten hat. Die Mehrzahl dieser Einzel-Gnadenurteile besteht in dem Erlass der Strafe, die Minderheit in bedingter Aussetzung der Strafe unter Bewährungsfrist. Auch die Zahl 5000 ist jedoch nur als ein vorläufiges Teilergebnis zu betrachten. Das abschließende Ergebnis über die Gesamtzahl der Einzel-Gnadenurteile wird erst in ein bis zwei Monaten vorliegen, da die in der allgemeinen Verfügung vom 2. Oktober 1927 angeordnete Durchprüfung der Strafverfahren noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und von den Oberstaatsanwälten, die die ersten Listen zum 1. November einzureichen hatten, noch ständig weitere Listen eingehen.

Die finanzielle Lage der Reichspost.

© Berlin, 11. November. (Draht.)

An der heutigen Arbeitsausschusssitzung der Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost gab der Reichspostminister einen Überblick über die gegenwärtige Lage der Reichspost. Darnach hat die Erhöhung der Postgebühren in den Monaten August, September und Oktober genau die Mehreinnahme gebracht, die von der Reichspost berechnet worden ist. Ein ungünstiger Einfluss auf die gesamte Wirtschaftslage und auf die allgemeine Preisbildung sei diese Erhöhung erfreulicherweise nicht gewesen. Die Mehreinnahme für das laufende Rechnungsjahr wird auf etwa 186 Millionen veranschlagt. Dieser Mehreinnahme steht im Verhältnis zum ordentlichen Voranschlag eine Mehrausgabe von 302 Millionen gegenüber, die veranlaßt ist durch die bevorstehende Besoldungserhöhung, durch die seit dem 1. April bereits laufenden Erhöhungen der Wohnungszulagen der Beamten und der Arbeiter-Lohnsätze, durch die vorgesehenen

Betriebsverbesserungen und durch laufende Ausgaben, die ihrer Natur nach nicht auf Anleihen genommen werden können. Zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben werden Einrichtungen, die für das laufende Jahr vorgesehen waren, so weit als möglich zurückgestellt und die Betriebskosten auf das geringstmögliche Maß beschränkt. Die im Gange befindlichen Reformen, vor allen Dingen Poststellen, Schalter- und Fernsprechnetz werden hierdurch nicht beeinträchtigt werden. 174 Millionen Anlageausgaben sollen aus Anleihen bestritten werden. Die Frage, wie die Aufnahme der Anleihen bewirkt werden wird, ist bei der gegenwärtigen Lage des Kapitalmarktes noch nicht entschieden.

Deutsches Reich.

— Durchpeltung des Schulgesetzes? In dem Bildungsausschuss des Reichstages sind Anträge auf Beschränkung der Redefreiheit eingebracht worden. Man will die Opposition brodeln. Denn die Kritik um die sachliche Auseinandersetzung scheint manchen Leuten auf die Nerven zu gehen. So wie die Dinge nun einmal liegen, muß leider damit gerechnet werden, daß diese Anträge angenommen werden. Oder sollte die Deutsche Volkspartei wirklich sich darauf besinnen, daß sie bei allen Koalitionspflichten doch auch gewisse Pflichten als liberale Partei hat und daß gerade sie nicht die Hand dazu bieten dürfte, in so wichtigen Fragen wie denen der Kulturpolitik das Wort abzuschneiden?

— Der Reichspräsident empfing Freitag Reichskanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zum Vortrag.

— Die Gehalts-Vorauszahlungen an die Beamten wurden heute Freitag im Haushaltsausschuss des Reichstages beraten. Der Entwurf will den Finanzminister ermächtigen, unter gewissen Voraussetzungen Vierteljahreszahlungen zuzulassen. Nach längerer Aussprache wurde die monatliche Vorauszahlung und die Ermächtigung des Reichsfinanzministers genehmigt.

— Eine japanische Industrie- und Handelsabordnung unter Führung des Großindustriellen Kihara ist Donnerstag morgen aus Moskau kommend in Berlin eingetroffen.

— Wegen Beschimpfung der Republik ist gegen den Privatdozenten an der Berliner Universität, Professor von Möller, das Dienstaufsichtsverfahren eingeleitet worden. Möller ist schon seit Jahrzehnten wegen seines eigenartigen Wesens unter den Studenten bekannt, die nicht selten nur des Gaudiums wegen seine Vorlesungen besucht haben. Ueber den Einzelfall hinaus lenkt diese Angelegenheit die Aufmerksamkeit auf einen unhaltbaren Zustand. Man muß feststellen, daß an der größten deutschen und preussischen Hochschule, an der Universität Berlin, sämtliche Lehrstühle der juristischen Fakultät von Vertretern einer rechtsgerichteten Politik besetzt sind, und daß man nach einem Dozenten, der liberale Bestrebungen auf dem Boden der republikanischen Staatsform stünde, und dieser Ueberzeugung auch in seinen Vorlesungen Ausdruck gäbe, vergebens suchen muß.

— Eine höchst wichtige Anfrage ist im Landtag eingegangen. Bei einem Briefwechsel zwischen dem Ministerium des Innern und dem Admiral Schröder ist der Admiral mit „Herr“ statt mit „Exzellenz“ angedredet, und nun wird die preussische Regierung interpelliert, ob der Minister des Innern „zu einer fühlenden Entschuldigung gegenüber seiner Exzellenz bereit ist?“ In der Tat: Der Innenminister wird Roten machen müssen. Wohin kämen wir, wenn die „wohlverordneten Admiralsrechte“ dauernd derart mißachtet würden!

— Universitätsprofessor Goch, der bekannte Leipziger Historiker und Abgeordnete der Deutschen Demokratischen Partei, feiert am 11. November seinen 60. Geburtstag.

Ueber den Wiederaufbau im französischen Kriegsgebiet teilte der französische Arbeitsminister mit, daß zu 98 Proz. des landwirtschaftlich nutzbar zu machenden Gebietes im ehemaligen Kampfgebiet wieder hergestellt, daß der Wiederaufbau von industriellen Unternehmungen zu 88 Prozent vollendet sei. Ferner seien 76 Prozent der öffentlichen Gebäude wieder aufgebaut und 84 Prozent der Verkehrswege sowie 99 Prozent der Schiffsfahrtswege wieder hergestellt.

Die Verhaftung von 24 Südtirolern wird aus Bozen gemeldet. Sie werden beschuldigt, am Festtag des Marsches nach Rom Plakate mit dem Bild Mussolinis und Aufschriften mit Delfarbe überstrichen zu haben.

Eine Erhöhung der Beamtengehälter in Ungarn um etwa 10 Prozent wurde ab 1. November beschlossen.

Zum französischen Botschafter in Rom wird in den nächsten Tagen der gegenwärtige Botschafter Frankreichs in Warschau, Laroche, ernannt werden.

Mus Stadt und Provinz.

Die Reise des Wohlfahrtsministers Hirtfelder

Mittwoch Donnerstag weiter nach Landeshut. Im dortigen Stadtverordneten-Sitzungs-Saale fand eine Zusammenkunft mit dem Magistrat und den Vertretern der Stadtverordneten statt. Erster Bürgermeister Feige-Landeshut gab zunächst eine Darstellung von den sozialen Räten und den Schwierigkeiten der Landeshuter Verwaltung. Trotz der Belastung durch die Oberrealschule habe die Stadt auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege manches Vorbildliche getan. Es sei dringend nötig, eine zweite Turnhalle zu errichten. Er hoffe, daß der Minister aus dem dafür verfügbaren Fonds eine namhafte Beihilfe gewähren werde. — Nach einer Besichtigung wurde noch der Kinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins ein Besuch abgestattet. Bei einer Aussprache über das Wohnungswesen in Landeshut versprachen die Besucher, an der Binderung der Not mitarbeiten zu wollen.

In Waldenburg besichtigte der Minister zunächst die öffentlichen Institute des Industriebezirks, das Kreisfrankenhaus, die Waldheilmstätten u. a. Nach der Besichtigungsfahrt, die sich auch auf die Orte Gottesberg und Kellhamer erstreckte, fand durch den Magistrat eine offizielle Begrüßung auf der Schillerhöhe statt. Oberbürgermeister Dr. Wiesner streifte in seinem Referat die ungeheure Notlage des niederschlesischen Industriebezirks und begründete diese an Hand statistischer Zahlen. Besonders hervorgehoben wurde das große Wohnungswesen, das zu seiner Bekämpfung die besondere Unterstützung des Staates erheische. Für den Landkreis schilderte Landrat Franz die Zustände des Notstandsgebietes. Er wies auch auf die unerträglichen Verhältnisse im Bergbau hin. Hier gebe es nur zwei Möglichkeiten: Untergang oder Umstellung. Wenn die letztere nun im Werden begriffen ist, so sei nur zu wünschen, daß dies ohne Reibung geschehe und auch der Staat sein Wohlwollen dem äußerst bedrängten Gebiet nicht versage. Der Minister nahm Gelegenheit, sich von den Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften informieren zu lassen und führte dann aus, daß er sich durch seinen Besuch tatsächlich von den schwierigen Verhältnissen überzeugt habe. Er gestand zu, daß er seine Ansichten, die er auf Grund der Berichte über Waldenburgs Industriegebiet hatte, ändern müsse, da er eine Notlage in diesem selbst gesehenen Umfange kaum erwartet hätte. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Minister seinem Wohlwollen für das bedrängte Gebiet Ausdruck. Er werde alles tun, was im Rahmen seiner Befugnisse liege, um helfen zu können.

Am Nachmittag reiste der Minister nach dem Reudorfer Revier.

Landeshuter Baupläne.

Landeshut, die lebhafteste Stadt von nicht besonders hübschem Straßenbild, hat trübsamerweise zu lange recht wenig Gewicht auf sein äußeres Aussehen gelegt. Das Landeshuter Pflaster kann sich beinahe mit dem Hirschberger messen, und so hat man denn mit besonderer Freude vernommen, daß sich die Meinung der Landeshuter Stadtväter geändert hat, daß man mit Hilfe einer Anleihe von 225 000 Mark für Landeshuter Straßenbauten der rührigen Stadt wenigstens teilweise das äußere Bild zu geben bestrebt ist, das es verdient. Man hat auch einen neuen Mann, den Baurat Wagner, an die Spitze des Bauamts berufen und ihm nun Gelegenheit gegeben, seine ganze Kraft diesen für Landeshut so wichtigen Projekten zu widmen.

Was soll denn nun alles mit den 225 000 Mark gemacht werden? — Kurz gesagt, plant man die Wallstraße, die Verlängerung der Schömberger Straße, die Moltkestraße und den Luderweg mit Kleinpflaster auszulagern, die Grabenstraße chauffeemäßig auszubauen und mit Kanalisation zu versehen, die Straße „Richards Glück“ mit Bürgersteigen zu versehen und im übrigen zu chauffieren und die Schlachthofstraße entweder mit Kleinpflaster oder mit großen Steinen, aber jedenfalls mit regelrechtem Pflaster, auszubauen, ferner Kanalbauten vom Schießhaus (ringsherum) bis zum Bober vorzunehmen, die Kuhgasse zu kanalisieren und auch noch eine Kanalisierung „An der Schießbahn“ vorzunehmen. Immer handelt es sich bei diesen Kanalisationsarbeiten, was ausdrücklich erwähnt sei, um Regenwasserkanäle.

Aber mit diesen Straßenpflasterungen und Kanalisationsbauten ist das Landeshuter Projekt noch nicht zu Ende. Man plant auch Hochbauten und hat sie zum Teil bereits ausgeführt. Ein zwölf-Familienhaus, das von der Stadt in diesem Jahre begonnen wurde, steht bereits seit Wochen unter Dach, und es dürfte interessieren,

daß man diesen Bau in einer Zeit von knapp fünf Wochen, also in einer Rekordzeit für Landeshut, hochgebracht hat. In der ganzen Stadt sind, das mag auch im Zusammenhang erwähnt sein, in diesem Jahre 95 neue Wohnungen hergestellt worden, was eine gewaltige Leistung für eine so verhältnismäßig kleine Stadtgemeinde darstellt.

Das Schützenhaus, städtischer Besitz, soll innen und außen vollständig erneuert werden; man rechnet mit einem Kostenaufwand für diese Schützenhausarbeiten von etwa 23 000 Mark. Schließlich will man dem neuen, so schmucken Landeshuter Rathause, das bisher nur Gasbeleuchtung kannte, eine elektrische Beleuchtung geben und dafür 12- bis 15 000 Mark opfern.

Damit wären die Projekte, die mit den 225 000 Mark bestritten werden sollen, zu Ende. Ob es überhaupt möglich sein wird, alle die genannten Arbeiten mit der verhältnismäßig kleinen Summe von 225 000 Mark zu decken, erscheint fraglich. Trotzdem hat man in Landeshut das Zutrauen zu dem neuen, unermüdlichen Leiter des Stadtbauamtes, daß er haushaltend arbeiten und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln alles das erreichen kann, was für diese Beträge nur zu schaffen ist. Landeshut selbst wird, wenn es dieses sein großzügiges Programm durchgeführt haben wird, stolz auf seine Leistungen sein können und damit bleueicht den Anfang gemacht haben zu einem neuen aufwärtsstrebenden Zeitabschnitt seiner Geschichte. Freilich, das Wichtigste, das Geld fehlt vorläufig noch. Seit Monaten bemüht man sich um die Aufnahme des Geldes, aber es war nirgendwo auszubringen, und heute, nachdem Reichsbankpräsident und Reichsregierung gegen die Aufnahme aller nicht unmittelbar produktiver Kommunalanleihen im Auslande ihr Veto eingelegt haben, sind die Aussichten trüber als je zuvor. Deshalb wird die Durchführung der Pläne wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen.

e. (Frühlingsboten im November.) Infolge der ungewöhnlich warmen Witterung der letzten Wochen zeigen sich vielfach schon Frühlingsboten aus dem Pflanzenreiche. Die Weidenkätzchen haben z. B. im Queistal ihre brannen Knospenhüllen abgeworfen, und an den Süblehnen blüht dort der Löwenzahn wie im Mai. Die Finken fürchten, daß ihre Vögel vorzeitig in Brut gehen und dadurch viel Futter verbrauchen werden.

* (Postverkehr am Freitag.) Am Freitag findet eine einmalige Ortsbriefaufstellung statt. Geld-, Paket- und Landaufstellung ruhen. Die Stadtbriefkästen werden wie Sonntags geleert. Der Schalterdienst wird wie an Sonntagen abgehalten.

s. (Auszeichnungen.) Vom Hauptvorstande des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz erhielten durch den Kreisverband Hirschberg für langjährige treue Mitarbeit im Vaterländischen Frauenverein folgende Mitglieder das Erinnerungskreuz: Frau Lehrer Ansförge-Gotthard, Frau Marie Schubert-Hirschberg, Frau Pauline Köhlich-Kaiserswaldau, Frau Hulda Lehmann-Boberbröhrsdorf, Frau Fortmeyer Ahrens-Schmiedeberg und Frau Lehrer Steinert-Märzdorf.

wj. (Revolutionsfeier.) Zur Feier der 9. Wiederkehr der Revolution von 1918 beging die Sozialdemokratische Partei Hirschberg am Mittwoch im Gerichtstretscham Gumnisdorf einen Festabend. Reichstagsabgeordneter Buchwitz-Görlik hielt die Festrede. Gesang, turnerische Vorführungen, lebende Bilder und Reigen wechselten in bunter Folge mit einander ab.

w. (Der Jungdeutsche Orden Hirschberg) hielt Donnerstag im „Weißen Hof“ einen „Gesellschaftsabend“ in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Boberbröhrsdorf ab. Studienrat Karger gab einige Vereinsangelegenheiten bekannt; ein gemütliches Beisammensein schloß sich an.

o. (Im Reichsbund der Zivilienberechtigten Hirschberg) wurden Dienstag im Gasthof „Zum Knauff“ Besoldungsfragen erörtert. Der Verein zählt jetzt 196 Mitglieder. Das Wintervergütungen soll in Form eines Familienabends abgehalten werden.

R. (Im Gartenbauverein im Riesengebirge) gelangte am Donnerstag im „Schwarzen Adler“ die zur vollen Zufriedenheit verlaufene Gartenbauausstellung zur Besprechung. Die Ausstellung ist auch von einigen Schulen besucht worden. Mit der Ausstellung war die Prämierung des diesjährigen Ballon- und Fensterschmuckes verbunden. Dabei erhielten 9 Inhaber erste, 64 zweite und 52 Personen dritte Preise, die in Palmen und Topfpflanzen bestanden. Zur Bekämpfung der Feld- und Wildmäuse wurde durch Herrn Gewandt ein Apparat der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung durch Wasserstoffoxydgas vorgeführt. Von Interesse waren einige Kartoffeln, die in einem Gumnisdorfer Schrebergarten vom Kartoffelkrebs befallen worden sind.

w. (Frühere Angehörige des ehem. Ref.-Infanterie-Reg. 19) hielten Donnerstag im Gasthaus „Drei Rosen“ zur Erinnerung an den Jahrestag von Voellapbell eine Zusammenkunft ab. Obersekretär Lausche gab einen Ueberblick über die Leistungen und Strapazen des tapferen Inf.-Reg. Nr. 19.

* (Die Riesengebirgsverein) veranstaltet Dienstag seine Vorstehende der Ortsgruppe Glogau, wird über „Die Wunder des Vellostone-Parfes“ an Hand ausgezeichnete Lichtbilder sprechen.

* (Ueber Volkswirtschaft) wird Dr. Haeye im Rahmen der Volkshochschule heute Freitagabend im Gymnasium sprechen.

* Grunau, 11. November. (Einen republikanischen Gesellschaftsabend) veranstaltet das Reichsbanner am Sonntag im „Braunen Hirsch“.

b. Gerisdorf, 11. November. (Besitzwechsel.) Die Erben des Gutsbesizers Heinrich veräußerten an Baubdirektor Johannes ein Baugelände von 5000 Quadratmeter Größe sowie an den Handelsbevollmächtigten Flebath 3000 Quadratmeter. Bisher sind über 25 000 Quadratmeter verkauft worden.

z. Bad Warmbrunn, 11. November. (Der Verein der Fremdenheimbesitzer) beschloß, daß Neuangenehmen den Jahresverbandsbeitrag, den Gaubeitrag, den Betrag für die Hauptverkehrsstelle und einen Teil des Vereinsbeitrages, zusammen 10 Mark, bei der Aufnahme zu entrichten haben. Ueber den Deutschen Vädertag in Baden-Baden berichtete Badiusspektor Nabe.

m. Erdmannsdorf, 11. November. (Verschiedenes.) Am Mittwoch hielt der Stenographenverein Stolze-Schrey seine Monatsitzung ab. Es wurde Bericht erstattet über die Feier des 30jährigen Bestehens der Schule Stolze-Schrey. — Der Turnverein hielt Freitag seine Monatsitzung ab. Verschiedene Neuanschaffungen wurden beschlossen. Auch dieses Jahr soll am zweiten Weihnachtstage ein Christbaumfest gefeiert werden. — Der Ausbau der alten Schule ist nunmehr im Gange. Man hofft, daß die neue Lehrerwohnung am 1. Januar bezogen werden kann.

f. Quirl, 11. November. (Uferbefestigung.) Die Flußbauverwaltung setzt zur Zeit das schadhafte Galkufer bei der Giekerbrücke instand. Damit werden die Zerstörungen des Hochwassers 1926 restlos beseitigt.

f. Buchwald, 11. November. (Neuer Schulverbandsvorsitzer.) Die Schulabteilung der Regierung zu Liegnitz ernannte den Lehrer und Kantor Altmann zum Verbandsvorsitzer des Gesamtschulverbandes Buchwald.

i. Neu-Kemnitz, 11. November. (Radfahrerverein.) Dienstag wählte die Generalversammlung des Radfahrervereins „Windsbraut“ im Gerichtsscham für den verstorbenen Vorsitzenden Paul Baumgard Ostor Hornig als Nachfolger und als Stellvertreter Richard Küder. Zu Weihnachten soll ein Christbaumfest mit Verlosung stattfinden.

e. Kauffung, 11. November. (Kreisstagung.) Mittwoch nachmittag fand bei Arndt eine Tagung der Gemeindevorsteher sowie der Wohnnasskommisare des Kreises Schönau statt, unter dem Vorsitz des Landrats Dreschhoff. Im Mittelpunkt der Besprechung standen die neuen Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft sowie die Erwerbslosenfürsorge. Nach einem Vortrage brachte eine rege Aussprache die Erörterung verschiedener Tagesfragen.

a. Löwenberg, 11. November. (Plötzlicher Tod.) Fleischermeister Carl Scholz verstarb am Donnerstagabend plötzlich am Herzschlag, als er von einem Spaziergang zurückkehrte. Scholz gehörte viele Jahre der Stadtverordnetenversammlung und mehreren städtischen Deputationen an. Er war über 25 Jahre Obermeister der hiesigen Fleischerinnung.

b. Wunschedorf, 11. November. (Einen Lutherabend) veranstaltete am 9. November im Kreischam als Reformationsnachfeier die hiesige Ortsgruppe des Evana. Bundes. Pastor Bronisch schilderte Luther als deutschen Volksmann und zeigte nachher eine Bildreihe über Luthers Leben. Gedichte und Gesänge wurden an passenden Stellen eingeschaltet.

w. Radmannsdorf, 11. November. (Personalnachricht.) Am 1. d. M. scheidete Lehrer Irrgang von hier nach Görlitz, seinem Ruheorte, über. Mehr als 27 Jahre hat der Genannte in der Gemeinde als Lehrer gewirkt. In seiner vorbildlichen Anspruchlosigkeit hat er stets der finanziellen Leistungsschwäche der Gemeinde Rechnung getragen. Bisher wirkte er noch als Gemeindevorsreiber.

u. Wellersdorf, 11. November. (Der Spar- und Darlehnskassenverein) hielt Mittwoch seine Jahresversammlung ab. Es wurde die Bilanz für 1926/27 genehmigt, die in Aktiven und Passiven 27 717,83 Mark beträgt. Insgesamt wurde ein Geld- und Warenumsatz von 221 136 Mark erzielt. Aus dem Aufsichtsrat scheidet durch Tod der Glöckner Rudolf. Es wurde gewählt der Maurerpolier Schwertner. Vom Vorstande wurden die Mitglieder Köhler Nr. 54 und Seidel Nr. 157 wiedergewählt.

o. Rabishau, 11. November. (Ein Ballenbrand) entstand am Mittwoch am Schornstein im Wohnhause des Viehhändlers Ehrenfried Kittelmann. Der Brand wurde noch rechtzeitig bemerkt und durch Ausfagen des Ballens weiteres Unheil verhütet.

s. Rabishau, 11. November. (Von Jägern angeschossen.) Ein Unglück ereignete sich vorigen Freitag auf dem Wege von Rabishau nach Mühlendorf. Von der Anprobe ihres Hochzeitskleides kehrte Fräulein Frida Neumann aus Mühlendorf mit einem kleinen Kinde auf dem Wege nach Mühlendorf zu den Eltern nach

Haufe zurück. Es gewahrte zur linken Hand in ziemlicher Entfernung an einem Busche zwei Männer, welche auf dem Anstand zu sein schienen. Plötzlich ging aus dieser Richtung ein Schuß los und traf das heimkehrende Mädchen in der linken Augenhöhle, glatt über dem Auge. Die Bedauernswerte, welche am Sonntagabend ihre Hochzeit feiern wollte, schlüpfte sich in die Wohnung ihrer Eltern. Noch am Abend mußte das Mädchen in das Krankenhaus nach Dirschberg gebracht werden, wo ihm das linke Auge herausgenommen werden mußte; auch das rechte Auge ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Persönlichkeit der beiden Schützen ist festgestellt.

); Greiffenberg, 11. November. (Stadtverordneten-Sitzung. — Radfahrerverein.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erstattete Bürgermeister Siegmund Schulze vor Eintritt in die Tagesordnung Bericht über den außerordentlichen Städtetag in Breslau. Seine Bemühungen, bei dieser Gelegenheit von den Breslauer Paniksituationen eine langfristige größere Anleihe für die Stadt zu erlangen blieben erfolglos. Das Provinzial-Kinderheim, um welches sich auch die Stadt Greiffenberg bemühte, soll nach den letzten Entscheidungen in Rannowitz errichtet werden. Dem Eruchen des Postkassenters Berndt um Verlängerung der Baufrist im Heimstättengebiet um ein Jahr wurde stattgegeben. Vorläufig sollen an der evang. Schule nur die notwendigsten Arbeiten in den Weihnachtsferien vorgenommen werden. Die Beschlussfassung über die von Bürgermeister Vartels gestellten Bedingungen für die Annahme seiner Wahl wurde in die geheime Sitzung verlegt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Dringlichkeitsantrag, der die Anschaffung eines Schreibstisches sowie die Erneuerung des Bürgermeisterzimmers verlangt, verlegt, um erst Preisangebote einzuholen. Daraus wurde von einem Schreiben des Stadtverordneten-Vorsitzers Miesner, in welchem er das Amt als Stadtverordneten-Vorsitzer niederlegt, Kenntnis genommen. Eine Neuwahl fand nicht statt. Da Anfang nächsten Jahres die Wahl des gesamten Vorstandes stattfindet, wurde der stellvertretende Vorsitz bis dahin mit der Führung der Geschäfte betraut. Sodann folgte die geheime Sitzung. — Im Radfahrerverein 1893 wurde Mittwoch in der Schottel Wiesa Bericht erstattet von dem letzten Bezirksstag. Des Wintervergägens wird am 21. Januar in der „Burg“ abgehalten. Beschlossen wurde die Anschaffung von Zinnbechern.

L. Friedeberg, 11. November. (Die Fleischerinnung) hielt am Dienstag ihr „Herbstquartal“ ab. Direktor Kohn von der deutschen Häuteverwertungsgesellschaft hielt einen Vortrag; die Versammlung beschloß, vorläufig auf ein Vierteljahr zur Probe zu liefern. Für ein in Reihe zu errichtendes Denkmal wurden zehn Mark bewilligt.

st. Bad Glinzberg, 11. November. (Höhere Privatschule. — Vom Bade.) An Stelle des Mathematikers Pleßow von der hiesigen höheren Lehranstalt ist jetzt der Mathematiker und Musiklehrer Lauser aus Breslau eingestellt worden. — Die Badeverwaltung läßt auf dem freien Platz neben dem Logierhaus „Grüner Garten“ ein Wetterhäuschen aufstellen. Die Vorarbeiten sind schon getroffen.

tr. Dollenhain, 11. November. (In der Stadtverordneten-Sitzung) am Donnerstag wurde die Ueberlassung einer 1500 qm großen Fläche in der Fedor-Commer-Siedlung für 1 Mark je qm zur Erbauung eines Wohnhauses genehmigt. — Vor Monaten erwarb die Stadt vom Grafen Hohen-Oberlauterbach Gelände, anschließend an die Fedor-Commer-Siedlung in Richtung Schwenhaus, von 50 Morgen. Wie jetzt festgestellt wurde, ist dieses Gelände nicht 50, sondern 67 Morgen groß. Nach mit dem Verkäufer gepflogenen Verhandlungen ist dieser bereit, 9 Morgen zurückzunehmen. Die noch überschüssenden 8 Morgen sind durch die Stadt zu dem im Frühjahr vereinbarten Kaufpreis zu erwerben. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. — Unter Verschiedenes stellte der Stadtverordneten-Vorsitzer die Anfrage, wie es um die Besetzung der beiden verwaisten Magistratsstellen bestellt sei. Nach aufklärenden Worten des Bürgermeisters über diese Angelegenheit bemühte Stadtverordneter Raupach den Vorgang, der zur Schließung der letzten Stadtverordnetenversammlung geführt hatte. Er betonte, daß es nicht angängig sei, Landrecht oder Kommunalrecht über Reichrecht zu stellen. Stadtverordneter Eieber beantragte die baldige Neubearbeitung der Geschäftsordnung. Zum Schluß brachten die Stadtverordneten Schwachla und Haase noch Wünsche nach Ausbesserung verschiedener Bürgerfeie vor.

xl. Landeshut, 11. November. (Verschiedenes.) Im Alter von fast 89 Jahren starb hier der Postkassener i. R. August Grundmann. — Ueber das Vermögen des verstorbenen Eisenbahnspektors von Cuen hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Eine öffentliche Versammlung der Landeshuter Bau- und Absatzgenossenschaft i. Ligu. findet am Sonntag nachmittags 1/3 Uhr im Schiekhause statt. In derselben soll über die drückenden Wechselverbindlichkeiten der zusammengebrochenen Bau- und Absatzgenossenschaft, die hauptsächlich von dem Kartoffelgeschäft mit der Firma Frühling in Glogau herrühren, beraten werden. Man hofft, daß die Stadt und der Kreis der Landwirtschaft helfend zur Seite stehen.

△ Schömburg, 11. November. (Das Rathaus) soll im Frühjahr einen neuen Anstrich erhalten. Da auch der Plan besteht, die Schule am Markt ebenfalls zu streichen, so dürfte dieser hübsche altstädtliche gebliebene Platz außerordentlich gewinnen.

st. Grenzdorf, 11. November. (In der Gemeindevertretung) wurde beschlossen, Kosten, die durch die Neuanlage von Banketts an der Straße in Ober-Grenzdorf entstehen, nachzubewilligen. Die Rechnungslegung der Gemeindefälle ergab an Einnahmen 9845,37 Mark und an Ausgaben 9375,89 Mark, so daß ein Bestand von 469,48 Mark verbleibt. Des weiteren wurde über den neuen Etat verhandelt. Die Zusammenlegung der drei Gemeinden Schwarzbach, Grenzdorf und Strahberg unter dem Namen Bat Schwarzbach tritt mit dem 1. Januar in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die Neuwahl der neuen Gemeindevertretung erledigt sein.

dr. Gottesberg, 11. November. (Gedenksteinweihe.) Am Mittwoch erfolgte in aller Stille die Errichtung des Gedenkstein-Gräber-Gedenkstein. Die offizielle Einweihung findet am Sonntag statt.

w. Hannau, 11. November. (500 Zentner Getreide, 135 Stilk Kleinvieh verbrannt.) Eine große Feuerbrunst brach in der vergangenen Nacht in Reichenberg auf dem Gehöft des Rittergutsbesitzers Fuchner aus. Eine große Scheune mit 500 Zentnern Weizen und Hafer wurde vernichtet; außerdem kamen gegen 135 Stilk Gänse, Enten und Hühner in den Flammen um, die in dem angebauten Stall untergebracht waren, der ebenfalls eingeäschert wurde.

gr. Jauer, 11. November. (Ein Heimathaus) wird durch Umbau des Kochwischen Hauses geschaffen. Die Stadtverordneten bewilligten zu den Baukosten 20 000 Mark.

l. Jauer, 11. November. (Der Landrat geht nach Wiesbaden.) Der zum Oberregierungsrat ernannte Landrat Kreibitz von Wangenheim ist zum 1. Dezember der Regierung von Wiesbaden überwiesen worden.

hy. Jauer, 11. November. (Beide Hände abgetrennt.) Auf dem Dominium Prosen wollte die Witwe Schmidt eine Störung an der Schrotmühle beseitigen. Sie hatte zwar den Motor abgestellt, doch rotierte das Getriebe noch weiter. Ihr wurden dadurch beide Hände abgetrennt.

p. Sorau, 11. November. (Naturwunder.) Die 19-jährige Arbeiterin Gertrud Czapia wurde am Sonntagabend mit dem 80½ Jahre alten Rentenempfänger Ernst Lehmann getraut.

— Maltsch, 11. November. (Mord oder Selbstmord und Brandstiftung.) In Lebus brannte die Wohnung der Frau Bengler nieder. Die Türen des Wohnhauses waren verschlossen; die Frau wurde vermißt. Jetzt ist ihre Leiche im Brunnen aufgefunden worden. Ueber der Angelegenheit schwebt Dunkel.

□ Sabelschwerdt, 11. November. (Ein neues Gebirgshaus.) Zu den zahlreichen bereits in der Grafschaft Glat bestehenden Sporthäusern gesellt sich nun ein weiteres, das der Berliner Winterportklub „Raureit“ im lieblich gelegenen Messengrund auf dem hier erworbenen Bauerngehöft mit vier Morgen Land errichtet. Der Klub wird seine Skihütte mit 80 bis 90 Betten der wandernden Jugend und den Mitgliedern des Deutschen Skiverbandes zur Verfügung stellen.

Gerichtssaal.

Revision im Heidebrandt-Prozeß?

Breslau, 11. November. Der Berl. Pol.-Anz. will wissen, daß die Staatsanwaltschaft auf Anweisung des preussischen Justizministers gegen das freisprechende Urteil im Heidebrandt-Prozeß, durch das der Regierungsrat von Heidebrandt von der Anklage, seine Frau ermordet zu haben, freigesprochen worden war, Revision eingelegt hat. In der Verhandlung hatte bekanntlich der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragt.

Ende des Barmat-Prozesses im April?

© Berlin, 10. November. In parlamentarischen Kreisen ruft die lange Dauer des in Moabit zur Verhandlung kommenden Barmat-Prozesses einiges Aufsehen hervor. Man weist darauf hin, daß dieser Prozeß, der am 11. Januar d. J. begann, bereits jetzt 130 Verhandlungstage aufzuweisen hat. Elf Angeklagte haben sich zu verantworten. Es sind bisher rund 150 Zeugen gehört worden, unter denen sich auch Reichspostminister Dr. Schäkel, Reichsfinanzler a. D. Dr. Luther, der Zentrumsabgeordnete Dr. Schreiber sowie einige frühere preussische Minister befinden. In einem umfangreichen Bande, der etwa 650 Seiten umfaßt, ist die von vier Staatsanwälten vertretene Anklage niedergelegt. Bei der Länge des Prozesses hat man davon abgesehen, die sämtlichen Angeklagten an allen Verhandlungstagen erscheinen zu lassen. Da kapitelweise vorgegangen wird, brauchen sie nur zu dem sie be-

treffenden Abschnitt zu erscheinen; natürlich müssen sie jederzeit zur Verfügung des Gerichts stehen. Am häufigsten erforderlich ist die Anwesenheit des spiritus rector des Konzerns, des Julius Barmat. Den Angeklagten stehen 15 Rechtsanwälte zur Seite. Man nimmt in juristischen Kreisen an, daß der Prozeß voraussichtlich erst im April nächsten Jahres sein Ende finden wird.

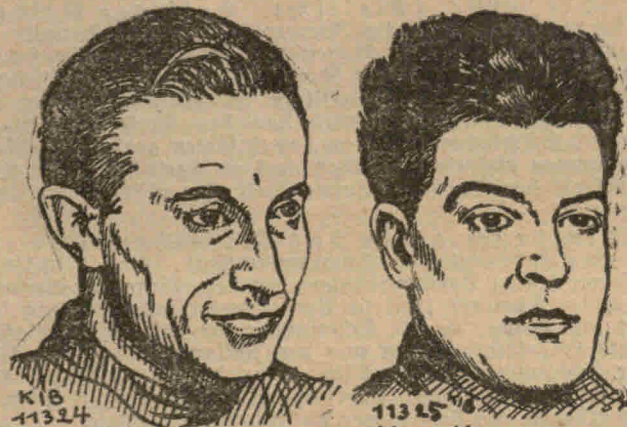
× Landeshut, 10. November. Wegen Steuervergehen hatte der Pferdehändler G. L. aus Haselbach einen Strafbefehl über 160 Mark erhalten; er erhob Einspruch. Der Pferdehändler hatte bei der Umsatzsteuererklärung seinen Umsatz auf 20 000 Mark angegeben, während er in Wirklichkeit etwa 40 000 Mark betrug. Der Angeklagte erklärte, er sei der Ansicht gewesen, daß die Tauschgeschäfte nicht umsatzsteuerpflichtig seien, so daß er sie nicht anzugeben brauchte. Dem Angeklagten war jedoch von Steuerbeamten gesagt worden, daß er auch diese Geschäfte eintragen müßte. Der Amtsanwalt war der Ansicht, daß der Angeklagte in grob-fahrlässiger Weise die falsche Umsatzsteuererklärung abgegeben habe und beantragte 400 Mark Geldstrafe. Der Richter des Amtsgerichts erkannte jedoch nur auf 100 Mark Geldstrafe. — Mehrere Fälle von Milchverfälschung beschäftigten dann das Amtsgericht. Der Oberschweizer K. L. aus Rudelsdorf wurde zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt, weil in der von ihm verkauften Milch 12 Prozent Wasserzusatz festgestellt wurde. Dagegen wurde die Landwirtin A. W. aus Jöhndorf von der Anklage der Nahrungsmittelverfälschung freigesprochen, weil der Beweis, daß sie vorsätzlich die von ihr verkaufte Milch verfälscht hätte, nicht zu führen war. Eine Bestrafung wegen fahrlässiger Nahrungsmittelverfälschung konnte aber nicht mehr erfolgen, weil bereits Verjährung eingetreten war. Auch in der von der Frau W. verkauften Milch war ein Wasserzusatz von 10 Prozent festgestellt worden.

× Ratibor, 11. November. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil des Schöffengerichts, durch das der Herzog von Ratibor von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen worden war, Berufung eingelegt.

Turnen, Spiel und Sport.

Sechstagerennen.

Am Mittwoch endete im Berliner Sportpalast das 19. Berliner Sechstagerennen. So schön diese Zahl klingt, ist sie aber noch gering gegen Amerika. Dort wurden schon in den neunziger Jahren Sechstagerennen gefahren. Das erste Sechstagerennen der Welt flog 1891 in New York. Allerdings starteten damals als Einzelfahrer und das Rennen wurde natürlich sehr eintönig. Bis dann 1899 die Amerikaner die Mannschaftsrennen einführten, die schließlich den Erfolg der „Six Days“ sicherten. Berlin führte die Sechstagerennen in Europa ein. Aufbauend auf die Erfolge eines Walter Ritt flog der erste Versuch 1909 und hatte durchschlagenden Erfolg. Heute sind wir so weit, daß wir uns eine Winterportaison ohne Sechstagerennen nicht mehr vorstellen können. Erstaunlich sind die Strecken, die in einem solchen Rennen von den Fahrern bewältigt werden. Schon die



Dewolf Van Kempen
Die Sieger des Berliner 6 Tagerennens.

Einzelfahrer zu Beginn der Sechstages-Geschichte neuen großen Strecken hinter sich. Der Amerikaner Miller schuf 1897 mit 3368,306 Kilometer einen stolzen Rekord. Als 1899 das erste Mannschafts-Sechstagerennen beendet war, hatte die siegreiche amerikanische Mannschaft Miller-Waller 4398,037 Kilometer bewältigt. Im Laufe der Jahre wurde diese Zahl nur wenig verbessert. 1924 brachte dann eine deutsche Mannschaft, H. Guschke-Krupkat, im 12. Berliner Sechstagerennen mit 4544,200 Kilometer den Weltrekord an sich. Es besteht kaum Aussicht, daß

dieser Rekord niemals verbessert wird, denn die Art der Austragung der Sechstagerrennen hat sich seitdem gründlich verändert. In den letzten 145 Stunden in Berlin wurden 3701,156 Kilometer gefahren.

Früher stellten die Mannschaften, die als Spitzengruppe das Rennen beendeten, je einen Fahrer zu einem 10-Stunden-Spurt, und die Platzierung ergab dann auch die Reihenfolge der Mannschaften. Berlin war es vorbehalten, eine Neuerung einzuführen, die schnell größten Anklang fand — die Punktwertung. 1914 fuhren die vier Mannschaften, die das Rennen geschlossen beendeten, insgesamt 9 Spurte aus, die mit Punkten bewertet wurden. Amerika übernahm den Gedanken und führte später die Wertungen während des Rennens ein. Durch diese Wertungen eben wird das Tempo der Rennen stark ungünstig beeinflusst. Die Fahrer schonen sich besonders in den Vormittagsstunden für die Kämpfe, und so kommt für diese Tageszeit ein Stundendurchschnitt von kaum 10 Kilometern heraus. Der Weltrekord Buschles und Krupals dürfte also noch lange in der Rekordliste verzeichnet bleiben.

Im Laufe der Jahre hat sich natürlich eine besondere Sechstagesklasse entwickelt. Die erfolgreichsten deutschen Fahrer sind Rütt und Lorenz. Der Weltmeister galt in seiner Glanzzeit sogar als bester Sechstagesfahrer der Welt. Interessant ist, daß Rütt noch niemals ein Rennen mit einem deutschen Partner gewonnen hat.

Wer schon einmal ein Sechstagerrennen gesehen hat, wird sich die Gedanken, die gegen diese Veranstaltungen aufsteigen, nicht verhehlen können. Das Gebotene mit seinem Drum und Dran ist schon mehr Sensation als Sport. Viele lassen daher die Sechstagerrennen nicht als Sport im wahrsten Sinne gelten. Man vergleiche nur einmal ein solches Rennen mit einer Leichtathletischen Veranstaltung; welcher Unterschied in der Wirkung auf die Zuschauer. Es ist kein erhebender Anblick, wenn schreiende, lachende Menschenmassen eine Halle füllen und mit Pfiffen und mehr oder weniger schönen Zurufen ihre Zufriedenheit oder ihr Mißfallen zum Ausdruck bringen.

Schädliche Auswirkungen zeigte das Auftreten der sogenannten „Ställe“. Die Fahrer werden nämlich von irgend einer Fahrrad-Firma für ihre Marke verpflichtet. Da sich nun immer mehrere Fahrer in einem „Stall“ befinden, so kann es natürlich vorkommen, daß beispielsweise am letzten Tage in der Spitzengruppe mehrere Fahrer liegen, die für ein und dieselbe Firma fahren. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Fahrer dann gegeneinander kämpfen, sondern man kann wohl ruhig annehmen, daß sie sich gegenseitig unterstützen. Der Favorit, speziell der Publikumsfavorit, wird in diesem Fall wohl stets als erster das Zielband überfahren. Das sind so Mißstände, die einmal eingebrochen, wohl kaum noch auszurotten sind. Aber das Publikum scheint sich mit der Tatsache abzufinden zu haben, denn sonst würde es ja nicht immer wieder die Halle füllen.

— [Die Deutschen Schwimmmeisterschaften in Breslau.] Im Jahre 1929 werden in Breslau die Deutschen Schwimmmeisterschaften des Deutschen Schwimmverbandes veranstaltet. Es sind dann genau 20 Jahre her, daß diese Meisterschaften letztmalig in Schlesien ausgetragen wurden.

— [Die erste schlesische Hallen-Rekord-Schwimmbahn] wird im Januar im Reichenbach unter der Erde eröffnet. Das seiner Vollendung entgegengehende Hallen-Schwimmbad ist eine der ersten Nachkriegsbauten und weist neben einer 25-Meter-Sportbahn neuzeitliche Sprunggelegenheiten auf. Die Eröffnungsveranstaltung wird von den Kreisleitungen der Turner und Schwimmer zu einem gemeinsamen großen schlesischen Wettschwimmen ausgebaut werden, das gleichzeitig für den zweiten Turnkreis der Deutschen Turnerschaft eine offizielle Kreisveranstaltung ist.

— [Einspruch gegen das Marathon-Schwimmen.] Der Internationale Schwimmverband (Fina) beschäftigte sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit dem Marathon-Schwimmen, das im Sommer 1928 in Berlin ausgetragen werden soll. Es wird ein Verbot an alle Schwimmer zur Teilnahme erlassen, da es als Veruschschwimmen nur der Renne dient. Der Gau Berliner Schwimmverband beabsichtigt, bei der Stadt Berlin Einspruch gegen jede städtische Unterstützung des Marathon-Schwimmens zu erheben. Er sieht in der Austragung eine Gefahr für den ideellen Wert des Schwimmens.

— [Englische Tennisrangliste.] Nach Beendigung der englischen Tennissaison schlägt jetzt eine englische Fachzeitung folgende Rangliste der englischen Spieler vor. Bei den Herren soll Edward Higgs vor Greig, Crole Kees, Gregory, Kingsley und Austin an erster Stelle stehen. Bei den Damen ist man geneigt, Frau Godfree als die beste englische Spielerin zu bezeichnen, trotzdem man vielfach der Meinung ist, daß Mrs. Ruthall an erster Stelle stehen sollte. Auf dem dritten Platz folgt Frau Watson vor Mrs. Eileen Bennett, Mrs. Joan Fry und Mrs. Harvey.

— [Paul Dettler.] einer der besten deutschen Turnerreiter ist am Mittwoch plötzlich gestorben. Dettler erlitt am Mittwoch nachmittag auf der Krefelder Reithahn einen Herzschlag.

Kunst und Wissenschaft.

Hirschberg · Weltmeer.

Das Funkwesen bringt uns jeden Tag neue Ueberraschungen. Ungeahnte Fortschritte zeitigte in den letzten Wochen auch das Funkfernsprekwesen. Vor einigen Wochen überraschte uns die Meldung, daß es gelungen sei, von Europa nach Südamerika zu telefonieren. In wenigen Tagen wird der Fernsprekverkehr Berlin-Moskau der Öffentlichkeit übergeben werden. Jetzt kommt die überraschende Meldung, daß es gelungen ist, einen Fernsprekverkehr zwischen dem Festlande und weit auf dem Weltmeere schwimmenden Dampfern herzustellen. Dieser Fernsprek-funk befindet sich zwar noch im Stadium der Versuche, doch hat die Reichspost die besten Hoffnungen, in absehbarer Zeit diesen Fernsprekfunkverkehr mit schwimmenden Dampfern der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die bisherigen Versuche wurden von der drahtlosen Station Norddeich aus gemacht. Jetzt hat die Deutsche Reichspost den Dampfer „Hörter“ ausgerüstet und beabsichtigt, mit ihm in den nächsten Tagen und Wochen Versuchsfahrten auf der Nord- und Ostsee zu unternehmen. Dieser Dampfer ist zum ersten Mal mit einer Gegensprecheinrichtung versehen, so daß von ihm aus die Gespräche beantwortet werden können. Dadurch wird es möglich, dem Dampfer nicht nur vom Land aus mündliche Anweisungen zu geben, sondern auch von dem Dampfer Rückantworten entgegenzunehmen. Die zuständigen Stellen der Reichspost sind davon überzeugt, daß die Versuche von Erfolg sein werden.

Bestätigt sich diese Annahme, dann ist damit zu rechnen, daß sehr schnell alle großen Dampfer mit der neuen Fernsprek-apparatur versehen werden, zumal sie jetzt schon durchgehend über eine Funkanlage verfügen, die nur einer Ergänzung für den Fernsprekverkehr bedarf, was ohne großen Kostenaufwand möglich ist. Nach Einführung der neuen Anlagen ist aber nicht nur ein Verkehr der Dampfer mit dem Lande, sondern auch ein gegenseitiger Verkehr von Dampfer zu Dampfer fernmündlich möglich. Dies ist für alle Fälle der Seenot und dringender Hilfeleistung von ungeheurer Bedeutung.

Die bisherigen Versuche ergaben, daß der Sprekverkehr mit Dampfern auf hoher See vom Lande aus sich durch die gewöhnlichen Fernsprekleitungen herstellen läßt. Nach Abschluß der Versuche wird es also möglich sein, von jedem Fernspreker des Ortsverkehrsnetzes aus eine telephonische Verbindung mit einem auf hoher See befindlichen Dampfer herzustellen. Sobald es der Deutschen Reichspost gelungen ist, die Verbindungen bei jedem Wetter einwandfrei zu gestalten, ist beabsichtigt, diese Einrichtung dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Den Versuchen, die jetzt mit dem Dampfer „Hörter“ gemacht werden, und die sich auf mehrere Wochen erstrecken, begegnet man überall mit größtem Interesse. Sie erwecken auch bei den ausländischen Post-verwaltungen die denkbar größte Aufmerksamkeit, zumal auch diese Versuche schon nach Möglichkeit international gestaltet werden.

× Das 20. Schlesische Musikfest wird in der Zeit vom 30. Mai bis zum 3. Juni 1928 in Görlitz veranstaltet werden. Verhandlungen mit Dr. Furtwängler, Dr. Dohrn und dem Philharmonischen Orchester sind im Gange.

×× Professor Seraphim-Breslau geht nach Moskau. Zum außerordentlichen Professor in der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Moskau ist der Privatdozent und Assistent am Staatswissenschaftlichen Seminar in Breslau Dr. Hans-Jürgen Seraphim ernannt worden. Professor Seraphim, dessen Spezialarbeitsgebiet neben der allgemeinen Nationalökonomie die russische Wirtschaftstheorie und -Politik ist, ist gleichzeitig wissenschaftlicher Mitarbeiter des Osteuropa-Instituts in Breslau.

×× Verleihung des Nobelpreises für Literatur und Physik. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat Donnerstag beschlossen, der italienischen Schriftstellerin Grazia Deledda den Nobelpreis für Literatur für das Jahr 1926 zu erteilen. Die Akademie beschloß ferner, über den Literaturpreis für das Jahr 1927 erst im nächsten Jahre eine Entscheidung zu fällen. — Der Nobelpreis für Physik für 1927 wird zwischen Professor Compton-Chicago und R. Wilson-Cambridge geteilt. — Der Chemienobelpreis für 1927 wird nicht verteilt, sondern für das nächste Jahr reserviert.

× Ein Requiem Joseph Haydns aufgefunden. Ernst Fritz Schmid, Tübingen, ist es gelungen, in dem Museum des oberbayerischen Städtischen Burghausen an der Salza auf das alte Manuskript eines Requiems in C-moll von Joseph Haydn zu stoßen, das zwischen anderen Noten schlummerte und bis dahin als wertvolle Haydn-Komposition nicht erkannt war. Es handelt sich um eine bis auf die Violastimme fertige Abschrift. Nach langem, mühevollen Suchen fand sich schließlich in der Bibliothek des Domchors in München eine weitere Handschrift in Stimmen und in der dortigen Bibliothek der Allerheiligen-Kirche ein drittes Stück. Die Echtheit ist unbezweifelhaft. Es ist ein Werk, das in seiner wundervollen Geschlossenheit und ernsten Würde zweifellos mit zum Schönen gehört, was man an Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts kennt. Der Verleger Hr. Friedrich Vieweg in Berlin-Lichterfelde hat sich bereit erklärt, die Herausgabe dieses Requiems zu übernehmen; das Notenmaterial soll bereits im Laufe des Dezember ausführungsfertig vorliegen.

Die Frau im Dschungel.

1) Roman von Lise Barthel-Winkler.

„Einen Augenblick,“ sagte er und sah dabei mit gesenktem Kopf an ihm vorbei. „Was Du da eben gesagt hast — hm — Du hast ja nicht so unrecht. Und schließlich halte ich diesen veralteten Spinnkasten von Balasor mit seinen Zweigstellen in Kattutia auch nur aus blöder Gefühlshuselei. — Well. Der erste deutsche Bilgard sah hier. Und dann hab ich auch meine Knabenjahre hier verbracht. So etwas vergißt sich nicht, Fred.“ Er schweig und Friedrich griff nach dem Messingtopf der Kastentür. „Warte doch!“ brummte der Alte und sah ihn an. „Du sollst kein falsches Bild von dem James Bilgard mit hinübernehmen in dieses verfluchte Land. — Siehst Du, da dreht der Kahn schon bei. Und wenn ich drüben in dem Sandloch bin, bin ich wieder ein anderer; muß ein anderer sein. Sonst fressen mich die Kuschford, Shutterly und Weiss mit Haut und Haaren. — Das wirst Du beargen. — Aber ehe wir an Land gehen, will ich Dir noch sagen, daß ich auch diesen Betrieb hier verabscheue, auch als Amerikaner verabscheuen muß. Bin nicht gewöhnt gewesen in den States, sozusagen mit einer minderwertigen Menschenklasse zu arbeiten. Hab immer am Mississippi und am Hudson darauf gehalten, daß mein Mann an der Drehbank und hinter der Gießpfanne ein freier Amerikaner ist, wenn die Sirene Feterabend pfeift, und daß jeder seine Kuponschere in der Rocktasche trägt. Aber hier in dieser indischen Sklavenfirma Old England — er machte die Geste des Ausweizens — „hui Teufel, da ist mir vom ersten Tage an nicht wohl gewesen. Und, weiß Gott, Fred —“ er griff nach der herabhängenden Kette seines Ketten und drückte sie fast beschwörend — „ich ersehne den Tag, da ich Dir diesen Dreck überlassen und wieder nach den States hinübergehen kann.“

Friedrich Bilgard sah schweigend neben dem Alten; er sah verstoßen in das glatte, eigenwillige Gesicht, aus dem die Augen geradeaus durch das Glas vor dem Führeris starrten, als wollten sie den warmen Blick des anderen nicht bemerken.

„Zur Fabrik!“ befahl er dem Fahrer, da dieser das Steuerad links in die Richtung des Bungaloo herumziehen wollte. „Zuerst zur Fabrik, John — da hinten scheint der Teufel los zu sein.“ Nach einigen Minuten schon bremste der Wagen vor einer hundertköpfigen Menge am Eingang der Spinnerei.

„John, wart!“ rief James Bilgard dem Fahrer zu, drückte die Tür auf und sprang leichtfüßig wie ein Jüngling hinaus, gefolgt von Friedrich.

Die Menge drängte bis dicht an den Kraftwagen. Schmale, zerfurchte Gesichter mit finsternen Augen in tiefen Höhlen, schwarze Brauen, da und dort Härte; entblößte gelbe Zähne, geballte Fäuste. Drohendes Gemurmel, vereinzelte schrille Schreie.

Nun standen die beiden Männer allein und waffenlos vor dem Tritt des Autos. Die Wagentür knallte scharf ins Schloß, und wie auf ein verabredetes Zeichen lief eine unheimliche Ruhe über die erregte Menge hin, einer Welle gleich, hinter der das aufgeregte Meer glatt liegt über dem Geheimnis seiner verborgenen Tiefen. Ein trägerlicher Spiegel, ein lauerndes Raubtier.

James Bilgard reckte den Kopf und räusperte sich, als wollte er zu den Leuten sprechen. Dann suchte er die Achseln; die Mundwinkel sanken herab, nicht verächtlich, sondern bitter. Stand er hier nicht Seelen gegenüber mit einer ihm fremden Wesensart? Armseligen Menschen, schon im Mutterleibe ausgebeutet und um ihre Freiheit betrogen? Jeder einzelne dieser bärtigen Männer hier eine vernichtende Anklage gegen die, die sie knechteten.

James Bilgard war kein Gelasing. Drüben, jenseits des Atlantik, hatte er oft bei Lohntämpfen und Streiks mitten im brüllenden Haufen seiner Arbeiter gestanden, Fäuste vor seinem Gesicht, Flüche im Ohr. Aber er hatte nicht gezittert. Er hatte sie toben lassen und war dann auf eine Drehbank oder eine umgepöhlte Gießpfanne gesprungen und hatte ihnen das gesagt, was er sagen wollte. — Was war das alles gegen diese stumme Menne? — Dort stand sein Witz gegen den Witz der Arbeiter und ihrer Führer — ein Gleicher gegen Gleiche im Ring — Siebe austeilend und Siebe empfangend. Aber hier? Diese entfehlte Ruhe, dieser stumme Vorwurf, waren die nicht fürchterlicher als das wildeste Gebrüll? Diese Menschenaugen glühten ihn an und erzählten in ihrer fragenden, fast unterwürfigen Stummheit die dunkle Geschichte dieses Volkes — hinabgewürdigt im Lauf blutiger Jahrhunderte zu Paria? — blutige Hinabgewürdigte zu Lohnknechten — stumme Geschöpfe eines künstlich verstümmten Volkes im großen Kreise der Nationen.

Was wollte James Bilgard diesen da sagen? Wer in aller Welt hätte ihnen das Wort sagen können, das die Schande und das Leid auslöschte, die in jedem dieser schweigenden Hindus

brannten? Nein, zu diesen da führte keine Brücke, und wenn er tausend Stunden gereckt hätte . . .

So schweig er. Einen kurzen, forschenden Blick warf er in das unbewegliche Gesicht seines Ketten. Dann hob er wie abwehrend die Hände zur Seite. Wortlos wichen die Kassen vor ihm zurück; eine Gasse bildete sich. Sie schaute die beiden Männer, diese Fremden, diese Feringis, auf und schloß sich hinter ihnen wie die eisernen Jangentlammen einer Wildjagd.

So kamen sie bis an das Fabriktor.

Plötzlich hob sich vor James Bilgard eine braune Faust. Ein junger Mensch mit finstern verzerrten Zügen gurgelte ihm ein Dutzend Worte zwischen breiten Lippen entgegen. Stahl blühte in der Mittagssonne zwischen den schmutzigen Fingern.

„Hallo!“ rief James ihm warnend zu und hob die Hand. Doch schon zu spät — die Mündung des Brownings hatte sich auf seine Stirn gerichtet.

Eriebsast war Friedrich an die Seite seines Onkels vorgeprungen; so blüschnell er aber auch nach der Waise des Anders griff, er vermochte die Tat nicht mehr zu verhindern. Der Schuß trachte, und die Kugel, abgelenkt durch die eigene Hand, pfiff Friedrich Bilgard mitten durch die Stirn.

Als würden all die braunen Männer ringsum einen Roll steiner, so duckte sich die Menge bei dem unerwarteten brutalen Anfall; duckte sich und bröckelte auseinander, stumm, scheu, verblüfft. Jeder wußte, was nun folgen würde. Jeder hatte es schon erfahren, wie England die geknechtete Masse strafe, wenn aus ihr sich in der Not eine Hand gegen einen der „weißen Teufel“ erhob. — Unnachlässig, grausam. — Jeder wußte: jetzt kam zu Hungersnot und Arbeitslosigkeit noch die Geißel Englands, die Geißel über Mann, Weib und Kind.

In wenigen Augenblicken war der Platz vor der Spinnerei leer.

Rückwärtslos prallte die weißglühende Sonne auf den grauhairigen Amerikaner herab, der sich über den Toten beugte.

Kurz darauf raste das Bilgardsche Auto zum Bungaloo. Kein Mensch, kein Tier zeigte sich auf den Straßen — ganz Balasor war wie ausgestorben.

Der Vormittag des drittnächsten Tages fand eine kleine Keltaravane unterwegs auf dem alten Saumspad, der von Datschiling hinüberführt in das Gebirgsland Sikkim und als uralter Zugang nach Tibet bekannt ist.

Es war Angela ein ungewohntes Vergnügen, im Sattel des höchst bedächtig stehenden kleinen Verabserdes zu sitzen. Auch Beate hielt sich gut; der Fahrer, dem die Pferde gehörten, und der zwischen den beiden blonden Deutschen ging, um seine Tiere am Hügel zu halten, teilte seine heimlich bewundernden Blicke zwischen der schönen Frau und dem Mädchen.

Hinterdrein ritten Ghagira Mustimwalli, der Hausmeister, und Matwasa, die Dienerin; der beleibte Ghagira unsicher und ängstlich rutschend, die leichte Matwasa fest wie ein Anabe.

Der Tag war schön; unendlich klar lag über ihnen der tiefblaue indische Himmel. Zu beiden Seiten des Weges stobten Dammarsichten in die Höhe, denen sich auch Palmen gesellen. Dort und dort blüscherte ein Passerrinnel. Die Sonne schmelzte um die Glieder. Dann führte der Weg zu Tal. Matten schienen sich grün an die Hänge. Schmetterlingse gauselten in der Höhe — und fern, dennoch greifbar nahe strebten die Niesenmauern des Himalaya an Himmel.

Um Mittag ruhten sie im Schatten eines Rinsenmischens. In des Ghagira Mustimwalli und Matwasa das Mittagessen und darüber den Kaffee herstellten.

Angela ließ stiefelisch umher. Kletterte auf Stöckel und Strümpfe, lugte nach Käfern und Schmetterlingen, sah Matwasa und Ghagira zu und leate sich sona auf die angetrockneten Decken. Sie Arme unter dem Kopf vergränkt, durch die Wimpern hinaufblinzeln zum wolkenlosen Himmel.

„Mein Mungos!“ wird weinen, sagte sie. „Warum ich ihn nur nicht mitnehmen sollte . . .“ Und traurig dachte sie an das zierliche Tierchen, das sie in der Villa ihres Onkels in Balasor hatte aufschaffen müssen.

Matwasa fing soofeich in ihrem gebrochenen Englisch zu schwatzen an. Einen Mungos mitnehmen! Was denke die Mik-Sahib! nur — das bringe doch Unheil. Der Mungos, der Schlangenfänger, müsse in Hause bleiben. Und Mustimwalli tröstete, er werde einen neuen Mungos für die Mik-Sahib fangen den solle sie ganz allein zähmen; dann käme kein Unheil und kein Schlangenzug ins Haus.

Angela nickte und malte sich aus, wie das wäre, wenn man einen Mungos finge. In Gedanken kletterte sie in Schluchten und

3. Paria, eine Bezeichnung für die niedrigen Volksklassen in Indien, obgleich der Name Paria ursprünglich durchaus nicht diese Bedeutung hatte.

4. Der Mungos wird einen halben Meter lang mit einem ebenso langen Schwanz; stammt aus der Familie der Schleichfüßer; ein Feind der Schlangen. Er ist gegen ihr Gift unempfindlich und laßt und frist sie. Man hält ihn wie ein Haustier, um Mäuse, Ratten, Schlangen und Skorpione zu vertilgen.

5. Sahib, Mik-Sahib, Mem-Sahib — Bezeichnung für Herr, Fräulein und Frau.

Bälbern herum, rannte hinter einem wilden Mungos her, warf Kassochlingen nach ihm und erbißte sich in ihren Vorstellungen so, daß sie ganz erschrocken zusammenfuhr, als Mawasa feierlich erklärte: „Es ist aufgetragen!“

Der Nachmittag war fast noch schöner; noch klarer, noch feierlicher wölbten sich Himmel und Berge. Die Schneefirnen funkelten malefatisch. Der Pfad führte wieder bergauf; gegen sechs Uhr erreichten sie ein kleines, abgelegenes Buddhistendorf. Die Einwohnerschaft kam und staunte; Ghagira und der Pferdeführer richteten die zwei Zelte auf. In dem einen schlofen Beata, Angela und Mawasa, in dem anderen Musimwalli und der Führer. Ghagira handelte den Buddhisten ein Huhn, Reis und Tomaten ab und bereitete den landesüblichen Curry — Reis mit Fleischstücken und einer scharf gepfefferten Tomatensauce. Zum Nachtisch gab es frische Bananen.

Auch in dieser Nacht schliefen Angela und Mawasa tief, aber Beata lag wach. Sehnsüchtig umrankten ihre Gedanken den ferneren Gatten.

Am zweiten Tage umwölkte sich der Himmel leicht; frischer Wind machte sich auf, und Beata und Angela froren ein wenig. Am Mittag kam indies die Sonne wieder; von ihrem Lagerplatz aus konnten sie zum erstenmal in ihrer Abreise von Dardschilling zurückblicken ins Tal. Weit, weit in die Ebene hinein schweifste der Blick. Bis an den Horizont sah man das Land Indien.

Traum und Sehnsucht hatten oft in Beata gerungen, auszugleichen in die Welt, mit forschendem Blick alle Länder der Erde zu schauen, alle Rassen der Menschheit zu erkennen, alle Sitten, alle Kulturen, alle Religionen in sich aufzunehmen. Und immer war es Indien gewesen, das sie am tiefsten berührt. Hier war noch Ur-Land hart neben der englischen Zivilisation träumte noch geheimstes und seltsamstes Geschehen. Aus anderen Augen schaute die Seele der Kinder — aus anderer Anschauung lebten die Geschöpfe dieses Bodens ihr Leben.

Nun ersuhr sie diesen Schauer inmitten der Vereinsamtheit. Vor ihr, halb gegen sie gelehnt, stand ihre Tochter Angela und der Wind spielte mit ihren Haaren — der Wind, der vom Himalaja herabwehte zum großen Ozean.

Der Wind, der ihren Gatten grüßte . . .

In einem fast schmerzlichen Gefühl der Sehnsucht hätte Beata ihre Arme zu Flügeln breiten mögen und hinschweben über das weite Land — zu dem, den sie liebte.

Wie ein Seufzer klang der tiefe Atemzug.

„Weiter!“ sagte sie zu Ghagira Musimwalli. „Wir wollen weiter.“

Am Abenddämmern tauchte ein Nichtenwald auf. Schwarz zeichneten sich die hohen Bäume am Himmel ab. Noch eine Viertelstunde Weges, dann öffnete sich ein Talgrund, von einem Bach durchflossen, gegen rauhe Nordwinde geschützt; in diesem Grunde lagen verstreut vier niedrige, indische Bungalows⁶). Der erste dieser Vergnügungsalos gehörte James Bilgard, und hier wollten sie ihre Erholungszeit zubringen.

In der Tür stand der Bewohner des Hauses, ein alter, weisbärtiger Bengale. Er kannte Ghagira Musimwalli; mit lebhaftem, indischem Willkommen begrüßte er ihn — dann erst trat er vor und verneigte sich, die Arme über der Brust gekreuzt, tief vor der Mem-Sahib.

Angela an der Hand, schritt Beata über die Schwelle des anheimelnden Hauses; aber sie merkte nicht die köstliche Vergnügung und die verschwenderische Pracht, die sie umfing — ihre Gedanken flogen in die glühende Ebene von Balasor, zu dem, den sie liebte.

Das war die dritte Nacht, in der Beata wach lag, als alle anderen schliefen, von einer unerklärlichen Unruhe gepeinigt. Schwer und dumpf klopfte ihr Herz. Einmal schluchzte sie auf, doch gleich preßte sie die Hände aufeinander und hielt das Taschentuch vor die Lippen, damit nur Angela nichts hörte. Wieder gingen ihre Gedanken auf Wanderschaft; und erst gegen Morgen schlief sie übermüdet ein. Die ersten Laute im Hause weckten sie.

6. Bungalow, auch Bangalo, englisch Bungalow, Sommer- und Landhaus in Indien.

Grenadier Kessing.

Im Breslauer Thalia-Theater war vor einigen Wochen ein Stück der Decke herabgestürzt, zum Glück in den unbefestigten Zuschauerraum. Das Haus wurde geschlossen und wieder in Ordnung gebracht, wobei auch gleich das Innere eine angenehm farbige Auffrischung erfuhr. Am Sonnabend begab sich die Wiedereröffnung, die noch dazu mit der Uraufführung eines in Schlesien gewachsenen Dramas gefeiert wurde. Es entstammt der Feder des in Krummhübel ansässigen Arztes Ernst Geher und behandelt einen nicht alltäglichen Ehekonflikt, dessen Grundmotiv freilich identisch ist mit dem des vielberufenen „Hinfemann“ von Ernst Toller. Neuerdings ist es Sitte geworden, daß Autoren, die die Bühne erobern wollen, sich dem Publikum noch vor der eigentlichen Theaterschlacht schriftlich vorstellen und so hat auch Geher in den Blättern der Breslauer Volksbühne über sich

und seinen „Grenadier Kessing“ (der übrigens ursprünglich „Kriegsflucht“ hieß) eine kleine Abhandlung geschrieben. Sie weist alsbald tapfer auf den „Doppelsatz der Ereignisse“ hin, daß nämlich „merkwürdiger Weise“ beide Stücke, „Hinfemann“ und „Kessing“, die „fast zu gleicher Zeit entstanden“ seien, eine gemeinsame „Voraussetzung“ haben. Merkwürdig genug ist der Doppelsatz in der Tat, merkwürdiger noch die Mitteilung Geher's, daß er durch ihn genötigt worden sei, sein Werk bis jetzt zurückzuhalten. Das will nicht einleuchten. Fürchte Geher die Ideal-Konkurrenz mit „Hinfemann“ nicht, so brauchte er sein Stück nicht bis jetzt zurückzuhalten, fürchte er sie, so mußte er es überhaupt zurückhalten. Denn die bewusste „gleiche Voraussetzung“ ist ja auch heute noch unverändert vorhanden und sie hat im Falle Toller viel zu viel Staub aufgewirbelt, um bereits vergessen zu sein.

„Grenadier Kessing“ spielt in Potsdam zur friderizianischen Zeit zwischen Unteroffizieren des Altes von Sanssouci. Kessing, Feldwebel seines Reichens, hat bei der Affäre von Birlersdorf durch den Bauchschuß eines Oesterreichers sein Geschlecht eingebüßt und lebt seither mit seiner jungen, festen Frau in gezwungen platonischer Ehe. Dies ist das sozial behütete Geheimnis der Kessings, zugleich auch die dem Alt-Potsdamer Feldwebel mit dem Zeitgenossen Hinfemann gemeinsame Schicksals-„Voraussetzung“. Leider weiß ein Kamerad Kessing's um die böse Geschichte und eines Tages plaudert er sie höhnisch aus. Kessing will um jeden Preis den Schwächer Lügen strafen und dazu bedarf er eines lebendigen Dementis: eines Kindes von seiner Frau. Und da sie es — wegen der nun doch eben bestehenden „Voraussetzung“ — von ihm nicht empfangen kann, so verweist er sie dieserhalb an einen strengen Kavalleristen, der ihr den Hof macht. Die Frau Feldwebel hat Ordre parieren gelernt und sie pariert diesmal offenbar sehr gern Ordre. Jedenfalls tut sie sofort das Nötige zur Herbeischaffung des Dementis.

Damit wäre eine wunderschöne „Voraussetzung“ für einen lockeren Hahnrei-Schwanz geschaffen, aus der ein gewandter Pariser Baudevilleist zweifellos eine Fülle pikantes Situationen herausgeschlagen hätte. Aber dem deutschen Autor ist es nicht um einen leichtfliegenden Schwanz, sondern um ein sehr ernsthaftes Drama zu tun und darum verirrt er sich in das Labyrinth einer höchst verzwickten Chemanns-Psychologie. Anstatt froh zu sein, daß sein „Dementi“ wunschgemäß auf dem Marsche ist, kriegt es plötzlich Kessing mit der Eifersucht auf den selbst bestellten Nebenbuhler. Er markiert den raelenden Othello, klagt Gott und die Welt (nur sich nicht) an und vollendet endlich die unter seinem Namen laufende Tragödie nach alter, alter Theaterfitt, indem er den von ihm angeworbenen „Hahnrei seiner Ehe“ niedersticht. Angehende Dramatiker können jedenfalls aus dem kuriosen Falle „Grenadier Kessing“ eine ganze Menge lernen. Etwa dies: ein völlig konfuse Mensch, der nicht weiß, was er will, kann niemals der „Held“ einer Tragödie sein, weil pathetische Klagen über ein Schicksal, das der Betreffende sich selbst eingebrockt hat, auch mitleidige Menschen kalt lassen. Auf den Spezialfall übertragen: Wer kein Kind kriegen kann, verusche nicht, eines zu kriegen. Versucht er es dennoch, so muß er nicht den, den er sich zum Helfer erkoren hat. Das Erste ist eine Dummheit, das Zweite eine Gemeinheit.

In den bereits zitierten Eigenbemerkungen über sein Stück behauptet der Autor noch, daß es „ein Kind unserer als wilber Jäger mit Horrido vorüberfliegenden Zeit“ sei, obschon es zur Zeit des großen Preußenkönigs spiele und dieser seinen gewaltigen Schatten über die Ereignisse werfe. Damit beurteilt aber Geher sein eigenes Geisteskind völlig falsch. Es raft durchaus nicht mit Horrido vorüber, sondern bewegt sich nur langsam vorwärts (zum Beispiel werden im ersten Akte die Schlachten des siebenjährigen Krieges ziemlich eingehend erzählt) und Friedrich wird zwar des öfteren von seinen braven Unteroffizieren respektvoll zitiert, aber deswegen fällt sein großer Schatten noch lange nicht auf die sehr kleinen Ereignisse. Was sollte wohl auch Fridericus rex mit dem rein persönlichen Ehepech seines Feldwebels oder gar mit der törichten Art, wie er es sich selbst zusammenrührt, zu schaffen haben! Allenfalls hätte er hinterher zu den Akten des Kriminalfalles Kessing in Variation einer seiner bekanntesten Marginalnoten bemerkt: Der Kerl muß zum Train.

Franz Josef Engel's sorgfältig bemühte Regie konnte dem Stücke das Horrido-Tempo, das es nun einmal nicht hat, auch nicht einblasen. Sigurd Lohde und Lilli Barnab schlügen sich tapfer mit Herrn und Frau Kessing herum und Franz, der tüchtige Kavallerist und Dritte im trauten Dementi-Bunde, hatte in Hans Frank einen sympathischen frischen Darsteller gefunden. Sehr glücklich traf es Ernst Geher mit dem Publikum. Es ließ sich offenbar von dem traurigen Geschick des voraussetzungslosen Feldwebel-Ehepaares heftig rühren, denn es spendete nach dem zweiten Akte und zum Schluß so andauernden Beifall, daß sich der Autor inmitten seiner Darsteller oftmals verneigen konnte. Sehr glücklich sah er trotz des Erfolges nicht aus, vielleicht weil er als kritischer Betrachter seines auf der Bühne lebendig gewordenen Stückes endlich erkannt hatte, daß er diesen friderizianischen Nach-Hinfemann für immer hätte „zurückhalten“ sollen.

Dr. Erich Freund.

Bunte Zeitung.

Schiebungen im Großformat.

Die Fälschung der ungarischen Goldrente.

Großartig muß man sein, so dachte jener Wiener „Bankier“, Blumenstein mit Namen, als er in den Jahren 1924/25 eine Gesellschaft zustande brachte, deren Daseinszweck darin bestand, einen Raubzug auf die Staatskassen des bis auf weiteres verhinderten „Königreichs“ Ungarn zu ermöglichen. Die ungarischen Vorkriegsanleihen hatten es ihm angetan. Die aus der Vorkriegszeit stammende ungarische Goldrente nämlich läßt eine gewisse Gewinnmöglichkeit zu. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages werden sie im Ausland in Gold beziehungsweise zu 32 % des Goldwertes eingelöst, während sie in Ungarn selbst nur im Papierwert bezahlt werden. Im Inlands- und Auslandsbestreben zu machen, wurden die Stücke gestempelt, und zwar jeweils mit dem Stempel des Landes, wo sie gekauft waren. Das Konsortium um Blumenstein nun, dem diese Bestimmungen durchaus geläufig waren, kaufte große Mengen der Anleihestücke in Ungarn auf, entfernte höchst geschickt den ungarischen Stempel, verschoben diese also zurecht gemachten Stücke nach Frankreich, wo man sie dann mit dem französischen Stempel versah, der den Papieren nunmehr einen Goldwert gab, den das Konsortium für seine Taschen auszunutzen verstand. Beiläufig gesagt, haben die Männern um Blumenstein auf diese Weise an die 20 Millionen Goldmark erbeuten können, die natürlich der ungarische Staat bezahlt hat. Wer nicht nur was das Ausmaß dieser Schiebungen in Goldwert ausgedrückt anlangt, waren die Herren von einer vorbildlichen Großartigkeit, sondern auch darin, welche Preise sie für ihre Zwecke sich dienstbar zu machen verstanden. Sie hatten ihre Helfershelfer in Berlin, Paris und in London; russische Flüchtlinge waren daran beteiligt, gewisse dumme Exilanten aus Berlin und schließlich auch Männer aus der französischen Bankwelt und aus der Verwaltung. Das Netz war sehr gut gesponnen und funktionierte einwandfrei, bis durch einen Zufall entdeckt wurde, wie sehr man dabei war, die ungarischen Staatsfinanzen zu schröpfen.

Wie wir gestern berichteten, wurden die Fälschungen zunächst in Berlin aufgedeckt. Dort hatten die Betrüger zunächst ihr Glück versucht. Der Ungar Blumenstein und der Budapester Bankier Weinreb, sein Schwiegervater, weilten vor etwa zehn Monaten in Berlin und beauftragten einen Notar, beim Reichswirtschaftsministerium und bei der Reichskreditanstalt Erkundigungen einzuziehen, ob und auf welchem Wege es möglich wäre, eine größere Anzahl von ungarischen Goldrentenbriefen zu deutschem oder anderem ausländischen Eigentum erklären zu lassen. Die Papiere waren in zwei Kisten aus Budapest nach Berlin gebracht und bei einer Bank hinterlegt worden. Die Sondierungen hatten aber keinen Erfolg. Blumenstein und Weinreb wandten sich darauf nach Holland, wo ihnen aber die Lage auch nicht ganz günstig erschien. Man will weiter wissen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß sich in Berliner Banktresors noch erhebliche Vorräte dieser Wertpapiere befinden, die Blumenstein und Lorbine nach und nach ebenfalls nach Paris schaffen wollten. Da sich einige der Beteiligten in Berlin befinden, könnte mit bevorstehenden Verhaftungen seitens der Berliner Kriminalpolizei gerechnet werden, die an der restlosen Aufklärung der Zusammenhänge weiterarbeitet.

Unwetter überall

Von Süddeutschland bis Italien.

≠ München, 11. November. (Draht.)

Die Ueberschwemmungen in Süddeutschland breiten sich weiter aus. Nun ist auch im Bezirk Mittel- und Oberfranken die Gefahr gewachsen. Die Biegung ist bei Nürnberg über die Ufer getreten und hat große Ueberschwemmungen verursacht. Baumstämme, Gartentüren und andere Gegenstände bringt der Fluß mit sich. In der Altstadt wurden Straßen überschwemmt und die Einwohner mußten mit Rähnen aus den Häusern gerettet werden. Auch aus Oberfranken kommen Nachrichten über ein rasches Steigen der Flüsse und Bäche.

Vom Oberrhein wird ein ziemlich starkes Steigen des Wassers gemeldet, während die Saar und die Nahe fallen. Der Main steigt noch, dagegen fällt der Neckar in seinem Oberlauf. Für Koblenz rechnet man mit einem Pegelstand von etwa fünf Metern. Die Floßschiffahrt ist eingestellt.

Das kleine Fürstentum Liechtenstein, das erst im September von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden war, ist wiederum durch die Wasserfluten arg geschädigt worden. Bei Schaan wurde der alte Damm, der mit dem neuerrichteten Rheindamm durch einen Sieg verbunden ist, auf eine Länge von etwa 50 Metern durch das Hochwasser fortgerissen, wodurch sich die Wassermassen wieder, wie bei der Hochwasserkatastrophe vom September, bis zur Mündung in Schaan ergossen. Die Bahnlinie steht auch bereits zum Teil im Wasser, doch konnte der Verkehr bis jetzt aufrechterhalten bleiben. In Vöden wurde der Postweg, der die Rheinbrücke mit dem Ort verbindet, weggerissen. Bei Gamprin, das durch die letzte Hochwasserkatastrophe so schwer gelitten hat, wurde der Rheindamm wieder zu einem großen Teil fortgespült, wodurch die Wiederherstellungsarbeiten, die etwa eineinhalb Monate in Anspruch nahmen, zu einem großen Teil vernichtet sind. Bei Buchs wird fieberhaft gearbeitet, um die abströmenden Wassermassen abhalten zu können.

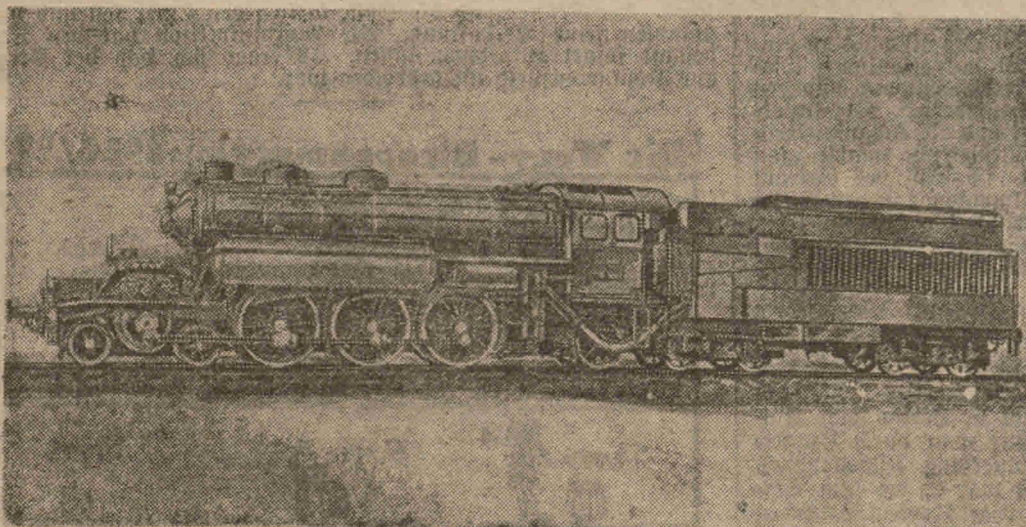
Auch aus Südtirol werden große Ueberschwemmungen gemeldet. An verschiedenen Stellen ist die Nationalstraße durch das Wasser gesperrt. Im Gebiet von Terlan sind die Bahndämme zum Teil überschwemmt.

Große Unwetterschäden werden aus Norditalien gemeldet. An der ganzen Küste von Liguria herrscht ein gewaltiger Sturm. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe losgerissen und gegen die Kais geschleudert. Die Hafenleitung verbietet die Ausfahrt auch der großen Dampfer. In der Stadt selbst wurden Menschen umgeworfen oder durch herabfallende Felsstücke verwundet. Aus Brescia und Bergamo werden große Ueberschwemmungen nach vierstündigem Regen gemeldet. In Ferrara und Parma wurden Mauern vom Sturm umgeweht und viele Personen unter den Trümmern erschlagen. In der Umgebung von Parma wurden gestern Abend Erdbeben verspürt.

Erdstöße und Unwetter in Steiermark.

3 Graz, 11. November. (Draht.) Gestern wurden in Nordsteiermark zwei Erdstöße in der Richtung Nord-Süd verspürt, die aber keinen Schaden anrichteten. Am Abend ging über die Stadt ein heftiges Gewitter mit Hagel nieder. Heute, Freitag früh, ist dichter Schneefall eingetreten.

Neue Erfolge der deutschen Technik.



Das Streben nach höchster Wirtschaftlichkeit, diktiert von dem ungeheuren Anhang, aus dem Betrieben unserer Reichsbahn jährlich Hunderte von Millionen für die Erfüllung des Darlehenplanes herauszuwirtschaften, hat auch die Technik veranlaßt, nach neuen Wegen zu suchen, um erhöhte Leistungen bei gleichzeitiger Verringerung des Brennstoffverbrauches zu erzielen. Nachdem vor kurzem erst die Kohlenstaub-Lokomotive der AG, die statt Steinkohlen jedes minderwertige Brennmaterial als Betriebsstoff benutzen kann, ihre Probefahrten auf bestanden hat, haben die Maschinenwerke in München eine Turbinenlokomotive herausgebracht, die gegenüber den bisherigen Modellen noch weitere Brennstoffersparnis zuläßt, eine gewöhnliche Kohlenlokomotive sogar um 50 Prozent übertrifft.

Unser Bild zeigt das Modell der Lokomotive, die in ihrer Bauart von den bisher bekannten Silhouetten abweicht.

Geheimnis um Valentino's Tod.

Wurde er vergiftet?

Vor einigen Tagen hat ein großer Teil der europäischen Presse die aufsehenerregenden Gerüchte wiedergegeben, wonach der kürzlich verstorbene berühmte Filmdarsteller Rudolf Valentino einem mörderischen Anschlag zum Opfer gefallen sei. Man glaubte zunächst, es handle sich bloß um die Sensationsmacherei des großen Newyorker Blattes, das diese Nachricht zuerst veröffentlicht hatte. Nun stellt es sich heraus, daß den Gerüchten schwerwiegende Verdachtsmomente, die bereits seit längerer Zeit den Gegenstand polizeilicher Erhebungen bilden, zugrunde liegen. Man erinnert sich noch, daß der vielgefeierte Filmschauspieler nach einer angeblich zu spät erfolgten Operation plötzlich verschieden ist. Die Ärzte stellten als Todesursache ein Magenleiden fest, das der Künstler längere Zeit hindurch vernachlässigt haben soll. Nach den Angaben der Freunde Valentinos haben sich bei Valentino etwa vier Monate vor seinem frühen Tode Magenbeschwerden bemerkbar gemacht. Während eines längeren Aufenthalts in London verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Während der Operation stellten die Chirurgen fest, das Uebel sei so weit fortgeschritten, daß der Patient rettungslos verloren sei. Wenige Tage später erfolgte dann der Tod des beliebten Filmschauspielers. Ueber die Natur der Krankheit, die einer so glanzvoll aufsteigenden Laufbahn ein so plötzliches Ende bereitet hatte, ängsten die Ansichten der Ärzte auseinander. Mitte September dieses Jahres sind fast gleichzeitig zwei Anzeigen bei der Newyorker Polizeidirektion eingelaufen, wonach Valentino nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern einem Giftmordanschlag zum Opfer gefallen sei. Nach der ersten Anzeige soll die junge Witwe eines Großindustriellen, die in Valentino verliebt war, den Künstler vergiftet haben. Der zweiten Anzeige zufolge hätte diese Frau in der Person eines Filmagnaten einen Komplizen gefunden, der durch den wachsenden Ruhm Valentinos den Bestand seiner Filmfabrik gefährdet sah. Der ersten Anzeige schenkte die Polizei keine Beachtung, als diese jedoch durch die zweite gewissermaßen eine Bestätigung erfahren hat, nahm das Detektivbureau der Newyorker Polizeidirektion die Erhebungen mit größtem Eifer auf. Es wurde in der Person einer Filmschauspielerin eine Keugin ausfindig gemacht, die eine Reihe aufsehenerregender Ansagen zu machen wußte. Wenige Wochen vor der Abreise Valentinos aus Amerika nach England war diese Schauspielerin Valentino im „Paradies“, einem eleganten Nachtlokal auf dem Broadway, begegnet. Valentino lud sie ein, an seinem Tisch Platz zu nehmen. In der Gesellschaft befand sich auch die Industriellenwitwe Florence R., die an diesem Abend den berühmten Filmstar förmlich belagerte und sich in einer überaus aggressiven Art um seine Gunst bewarb. Um die stürmische Umweberin loszubekommen, sah schließlich Valentino seinen anderen Ausweg, als in einem unbewachten Augenblick das Lokal zu verlassen. Florence R., die Filmschauspielerin und noch andere Mitglieber der Gesellschaft blieben zurück. Wenige Minuten später betrat ein Filmagnat das Lokal, ein Mann, der Valentino bereits wiederholt Engagementsanträge gemacht hatte, ohne ihn jedoch für sein Unternehmen gewinnen zu können. Dieser Mann galt seither als ein Gegner des Künstlers. In der Begegnung des Filmagnaten befanden sich zwei Männer von wenig gewinnendem Aussehen. Als Florence R. die beiden Bealeiter des Filmagnaten erblickte, sprang sie vom Tische auf, begrüßte diese, entschuldigte sich dann bei ihrer Gesellschaft und zog sich mit den beiden Männern in einen anstoßenden kleinen Raum zurück. Von einer bösen Vorahnung gequält, begab sich nun die Filmschauspielerin in eine Telefonzelle, die dicht an den Raum grenzte, in dem Florence R. sich mit den beiden Männern unterhielt. Sie öffnete unbemerkt die Tür und war nun Ohrenzeugin ihres Gesprächs. „Ich habe mir das Mittel bereits verschafft“, meinte der eine der beiden Unbekannten. „Es wirkt mit absoluter Sicherheit und hat vor allen anderen Mitteln den Vorzug, keine Spur im Organismus zu hinterlassen. Es besteht aus sehr feinen, fast mikroskopischen Diamantkörnern, diese haben die Eigenart, die Magenwand und den Darm allmählich an tausend Stellen durchzulöchern.“ Die Unterhaltung wurde nur im Flüsterton fortgesetzt und die Schauspielerin hörte nur mehr, als der zweite Mann die Bemerkung machte, man könne das Diamantpulver unbemerkt in leichliches Getränk hineinstreuen. Schließlich trat auch der Filmagnat in den Raum und nahm an den weiteren Besprechungen, die die Schauspielerin nicht mehr verfolgen konnte, regen Anteil. Die Erhebungen der Newyorker Polizei werden fortgesetzt. Man erwartet sensationelle Verhaftungen.

Aufklärung des Mordes bei Glienide. Der Mord, der am 15. September an einem Müller in Glienide verübt worden war, hat jetzt durch die Verhaftung eines 32jährigen Transportarbeiters und Hausdieners Arndt in Berlin seine Aufklärung gefunden. Arndt, auf dessen Spur man durch Fingerabdrücke gekommen war, wurde am Donnerstag festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt. Danach war er bei dem Versuch, in einem zu der Mühle des Ermordeten gehörenden Schuppen sich ein Nachtquartier zu suchen, mit dem Müller zusammen gestoßen und hat ihn in der Erregung erschossen. Arndt war im Kriege verwundet gewesen und leidet seither an geistigen Defekten.

Ein Unfall Pirandello's. Im Verlaufe eines Autoausfluges nach Monreale bei Palermo in Italien ist der dramatische Dichter Pirandello Opfer eines Unfalls gewesen, der glücklicherweise keine ernstlichen Folgen nach sich zog. Der Kraftwagen, in dem er sich mit mehreren Damen befand, stieß mit einem Lastwagen zusammen. Eine Glasscheibe wurde zerbrochen, deren Splitter den Dichter an der Nase verletzten, was eine starke Blutung verursachte. Pirandello, der am Abend der Aufführung seines Stückes „Biondo“ beizuwohnen konnte, dürfte in einigen Tagen ganz wiederhergestellt sein.

Durch Kurzschluss in einigen Transformatoren des Leitungsnetzes des Städtischen Elektrizitätswerkes Ch. minis i. S. ist am Donnerstag fast das gesamte Stadtgebiet, hauptsächlich jedoch die innere Stadt, in Dunkel gehüllt worden. Die Geschäfte wurden, soweit sie sich nicht mit einer Notbeleuchtung versehen hatten, gezwungen zu schließen. Von den Tageszeitungen konnten infolge des ausbleibenden Kraftstromes das „Chemnitzer Nacht- und Morgenblatt“ sowie die zweite Ausgabe der „Allgemeinen Zeitung“ erscheinen. Die Störung wird voraussichtlich vor Mitternacht nicht behoben sein.

Riesenunterschlagnungen in Königshütte. Die seit längerer Zeit gegen den Teufhaber der „Ostoberfelder Maschinenfabrik für Industrie und Bergbau“ in Königshütte geführte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaufmann Friedrich Böfel seinen Teufhaber um insgesamt 140 000 Mark, also etwa 65 000 Mark, geschädigt hat. Der Täter ist nach Begehung der Unterschlagung nach der Tschechoslowakei geflüchtet.

Eine zehn Jahre dauernde Bauausstellung von bedeutendem Ausmaße beschloß die Berliner Stadtverordnetenversammlung. Von den in der Magistratsvorlage dafür geforderten 15 Millionen wurden nur 7,2 Millionen Mark bewilligt. Abgelehnt wurde der Bau einer 6000 Personen fassenden großen Versammlungshalle und eines Riesenrestaurants.

Seinen 500 000. Kilometer im Flugzeug zurückgelegt hat am Donnerstag der zweite Luftkapitän der Deutschen Luftwaffe, Karl Rodt.

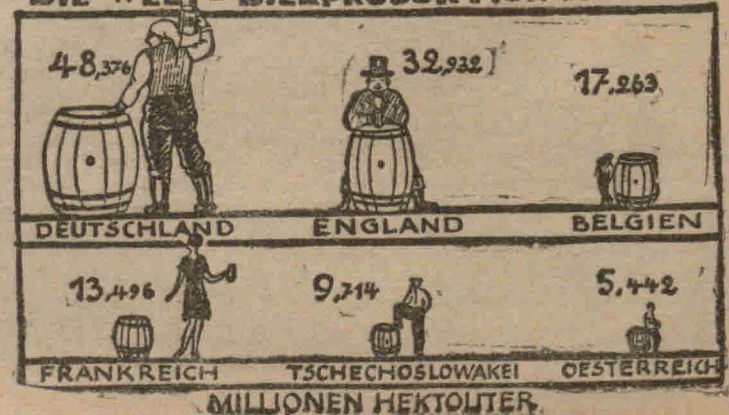
Hoch klingt das Lied... Durch den Heldennut einer Schwester des Waisenhauses in Bernardsville im nordamerikanischen Staate New-Jersey wurden 68 Kinder vor dem Flammen-tode gerettet. Als die Schwester nachts erwachte, hatte ein unbeachtet aufgelaufener Brand bereits ziemlich große Ausdehnung genommen. Obwohl selbst eine schwächliche Person, trug die Schwester, der der Ruchboden nicht mehr sicher schien, 68 Kinder über die brennenden Ballen und zog sich schwere Brandwunden an den Füßen zu. Drei Kinder kamen in den Flammen um.

Infolge einer Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Bahia in Brasilien wurden neun Personen getötet und zahlreiche andere verletzt.

Auffindung eines Geisteskranken in einer Höhle. Im Sachsenwald entdeckten Passanten eine Erdhöhle, in der ein aus Bentzen D.-S. stammender Geisteskranker, der 44jährige Dreher Kupicel haufte. Kupicel war auf dem Transport von Westfalen nach einer Breslauer Anstalt entwichen. Der völlig verwilderte Kranke wurde zunächst dem Landeskrankenhaus in Posen zugeführt.

Mord aus Konkurrenzneid. Am Donnerstagabend gerieten in einem Berliner Wirtshaus zwei Straßenhändler in einen Streit, in dessen Verlauf einer der Streitenden erschossen wurde. Während des Streits hatte der eine Straßenhändler das Lokal fluchtartig verlassen um — wie es sich später herausstellte, seinen Mantel zu verleben und für den Erlös einen Revolver zu kaufen. Er kehrte mit dieser Waffe zurück, ersuchte seinen Gegner, ihm in eine dunkel gelegene Küche zu folgen, wo er ihn dann erschoss. Der Kellner und die Gäste hielten den Täter fest und veranlaßten seine Verhaftung. Die Mordinspektion hat den Tatbestand sofort aufnehmen lassen. Es ergab sich, daß der Streit aus Konkurrenzneid ausgebrochen war.

Die Welt-Bierproduktion 1926/27



**** Ein Räuberlager in der Wilhelmstraße in Berlin.** Die Auffklärung der Schiekerlei in der Tempelhofer Straße, der, wie berichtet, ein Schuhmacher und ein anderer Mann zum Opfer fielen, hat zur Aufdeckung eines Warenräuberlagers in der Wilhelmstraße geführt. Außer den geständigen Schwerverbrechern Scharfe und Schlaffach sind noch zwei Burischen festgenommen worden, ein Kellner Kobler aus Düsseldorf und ein Wustler Knauer aus Breslau, die mit den beiden ersten eine organisierte Schwerverbrecherbande bildeten.

*** Befestigung von Nachtluftverkehrslinien in Deutschland.** Der Winterluftverkehr wird eine Neuerung bieten, die vor allem für den Westen des Reiches und die nach Westen führenden Fernlinien wertvoll sein wird: Die Erweiterung des Nachtfliehkennzeichens durch Befestigung der Linie Berlin-Hannover. Bei der Bedeutung, die der Sicherheit des Luftverkehrs während der Nacht beizumessen ist, hat das Reichsverkehrsministerium den Bau und Betrieb derartiger Nacht-Luft-Verkehrszeichen einer besonderen Stelle, der Signaldienst für Luftverkehr G. m. b. H. übertragen. Die Luftfahrtsicherer werden auf besonderen eisernen Gittermasten von recht gestaltigem Aussehen aufgestellt. Die einzelnen Zeichen stehen so nahe beieinander, daß auch bei verhältnismäßig schlechtem Wetter die Möglichkeit besteht, von einem Feuer aus das nächste mit Sicherheit zu erkennen. An gewissen Punkten befinden sich außerdem stärkere Feuer größerer Tragweite. Auch ist die Strecke durch Wahl verschiedener „Kennzeichen“ — das sind taktmässige Folgen von Witten und Dunkelphasen — in Abschnitte eingeteilt, so daß man jederzeit sehen kann, in welchem Streckenteil man sich befindet. Auf der Linie Berlin-Hannover befinden sich: 30 rote und 13 weiße Luftfahrtsicherer, außerdem 3 Dreiecksinstrumente. Besonders Fachpersonal ist auf den Strecken verteilt, um bei Versäumnissen jederzeit eingreifen zu können. Wie wir hören, baut die Signaldienst für Luftverkehr G. m. b. H. zunächst folgende weitere Strecken: Breslau-Gleitwitz, Berlin-Halle-Leipzig und Nürnberg-München, die als Anfangs- oder Endstücke wichtiger Auslandslinien auch nachts besetzt werden müssen.

*** Der Pavian im Operationsstuhl.** Dieser Tage fand in Wien die erste Operation nach der Boronow-Methode statt. Der Arzt, der die Operation durchführte, Dr. Schleier, hat bei Boronow in Paris dessen Arbeiten studiert. Boronow hat ihm auch den Pavian geschenkt, an dem der Versuch gemacht wurde. Der Arzt begann um 3 Uhr nachmittags. Der Operationsaal war voll von Ärzten, die diesem Experiment beizuhören. Das Tier wurde aus seinem Käfig in eine luftdicht abgeschlossene Holzkiste getrieben. In dieser Kiste befinden sich Gläser, die die Luft abkühlen und die mittels Scheinwerfer beleuchtet werden. Durch ein kleines Loch wurde in die Kiste Chloroformdampf gelassen. Der Affe wehrte sich instinktiv gegen diesen Gasanriff, indem er seine Hand vor das Loch hielt. Als er sah, daß ihm das nichts nützte, verkroch er sich in eine Ecke, wo er zusammengekauert lag, bis er einschlief. Dann legte man ihn auf den eigens für ihn konstruierten Operationsstuhl und die Arbeit begann. Von den beiden menschlichen Patienten, die mit den Affendrüse verknüpft wurden, ist der eine 70, der andere 66 Jahre alt. Schleier erklärte, daß die Patienten die Operation auf überstand haben. Zum Schluß führte Dr. Schleier in den geheizten Keller zum — Affen. Das Tier ist aus der Kartose erwacht, noch ein wenig benommen, aber ganz vergnügt. Der Pavian hat sieben Weintrauben verzehrt und ist sehr zufrieden, als ihm der Wärter eine Banane reicht, die er zu benagen beginnt. Seinen Lebensabend soll er in der Schönbrunner Menagerie beschließen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland: Südwestwind, wolkig, neblig, teilweise aufheiterndes Wetter, kühl, Nachtfrost.

Mittelgebirge: Südwestwind, wolkig, neblig, teilweise aufheiternd, einzelne Schneeschauer, leichter Frost.

Hochgebirge: Mäßiger West, neblig, wolkig, teilweise Schneefall, mäßiger Frost.

Besonders in der Grafschaft Glas und in Oberschlesien ist es auch gestern noch zu ergiebigen Niederschlägen gekommen, die teilweise in Schnee übergingen, so daß sich bis ins Flachland hinab in Oberschlesien eine leichte Schneedecke bilden konnte. Das Zentrum der Störung 562 liegt heute über der Nordsee und bewegt sich nur langsam südwärts. Auf ihrer Vorderseite laun es am Sonntagabend in den Subetenländern zur Ausbildung eines leichten Föhnstadiums kommen. Da wir im Bereiche der polaren Luftmassen verbleiben, so haben wir mit kühler Witterung zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Der Fall des Professors von Müller.

© Berlin, 11. November. Die erste Vernehmung des Professors von Müller hat am Freitag vormittag stattgefunden und die Notwendigkeit weiterer Erhebungen ergeben. Die Entscheidung des Kultusministers dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Die Beratung der Volkspartei.

© Berlin, 11. November. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag in Berlin unter Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Stresemann zu einer Sitzung zusammen. Zur Verhandlung steht das Thema: „Reich und Länder“. Nach einleitenden Worten von Dr. Stresemann verbreitete sich tagsabgeordneter Dr. Leibig ausführlich über das Verhältnis zwischen Reich und Länder. An das Referat wird sich eine allgemeine Aussprache schließen.

Das Urteil gegen den „langen Joseph“.

* Grabow, 11. November. In dem Prozeß gegen die Einbrecher- und Diebstahlbande des polnischen Schmieders Susa wurde Susa zu 15 Jahren Zuchthaus, seine Gefährtin zu 1 Jahre und 1 Monat Zuchthaus, die übrigen elf Angeklagten zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis 5 Jahren verurteilt.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

* Berlin, 11. November. Nach dem Verlauf der gestrigen Börse und der Kursentwicklung gestern Abend in Frankfurt a. M. und im heutigen Vormittagsverkehr konnte man mit einem schwachen Beginn des heutigen Verkehrs rechnen. Eine ungünstige Auffassung zur Freigabeangelegenheit machte sich bemerkbar und hatte besonders den Schiffahrtsaktienmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Auch das R.-G.-Farben, allerdings wie zu erwarten war, nichts über ihre gestrige Verwaltungsausschuß-Sitzung bekannt gab, verstimmt. Dazu kamen unkontrollierbare Gerüchte, u. a. von Schwierigkeiten einer großen Massenfirma. Aus der Provinz überzog das Angebot. Das herauskommende Material war recht erheblich, aber die Aufnahmefähigkeit der Spekulation gedrückt.

Der heutige Liquidationstag wirkte ebenfalls verstimmend. So betrugen die Verluste zu den ersten Kursen, abgesehen von den Nebenwerten, 1 bis 6 Prozent. Ueber diesen Rahmen hinaus waren Liebeck 9 Prozent, Siemens 7 Proz., Glanzstoff 18 Prozent, Ostwerke 8 Prozent, Schultheiß 11 und Schadeaktien um 6½ Prozent niedriger.

Nebenwerte zeigten sich verhältnismäßig widerstandsfähiger und vereinzelt waren sogar kleine Kursgewinne festzustellen.

Nach der ersten Kursnotierung wurde die Stimmung allgemein etwas fester und die anfangs stark gedrückten Papiere konnten 1 bis 2 Prozent ihrer Verluste wieder einholen.

Verschiedentlich zu beobachtende Interventionstätigkeit der Banken konnte keine nachhaltige Wirkung hinterlassen. Anleihen zeigten nachgebende Tendenz, Ausländer lagen überwiegend schwächer. Macebonier und Anatolier ½ bis ⅓ Prozent niedriger. Am Rentenmarkt war das Kursniveau im allgemeinen behauptet. Es überwand wieder das Angebot und die Aufnahmefähigkeit der Banken war nur klein. Am Devisenmarkt haben sich die Abgaben verstärkt, die Mark konnte sich befestigen. Markland neigte weiter zur Schwäche. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 11. November 1927

	10. 11.	11. 11.		10. 11.	11. 11.
Hamburg. Paketfahrt	181,50	189,75	Ges. f. elektr. Untern.	253,83	249,00
Norddeutscher Lloyd	139,88	135,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	130,00	129,75	F. H. Hammerstein	161,00	156,00
Darmst. u. Nationalb.	205,00	209,00	Hansa Lloyd	79,00	78,00
Deutsche Bank	149,75	149,00	Harpener Bergbau	179,50	175,25
Diskonto-Ges.	143,75	141,50	Hartmann Masch.	27,00	26,63
Dresdner Bank	144,75	142,50	Hohenlohe-Werke	17,00	17,25
Reichsbank	165,75	165,63	Ilse Bergbau	195,00	195,50
Engelhardt-Br.	172,50	172,50	do. Genuß	107,00	105,50
Schultheiß-Patzenh.	369,88	357,75	Lahmeyer & Co.	150,00	147,00
Allg. Elektr.-Ges.	148,75	146,00	Laurahütte	73,00	72,25
Jul. Berger	264,00	256,25	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	174,50	168,00	Ludwig Loewe & Co.	221,00	215,25
Berl. Maschinenbau	113,50	109,50	Oberschl.Eisenab.Bd.	78,50	76,00
Charlthg. Wasser	119,50	116,50	do. Kokswerke	83,63	79,75
Chem. Heyden	110,50	108,75	Orenstein & Koppel	116,00	112,50
Contin. Caoutchouc	105,25	105,00	Ostwerke	134,00	130,00
Daimler Motoren	92,75	90,50	Phönix Bergbau	92,00	89,50
Deutsch Atl. Telegr.	98,00	87,00	Riebeck Montan	141,00	135,00
Deutscher Eisenhand.	74,75	74,50	Rütgerswerke	77,50	75,75
Donnersmarckhütte	193,50	90,50	Sachsenwerke	108,33	106,00
Elektr. Licht u. Kraft	181,00	178,50	Scalles Textil	77,00	75,00
I. G. Farben	255,50	247,00	Siemens & Halske	240,75	242,50
Feldmühle Papier	177,00	174,50	Leonhard Tietz	149,50	153,00
Gelsenkirchen, Bergw.	134,75	131,75	Deutsche Petroleum	65,00	62,00

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1202

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Neuzeitliche Grünlanddüngung.

Da unser Grünland bisher recht kümmerlich behandelt worden ist, erscheint es angezeigt, einmal kurz darauf einzugehen, welche Gesichtspunkte man beachten muß, um die Erträge der Grünlandflächen zu steigern. Weitans in den meisten Fällen ist ungenügende Entwässerung der Grund für nicht befriedigende Erträge. Hier muß also zunächst gründliche Abhilfe geschaffen werden, um eine Düngung richtig zur Wirkung zu bringen. Die natürliche Grundlage derselben müssen Stallmist, Jauche und Kompost bilden. Da diese jedoch meist in nur unzureichender Menge zur Verfügung stehen, muß man zur Kunstdüngung greifen, wenn man nicht von vornherein auf befriedigende Erträge verzichten will.

Woran liegt es nun, daß die Ergebnisse der Kunstdüngeranwendung oft widersprechende sind? Die Antwort hierauf liegt daran, daß Grünland und Grünland ein großer Unterschied ist! Unter dem Sammelbegriff Grünland versteht man bekanntlich Füttererschläge, Weiden und Wiesen. Will man einigermaßen Klarheit hinsichtlich der zweckmäßigsten Düngung schaffen, so muß man zwischen diesen 3 Begriffen streng unterscheiden. Auf Füttererschlägen, die innerhalb der Fruchtfolge liegen, ergeben sich meist die günstigsten Vorbedingungen für die Kunstdüngeranwendung, sofern der Bestand nicht ausschließlich aus Leguminosen besteht. Die hochwertigen Futtergräser sind hier meist in Reinkultur oder doch in überwiegender Mehrzahl vorhanden, so daß sich hier neben Kali und Phosphorsäure besonders auch hohe Stickstoffgaben bezahlt machen. Durch rechtzeitiges häufiges Mähen kann man auf diese Weise große Mengen eiweißreichen Futters erzeugen. Von den Düngemitteln wird man die alkalischen, kalkhaltigen, wie Thomasmehl und Kalkstickstoff, bevorzugen, da gute Gräser hohe Ansprüche an den Kalkgehalt des Bodens stellen und große Kalkmengen aufnehmen, die wiederum dem Knochenwachstum der Jungtiere zugute kommen.

Auf Weiden und Wiesen hängt die Wirkung einer Kunstdüngung, speziell einer Stickstoffdüngung, von der Zusammensetzung der Grasnarbe ab, wie Dr. Klapp in den Mitteilungen der D. L. G. erst kürzlich zeigte. Durch rechtzeitige Besehung der Weiden mit hochwertigem, gesundem Vieh, rechtzeitiges Umkoppeln und die sonstigen bekannten Pflegemaßnahmen, wird man auf Weiden fast immer eine Vollendung von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff voll zur Ausnutzung bringen können und schnell in Milch und Fleisch umsetzen. Auch hier empfiehlt sich die Anwendung der vorher erwähnten kalkhaltigen Düngemittel, da diese das Kleewachstum günstig beeinflussen und Gräser und Kleearten ins richtige Verhältnis zueinander bringen. Dem Kalkstickstoff ist hier deshalb der Vorzug zu geben, weil er infolge seiner langsamen und nachhaltigen Wirkung das Graswachstum besonders in der fütterarmen Zeit fördert. Auf stark verunkrauteten Weiden, wie man sie häufig als eine Folge von Stallmistdüngungen beobachten kann, nutzt man zweckmäßig die ätzende Wirkung des Kalkstickstoffes zur Unkrautbekämpfung aus, indem man ungepöhlten Kalkstickstoff, wie bei der Heberichbekämpfung, auf die jungen Pflanzen morgens im Tau ausstreut. Wenn man rund 100 bis 150 Kilogramm pro Hektar verwendet und auf gleichemäßige Verteilung achtet, so ist die Wirkung hinsichtlich der Unkrautvernichtung vorzüglich. Die Düngewirkung tritt in diesem Falle erst etwas später ein, was oft erwünscht ist.

Was über Weiden gesagt wurde, gilt auch sinngemäß für Wiesen, nur daß hier der Entwässerung und der Zusammensetzung der Grasnarbe noch eine größere Bedeutung zukommt. Einseitige Düngung mit Kali und Phosphorsäure führt nur selten zu befriedigendem Ergebnis, dagegen wird durch eine Beigabe von Stickstoff der Ertrag der meisten Wiesen sehr erheblich gesteigert, wie die jahrelangen Versuche der D. L. G. beweisen. Zur Verhinderung von Versäuerung, gegen die alle wertvollen Gräser und Kleearten sehr empfindlich sind, wird man auch hier den kalkhaltigen, langsam wirkenden Düngemitteln, wie Thomasmehl und Kalkstickstoff den Vorzug geben müssen. Die letzten beiden nassen Jahre haben wieder gezeigt, daß zur Sicherung der Ernte die Anwendung von Reitern durchaus notwendig ist. Man hat es auf diese Weise in der Hand, die Wiesen rechtzeitig kurz vor der Blüte zu mähen und erzeugt nicht nur große Massen, sondern auch ein nährstoffreiches, besonders eiweißreiches Futter.

Arbeiten des Kleintierzüchters im November.

Riegenzucht: Die Deckzeit der Riegen geht dem Ende zu. Vererbt sich ein Bod gut, so darf er nicht abgeschlachtet werden. Gut vererbende Böcke sollen so lange gehalten werden, wie es nur irgend möglich ist. Um seine Frucht hervorzuheben, muß aber der Bod ausgetauscht werden. Die zur Weiterzucht bestimmten Böcke müssen jetzt besonders gut gepflegt und gefüttert werden, damit sie sich wieder erholen können. Man gebe ihnen täglich Gelegenheit zur Bewegung in frischer Luft.

Kaninchenzucht: Die überzähligen Tiere werden jetzt gemästet und geschlachtet. Die zu mästenen Tiere bringt man in etwas abgedunkelte Käfige unter und füttert viel Weichfutter, dem man aromatische Kräuter beimischt. Die Zuchttiere sind vor strenger Kälte zu schützen. Trockene, warme Streu muß stets vorhanden sein. Man füttere gut, aber gebe keine fettbildende Futtermittel.

Geflügelzucht: Alle überzähligen Tiere sind zu mästen und zu schlachten. Eine Mästzeit von 14 Tagen, dreimal täglich Gerstenschrot mit Magermilch dick angerührt, ist ausreichend. Der Zuchtstamm muß auch durch den Winter gebracht werden. Saubere Stallungen, Scharräum und Sandbad. In der kalten Jahreszeit ist fettreiches Futter zu verabreichen wie Mais, Maischrot usw. Daneben Grünzeug, wie Kohl, Kunkeln, Rüben, Möhren usw. Das Trinkwasser soll stets etwas überschlagen sein.

Bienenzucht: Auf dem Bienenstande herrscht vollständige Ruhe. Beim Auftreten von strengem Frost müssen die Kästen eingepackt werden.

Der Zimmergarten im November.

Die Pflege der Zimmerpflanzen wird wieder schwieriger, die Zimmerluft, der Lichtmangel, schadet den Pflanzen, und falsches Gießen tut das weitere. Die krautartigen Zimmerpflanzen faulen leicht, sogar die Knolle des Alpenveilchens ist gegen Wasser empfindlich und soll deshalb nur am Topfrand vorsichtig geaßt werden; völlig ruhende Pflanzen sind nur so weit feucht zu halten, daß sie nicht vertrocknen. Andererseits leiden die in geheizte Zimmer gebrachten Gewächse, wie Palmen und Blattpflanzen, unter der Trockenheit der Zimmerluft, wenn sie nicht häufig mit lauwarmem Wasser abgewaschen oder abgespritzt werden. Durch die Trockenheit begünstigt, tritt außerdem noch Ungeziefer auf, das mit allen Mitteln bekämpft werden soll, wozu das Abwaschen und vor allem frische Luft gehört; Zugluft ist jedoch zu vermeiden. Harte Pflanzen gehören überhaupt nicht in geheizte Zimmer, sie kränkeln dort. Die im Freien zum Treiben eingegrabenen Blumenwiebeln sind bei Frosteintritt durch Laub- oder Düngerbeden zu schützen; mit dem eigentlichen Treiben hat es aber noch Zeit, denn zu früh getriebene werden nicht schön und halten auch nicht lange; die zwischen Doppelfenster stehenden Hyazinthen sind bei Frost ins Zimmer zu nehmen.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Niederschlesien.

Fischereilehrgang zu Breslau

in der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Matthiasplatz 5. Dienstag, 22. November bis Sonnabend, 26. November. Aus der Vortragsreihe seien genannt: Landwirtschaftskammerrat Dr. Mehring: Gewässer und Klima. Oberfischmeister Dr. Gernerich: Chemie des Fischwassers; Abwässerreinigung, ferner Naturgeschichte der Fische. Mit dem Lehrgang sind Ausflüge nach Schottwitz, Gölschau usw. verbunden.

Gengsthaupföhrung und Sammelhengstprämierung.

Die diesjährige Gengsthaupföhrung und Sammelhengstprämierung für die Provinz Niederschlesien wird vom 28. November bis 1. Dezember in Breslau, Bürgerwerder, abgehalten werden.

Praktischer Kursus in der Pflege der Rinderklauen.

Es ist beabsichtigt, am Montag, 14. November, auf dem städtischen Viehhof zu Breslau einen Kursus in der Klauenpflege für Schmiede, Schweizer und Futterleute abzuhalten. Auch andere Interessenten (Landwirtschaftsbeamte, Elchen, Milchkontrollassistenten usw.) können daran teilnehmen. Anmeldungen beim Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, Breslau 16, Kaiserstraße 55.

Der Saatenstand in Preußen Anfang November.

Die Statistische Korrespondenz teilt mit: Für die Saaternte war die Witterung im Oktober günstig, doch konnte sie die bereits aus früherer Zeit stammenden Störungen und Schädigungen nicht überall beseitigen. Die Kartoffelernte ist fast beendet, doch zeigen sich noch Mängelstände auf den größeren Gütern. In den Rübsen- und Kleegebieten, die während des ganzen Monats besonders stark unter Nässe gelitten haben, ist noch ein großer Teil draußen geblieben. Der Ertrag wird in diesen Gegenden sehr ungünstig beurteilt, denn infolge der Nässe neigen die Kartoffeln oft zur Fäulnis. Die Rüben- und Klee-ernte leidet unter der Witterung, in den Gegenden des Großbetriebes häufig unter Futtermangel. Die Herbstbestellung ist durch die Witterung und die späte Ernte dieses Jahres sehr verzögert worden. Die Weizenfaat ist noch sehr weit zurück. Der diesjährige Saatenstand entspricht im großen und ganzen dem des Vorjahres mit einer Beugungsziffer von 2,9 (2,9 im Vorjahr) für Winterweizen, von 2,8 (3,3) für Winterspelz (Dinkel), auch mit Beimischung von Weizen und Roggen, von 2,9 (2,9) für Winterroggen, von 2,7 (2,6) für Wintergerste, von 3,0 (2,9) für Gemenge aus Wintergetreide, von 2,7 (2,7) für Winterroggen und -Rüben sowie von 2,7 (2,4) für jungen Klee. Mäuse und Schnecken haben in einigen Gebieten ziemlich starken Schaden angerichtet. — Die Weidewirtschaft wird nicht besonders günstig beurteilt, da Nässe und Überschwemmungen viel verdorben haben.

Die Ernteflächen in Preußen.

Das in den letztvergangenen Jahren beobachtete Anwachsen der Brotgetreideflächen zeigt sich auch 1927, immerhin ist ihr Umfang mit 4,6 Millionen Hektar noch um etwa 350 000 Hektar geringer als 1913. Dieses Weniger ergibt sich aus dem Rückgang des Winterroggenbaues, der 1927 wiederum mehr als 40 000 Hektar verloren hat (Winterroggenfläche 1927: 3 522 000 Hektar). Dagegen hat die in den letzten Jahren stets wachsende Winterweizenfläche gegenüber 1926 annähernd 80 000 Hektar gewonnen und damit zum ersten Male einen größeren Umfang erreicht als 1913 (Winterweizenfläche 1927: 926 000 Hektar). Im Gegensatz zum Brotgetreide hat das Futtergetreide 1927, verallgemeinert mit 1926, an Fläche eingebüßt; es hat ebenso wie Brotgetreide eine geringere Anbaufläche als 1913 (Futtergetreidefläche 1927: 3 368 000 Hektar). Beim Futtergetreide ergibt sich der Rückgang aus der Entwicklung des Haferanbaus, der seit der Vorkriegszeit etwa 250 000 Hektar verloren hat (Haferfläche 1927: 2 330 000 Hektar). Die Hülsenfrüchte haben insgesamt seit dem Vorjahre etwas an Fläche verloren. Eine erfreuliche Tatsache ist es, daß der Hackfruchtanbau heute erheblich stärker ist als vor dem Kriege (Hackfruchtfläche 1927: 2 771 000 Hektar). Das Mehr ergibt sich nach der Statistik. Korrespondenz insbesondere aus der Zunahme des Futter- und Rohrübenanbaus, die das Weniger des Acker- und Rübenbaus weit überwiegt. Gegen 1926 haben die Hackfrüchte weiter Boden gewonnen. Insbesondere ist der Zuckerrübenbau um mehr als 20 000 Hektar oder 7,5 Prozent erweitert worden. Die Kartoffelfläche hat um etwa 18 000 Hektar oder 1 Prozent zugenommen (Kartoffelfläche 1927: 1 852 000 Hektar). Die selbstmäßig angebauten Gartengewächse haben insgesamt ebenso wie die Hackfrüchte gegenüber 1913 und 1926 einen Flächenanwuchs zu verzeichnen, während der Anbau von Sondergewächsen (Rüben, Kürbisse, Gelpflanzen, Hopfen usw.) mehr und mehr zurückgeht. Die Futterpflanzen haben im ganzen dem Vorjahre und 1913 gegenüber etwas an Fläche verloren.

Alles in allem ist der Umfang des Ackerlandes im Vergleich mit dem Jahre 1913 und ebenso mit dem vergangenen Jahre geringer geworden, während die Wiesen ein wenig, die Weiden dagegen in stärkerem Maße zugenommen haben.

Aus dem Vereinsleben.

lw. Geflügel- und Eierverkaufsgenossenschaft im Riesengebirge zu Altkemnitz. Die Monatsversammlung wurde mit der 1. schlesischen Jugendartube abgehalten. Landw.-Lehrer Kürzgen-Lauban hielt einen Vortrag über ländliche Geflügelzucht. Die Geflügelzucht sei nicht unrentabel; man müsse vor allen Dingen erst anfangen, Buch zu führen. „Drohnen“ müssen ausgezogen werden, auf Sauberkeit in den Ställen müsse mehr geachtet werden und die Fütterung müsse vor allen Dingen in Bezug auf Zusammenstellung (Eiweiß usw.) verbessert werden. Dann würden wir höhere Eiererträge erzielen und wir bräuchten nicht 300 Millionen Goldmark jährlich an das Ausland für Einfuhr von Eiern und Geflügel zahlen. — Hier muß und kann jeder Geflügelhalter mithelfen. Außer den Geflügelrassen zeigte und erklärte der Vortragende mit Lichtbildern Geflügelställe, Futtergeräte, Futter- und Legetabellen. Reicher Beifall bewohnte seine Ausführungen. Der Vorsitzende führte den Anwesenden die eingegangenen Stiftungen vor, erklärte die Anwesenheiten und übergab die Tiere den Jugendlichen mit der Bitte, auf Sauberkeit und Pflege der Tiere recht großen Wert zu legen.

lw. Der deutsche Imkerbund, Ortsgruppe Hirschberg, tagte im Hotel „Drei Berge“, um in öffentlicher Versammlung die Gewinnung und den Wert des Bienenproduktes immer mehr bekannt zu machen, da, wie der Vorsitzende Lehrer Röbriht-Kentemnis in der Einleitung bemerkte, noch viel verworrene Vorstellungen im Publikum darüber herrsche. Dr. med. Schulz-Kaufung hielt dann einen Vortrag über den Honig. Der Honig ist, so führte er aus, ein Nahrungsmittel ersten Ranges, da er Eiweiß, Fette und Kohlenhydrate enthalte. Ein Kilogramm Honig enthalte 75 Wärmeeinheiten, also mehr als ein Ei. Der Kraftwert von einem Pfund Honig gleiche dem von etwa drei Pfund Fleisch. Aber auch als Heilmittel sei Honig von alterher bewährt. Bei Magen- und Darmverstopfungen, den häufigen Säften der Kinderstube, tue er Wunder. Leichtere Erkrankungen der Mundhöhle, des Rachens, Kehlkopfes, Halsentzündungen und Husten verschwinden bei seinem Genuß. Bei Blutharmut und Bleichsucht gebe es nichts Besseres als Honig. Sogar bei manchen Herzkrankheiten, Adernverkalkung, Nervenschwäche wirkt der Honiggenuss heilsam oder wenigstens lindernd. Ein Honigwasser mit der Hirschberger Blumenbau veranstaltete Ausstellung von Honig des Deutschen Imkervereins, der infolge scharfen Ueberwachungsdienstes Gewähr für bestes Erzeugnis gebe.

lw. Der Bezirks-Verband der Kaninchenzüchter-Vereine im Riesengebirge veranstaltet am 20. November in Hirschberg im Saale des Gasthofs „Berliner Hof“ an den Brücken seine 9. Bezirksausstellung, auf der sämtliche im Riesengebirge gezüchteten Kaninchenrassen gezeigt werden, ferner Geräte und besonders auch Produkte (gegerbte und veredelte Kaninchenfelle usw.). Die meisten zur Ausstellung kommenden Züchter sind verlässlich.

lw. Landwirtschaftliche Neuerung. Aus Seitendorf wird dem Landboten berichtet: Das Dominium Seitendorf hat in diesem Sommer einen mächtigen Futterstall bauen lassen, der nun schon einige Zeit in Betrieb ist und ein Kraftfutter erzeugt, das wegen seiner sauerkrautähnlichen Beschaffenheit von den Tieren gern gefressen wird. Die Anlage solcher Futterbehälter ist von Bezirksfütterungsinspektor Moor, der sich für die Grünlandbewegung sehr verdient gemacht hat, dringend empfohlen worden. Dieses Futter soll einen starken Anreiz auf die Mähwerkzeugausübung.

Allerlei.

lw. Schutz der Bäume vor Hasen- und Kaninchenfraß. Ist ein Garten nicht vollständig und am Boden durch engmaschiges Drahtgitter eingefriedigt, so ist eine Sicherung der jungen Bäume gegen Kaninchen- und Hasenfraß zu empfehlen, da die Fraßverletzungen nur schwer heilen und die Wunden erst nach Jahren vernarben oder der Baum gar eingeht. Ein Drahtgitter mit nicht zu großen Maschen um den Stamm gestellt, gibt hinreichenden Schutz. Auch Dornenreißig tut gute Dienste, während eine Strohumbüllung, worin Schädlinge verschiedener Art Winterquartier finden, nicht empfehlenswert ist.

lw. Reim- und Triebkästen. Ein viel beobachteter und unangenehm auffallender Umstand bei der Anlage von Reim- oder Triebkästen ist der, daß das zur Verwendung gelangende Holz sehr schnell der Fäulnis verfällt. Es ist für den Gärtner äußerst wichtig, diesem Uebelstand vorzubeugen. Hartes Holz fault weniger leicht als weiches. Die Holzbretter sind auf Steinsockel zu legen. Auf jeden Fall sollen die verwendeten Bretter aus gut ausgelagertem Holz bestehen und müssen gegen Fäulnis entsprechend behandelt werden. Am besten ist es, die Bretter zu imprägnieren. Dazu verwendet man vorzuziehend Antinonin oder einen ähnlichen feimabstößenden Stoff. Vor dem Einlegen sind die Bretter mit Teer oder Rohharzölneum zu bestreichen. So behandelte Hölzer leisten der Fäulnis Widerstand und ermöglichen erst den wirtschaftlichen Bau hölzerner Triebkästen. Wer die kleine Mühe der Behandlung scheut, tut besser, gleich Steinkästen anzulegen, denn Kästen aus rohen Brettern sind zu teuer, da sie zu viel erneuert werden müssen. Walter-Bode.

lw. Fensterscheiben vor dem Anfrischen zu bewahren. Erreicht man am besten dadurch, daß man sie mit Salzwasser abwäscht, dann mit einem Lappen trocken reibt und mit Zeitungspapier nachpoliert. Sehr gut ist auch das Abreiben mit einem mit Spiritus getränkten Lappen. — Ein weiteres Mittel besteht in dem Abreiben der Scheiben mit einer Mischung von 60 Gramm Glycerin, das man in 600 Gramm Spiritus hat auflösen lassen (der Spiritus darf nicht denaturiert sein.) Wenn die Mischung wasserklar geworden ist, reibt man die Scheiben mittels eines Leinen- oder Lederlappens mit ihr ab.

lw. Ein teures Schaf. Ein Merino-Schaf erzielte kürzlich auf einer Mastviehausstellung in Neusüdwales den ungeheuren Kaufpreis von 100 000 Mark.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgesetzliche Verantwortung.

Die Allgemeinen Ortskrankenkassen

sind von jeher der schärfsten Anfeindung ausgesetzt gewesen. Aus den schwierigsten Verhältnissen sich entwickelnd, sind sie heute der ausschlaggebende Faktor aller sozialen Einrichtungen. Schon rein zahlenmäßig kommt dies zum Ausdruck, trotz der von den Gegnern gewünschten und von Gesetzgebern leider geförderten Verschlechterung. Dadurch bestehen neben 2176 Ortskrankenkassen mit 12,3 Millionen Mitgliedern noch 437 Landkrankenkassen mit 2 Millionen, 4279 Betriebskrankenkassen mit nur 3,4 Millionen und 778 Innungskrankenkassen mit ganzen 442 000 Mitgliedern. Mit anderen Worten, die Ortskrankenkassen allein haben noch einmal so viel Mitglieder als alle anderen zusammengenommen. Der gestiegene Einfluß der Allgemeinen Ortskrankenkassen auf allen in Betracht kommenden Gebieten, Beiträgen und Leistungen, Verträgen mit Ärzten und Lieferanten, den vorbeugenden Maßnahmen gegen Erkrankungen, Genesendensfürsorge, Familienhilfe, Wochenfürsorge und nicht zuletzt auf dem der Verwaltung beweist klar, daß die Versicherten den Weg zur Verbesserung ihrer Existenz in Krankheitsfällen, unbedarft um die unberechtigten Angriffe von allen Seiten, weiter gehen. Da die Krankenkasse für die Versicherten da ist, wird ihre Ausgestaltung innerhalb des gesetzlichen Spielraums davon abhängen, von welchem Geist die Verwaltung der Kasse getragen ist. Der Geist in derselben entspricht den leider zur Nachfrage gewordenen Mehrheitsverhältnissen in den Organen. Auch dem in so iäher Hinsicht zugänglichen Arbeitgeber kann nicht verargt werden, wenn er in erster Linie für eine möglichst niedrige Belastung seinerseits sorgt. Die Versicherten müssen daher die Vertretung ihrer Interessen, Erhaltung und Ausbau ihrer Krankenkasseneinrichtungen selbst in die Hand nehmen. Dies wäre bei der Zweidrittelbeschäftigung mit Arbeitnehmern ohne weiteres der Fall, wenn hierin Einigkeit bestände. Da es nun Arbeitnehmer gibt, die der Ansicht sind, daß ihre Interessen besser gewahrt würden, wenn sie sich an den Arbeitgeber anschließen, so entbrennt der Kampf um so heftiger. Das Ziel des Kampfes, eine der Stärke der beteiligten Interessentengruppen entsprechende Verteilung der Eide, und damit eine gesicherte Vertretung der Versicherten wird von der Liste Eins klar in den Vordergrund gestellt. Jeder, der daher seine Interessen als Versicherter nicht aufs Spiel setzen will, wählt daher die Liste Eins, das ist die vereinigte Vorklassifikationsliste des Ortsausschusses des A. O. G. B., der Afa und des Ortsverbandes der Dirsch-Dunderschen Gewerkschaften.

Programm der Schlesischen Funkrunde A.-G.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht, Wagerstände der Ober- und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Zeitanfrage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 22,00: Zeitanfrage, Wetterbericht, neueste Preisnachrichten, Sportfunk, anschließend Funkwerbung. 22,15—24,00: Tanzmusik. (Zweimal dreimal in der Woche.)

Sonntag: 11,00: Evangelische Morgenfeier. 12,00: Konzert. 14,00: Rätselrund. 14,10: zehn Minuten für den Kleinrentner. 14,20: Die steigende deutsche Nahrungsmittelpreise. 14,50: Märchenstunde. 15,30: Schachfunk. 16,00—17,00: Poly-Titan-Konzert. 17,00—17,30: Stunde der Schlesischen Monatshefte. 17,30—18,30: Niederlande. 18,50—19,10: Unter vier Augen. 19,10—19,50: Junge Erzähler. 20,00: Eben Scholander. 21,00: Der Mann im Regen. Anschließend an die Abendberichte bis 24,00: Tanzmusik.

Montag: 18,30—18,00: Dvorak — Brahms. 18,00: Zug ins Land Oberschlesien. 18,30: Gutes Deutsch. 19,00: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,05: Steuerbefreiung. 19,45—20,10: Bild in die Zeit. 20,10—21,10: Der Dichter als Stimme der Zeit. 21,10: Harmonium-Orchester-Konzert.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Zeitgemäße Wirtschaftspragen. 18,30: Spanisch. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Im Oberhaus und Unterhaus zu London. 19,30—20,00: Berichte über Kunst und Literatur. 20,15: Rose Bernd von Gerhart Hauptmann. Anstl.: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 12,00: Weltliches Konzert. 15,00—15,30: Das Wesen und die Ursachen der Weltagrarkrisis. 16,00—16,30: Im Winterinterium — Volgentisch. 16,30—18,00: Kammerkonzert. 18,00: Von Oberschlesischen Dichtern und Geschichtsmachern. 18,30: Französisch für Anfänger. 18,55: Zweiter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Deutsche Industrieorgane. 19,30—20,00: Die Erde als Weltkörper. 20,10 bis 21,10: Vortag-Konzert. 21,10: Wolfgang Ritzer spricht. Anschließend an die Abendberichte: Aufführungen des Breslauer Schauspielers.

Donnerstag: 16,30—17,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Kunst und Schicksal. 19,00—19,30: Einführung in die Medeschrist. 19,30 bis 19,50: Englische Refäre. 20,00: Schottische Vlieder von J. Haydn. 20,25: Wilhelm Hauff. 21,10: Feiters Stunde. Anschließend an die Abendberichte: Funktechnischer Briefkasten. Bis 24,00: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Im Volkston. 18,00: Warum hatte Goethe Zeit und wir nicht? 18,50—19,20: Einiges zur Hygiene der Wohnraum-

heizung. 19,20—19,50: Wieder deutsches Amerikakabel. 19,50 bis 20,10: Franz Schreifers symphonisches Schaffen. 20,20: Symphoniekonzert. — Anschließend: zehn Minuten Esperanto.

Sonabend: 15,45—16,30: Stunde mit Büchern. 16,30—17,50: Unterhaltungskonzert. 17,50—18,10: Salen als Erfinder. 18,10—18,30: Die Filme der Woche. 18,30: Französisch für Fortgeschrittene. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Die gewerbliche Berufsschule von einst und jetzt und ihre Forderung für die Zukunft. 19,30—20,00: Englisch für Fortgeschrittene. 20,10: Der Tanz durchs Leben. Anschließend Tanzmusik.

Der Rundfunk-Werbewagen kommt nach Schlesien.

Der Werbewagen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, ein Kraftwagen mit eingebauter Empfangsstation, der auf der letzten Funkausstellung in Berlin das Interesse der Besucher in ganz besonderem Maße fesselte, befindet sich nunmehr auf seiner ersten großen Wanderschaft. Nach einer Rundreise durch Ostpreußen kommt er am 14. November für die Dauer von vier Wochen nach Schlesien, um vor allem auf dem Lande und in den kleineren Städten Aufklärungsarbeit zu leisten. Aber auch in den größeren Städten will er die am Rundfunk interessierten Kreise durch Vorträge und Lichtbildervorführungen aufklären. Von Sagan aus, wo der Werbewagen am 14. November eintrifft, nimmt er seinen Weg über Freystadt nach Grünberg, wo er sich am 15. November aufhält, um dann die Reise über Deutsch-Wartenberg, Neulala, Reuthen an der Oder nach Glogau fortzusetzen. Ueber Frankfurt erreicht er dann Guben, über Köben, Randten, Rügen am 18. November Regnitz. Von hier gelangt er über Neumarkt nach Breslau. Dann geht die Reise hinüber auf die rechte Oderseite. Von Glogau aus wird der Funkwagen das niederschlesische Industriegebiet bereisen. Ueber Neuröde und Schweidnitz geht es nach Waldenburg, als Zentrale für eine dreitägige Werbetätigkeit. Von hier setzt der Wagen am 9. Dezember seinen Weg nach Hirschberg fort, um über Löwenberg am 10. Dezember nach Bunzlau und schließlich am 11. Dezember über Lauban nach Görlitz zu gelangen, von wo aus am 12. Dezember seine Verladung nach Stuttgart erfolgt.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. V. Das Wort Rabatt entstand im 17. Jahrhundert aus dem italienischen rabatto. Darunter verstand man wie heute einen Nachlaß vom Preise. Rabatto hinwieder ist eine Zusammenziehung der Worte re = zurück, und batuo = schlagen.

A. S. Der Arbeitgeber, auch eine Behörde, ist nur zur Zahlung des Tariflohnes verpflichtet, wenn der Tarif allgemein für verbindlich erklärt worden ist. Den Anteil am Krankengeld muß der Arbeitgeber auch bei einer ausschließlichen Beschäftigung bezahlen.

Hauptkassierer Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V.: Paul Kessler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telegramme: Hans Kettner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck: Anzeigengesellschaft Vot aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in der Niederlage

Adler-Apotheke Hirschberg

Largstraße 21

Das Pfarrer Heumann-Buch

227 Seiten, 150 Abbildungen, erhält jeder Leser vollständig umsonst und portofrei von Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 641

Pianos

stimmt u. rep.

K. Abel

Klaviermacher

Markt 16 Tel. 442

Speisezwiebeln

per Dtz. Mark 9,50

inkl. Ead. ab hier,

versendet per Nachn.

Richard Boden & Co.,

Calbe a. S.

Die erst. Sendung.

Hörnberger

Thorner

Carotti

Ref. und

Sonntags

sind eingetroffen.

Jüder-Erdh.

Gäml. Roh-Zelle

kaufen höchstehend

Caspar Hirsenstein. Söhne

am St. Dursstr. 16.

Ich kaufe

Rum und Arrac

nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 16

2 Pianos

in gute Hände sofort

durch mich z. verm.

Pianohaus

Ang. Venediz.

Zaun-

Staketen

Baum-, Zaun- und

Weidenpfähle (Eiche u.

Fichte), sowie einen

2. neuen, unbesch.

Wagen hat abzugeben

Nieder-Pönggenau 67.

Schicken Sie mir sofort

Ihre Adressen

Bevor Sie wo an-

ders kaufen, möchte

ich Ihnen meinen

großen Katalog mit

über 1500 Artikeln

gratis zusenden. Für

wenig Geld gute

Ware! Preise zum

Sachen! Sie werden

kaufen!

Kaufhaus M. Groß-

mann, München 888,

Dreimühlstraße 18

Jährl. Ab. 100 000 Paf.

Gut erhaltener

Fusslack (Pelz),

mögl. lang, f. Eleger-

fur geeign. f. kaufen

gesehen.

Ang. mit Preis unt.

1333 an d. Boten,

Hermsdorf (Kynast)

Verkauf von Freitag

den 11. November ab.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Delingange mein. lieben Gattin, unserer guten Mutter
Fran

Margarete Mager

sage ich allen tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Constantin Mager,

Ober-Telegraphensekretär i. R.
Hirschberg i. M., 10. November 27.

Ich bin zum

Notar

ernannt.

Dr. jur. Wilhelm Riemann,

Rechtsanwalt,
Hirschberg i. M.,
Promenade Nr. 32.

Täglich frische Bannkuchen

empfiehlt

Joh. Hoffmann, Bäckerel.

Wilhelmstraße 68 c. Telefon 607.

Ramefohl & Schmidt
Aktiengesellschaft
Oelde
in Westfalen



Westfälische Separatoren

Mehrfach patentiert!
Günstige Teilzahlung!
Für jeden Betrieb die passende Größe.

Beste deutsche billige höhmische Bettfedern!

1 Pfd. grau, geschl. Mk. 0.80 u.
1., halbweiße M. 1.20 weiße, flaum.
M. 2., 2.50 u. 3., Herrschaftsschlöß
M. 4., bester Halbflaum M. 5. u.
6., urgeschl. flaum. Rupfedern M.
2.20, 2.80 u. 3.25, Flaumrasi M. 3.80,
u. 4.80, Daunen weiß M. 7., hochfein
Mk. 10., zollfrei gegen Nachnahme
von 10 Pfund an postfrei
Nichtpass. umgetauscht o. Geld zurück
Ausf. Preisliste u. Must. kostenlos
Rudolf Blahut, Bettfederngröb.
Dechenitz 23/4 Bismarckwald.

Statt Karten.

Am Mittwoch, d. 9. d. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr, verschied
nach kurzem, schweren Leiden unser lieber, guter Vater,
Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel,

der frühere Stellenbesitzer und Handelsmann

Julius Prokopp

Veteran von 1870/71

im Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Petersdorf i. R. u. Hartenberg, d. 9. Nov. 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. November
1927, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 182, aus statt.

**Schlesische Cellulose- u. Papierfabriken-
Aktiengesellschaft.**

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden
hierdurch zu der am
Freitag, den 9. Dezember 1927, vorm. 10 Uhr,
in Hirschberg i. M., im Sitzungssaal der
Niederösterreichischen Industriezentrale (Prenzlitz-
Hof), Promenade 12a, stattfindenden ordent-
lichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes unter Vorlegung d. Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung f. das vergangene Geschäftsjahr sowie Bericht des Aufsichtsrates.
2. Bericht des für das vergangene Jahr gewählten Revisors.
3. Beschlussfassung über d. Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Gewinnverteilung sowie über die Erteilung der Entlastung.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Wahl eines oder mehrerer Revisoren für das laufende Geschäftsjahr.

Diesjenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 3. Dezember 1927 während der Geschäftsstunden:

bei der Gesellschaftskasse in Gumnitzdorf im Riesengebirge,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin, oder deren Filialen in Breslau oder in Hirschberg i. M., Riesengebirge,
bei dem Bankhause Abraham Schlesinger, Berlin W. 50, Jägerstraße 55,
bei dem Bankhause Marcus Neffen & Sohn, Berlin oder Breslau,
bei dem Schlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank, Breslau,
bei dem Bankhause v. Wallenberg Bachau & Co., Breslau,
bei der Deutschen Bank Filiale Hirschberg, Hirschberg i. M., Riesengebirge

nebst einem doppelten Nummernverzeichnis zu hinterlegen. Die Empfangsbescheinigung dient als Einlagekarte zur Generalversammlung.

Bankfirmen, welche dem Effektenverkehrsangehörig sind, können Hinterlegungen auch bei sämtlichen Effektenmaklern deutscher Wertpapierbörsenplätze vornehmen.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Die Hinterlegung der Aktien kann auch bei einem deutschen Notar erfolgen. In diesem Falle ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urchrift oder in Abschrift spätestens am 3. Dezember 1927 bei der Gesellschaft einzureichen.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Auswahl

Kriegshinterblieb.

Nächste Zahlung
Dienstag, 15. 11. 27,
nachm. von 3-8 Uhr,
im Angedenken.
Magistrat Hirschberg.

Lebensmittelverteilg.

Sozialrentner:
Montag, 14. Novbr.;
Kleinrentner:
Dienstag, 15. Novbr.
Die Evangel. Nothilfe.

Freibank.

Sonntag früh
Verkauf v. minderwert.
Fleisch.

Wer
erteilt schnell und
gründl. (ev. Einzel-)
Unterricht in mod.
Fäzgen? Z 378
an den „Boten“ erb.

Infolge der veränderten Verwahrungsbedin-
gungen d. Reichsbank gewährt d. Hinterlegung
von Reichsbankdepotscheinen ein Recht zur Teil-
nahme an der Generalversammlung bezw. zur
Stimmrechtsausübung nicht mehr.

Gumnitzdorf i. M., den 10. November 27.

**Schles. Cellulose- und Papier-Fabriken
Aktiengesellschaft.**

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Hans Schlesinger.

Gierige Fresser b. gut. Verdaunung,

daher schnelle Maß, sichert
die regelmäÙ. Befütterung v.
Dr. Brodmann's gewürzt.
Futterfalsch „Rueg-Mark“
(Mischung). — Die Qualität
macht's! Nur echt in Orig.-
Pack. — nie löse — in
Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Interessante Druckchriften kostenfrei! Wo nicht, durch
Dr. Brodmann Chem. Fabrik m. b. G.,
Leipzig-Cutr. 6d.

**Brodmann's Vieh-Lebertran-
Emulsion „Osteosan“**

Ein schnell und sicher wirkendes Kräftigungsmittel!

Dauerbrandöfen

Eisöfen, Kanonenöfen, Sägespä-
nen, Ofenrohre und -platten.
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Häute und Felle

kauft höchstzahlend

K. Liebe,

Hirschberg, Außere Burgstr. 9

Telephon 713.

Hurra!

Unserem lieb., lang.
Maler Seppel
zum 21. Geburtstag
gratulieren alle seine
Freunde und Freun-
dinnen von Herms-
dorf (Kynast).

Ueber den Nachlaß d.
am 3. August 1927 in
Hirschberg i. N. ver-
storbenen Tapediermstr.
Kaimund Steffie in
Hirschberg i. N. wird
heute am 10. Novemb.
1927, vormittags 10 U.,
das Konkursverfahren
eröffnet.

Der Kaufmann Osar
Reinert in Hirschberg
i. N. wird zum Kon-
kursverwalter ernannt.

Anmeldefrist f. Kon-
kursforderungen bis
zum 8. Dezember 1927
Offener Arrest mit An-
zeigefrist bis 3. De-
zember 1927. Erste
Gläubigerversamml. a.
10. Dezemb. 1927, vor-
mittags 9 Uhr. Abge-
meint. Prüfungster-
min am 10. Dezember
1927, vormitt. 9½ Uhr,
im Zimmer 10, part.
(2 N 21a/27).

Amisgericht
in Hirschberg i. N. ab.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Vollstein,
den 28. Oktober 1927.
Amisgericht.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an
der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. 12 — ver-
steigert werden die im
Grundbuche von Ober-
Wernersdorf Kreis
Vollstein Bd. II Bl.
83 Freihaus u. Bd. III
Bl. 15 Parzelle (einge-
tragener Eigentümer
am 9. September 1927
dem Tage der Ein-
tragung des Verstei-
gungsverfalls: Stellen-
besitzer Gustav Langer
in Ober-Wernersdorf)
eingetragenen Grund-
stücke: a) Ober-Wer-
nersdorf Bl. 12 Frei-
haus; Gemarkg. Wer-
nersdorf, Kartenbl. 6,
Parzellen 79 bis 82,
bebaute Hofraum mit
Hausgarten, Acker und
Wiese im Dorfe, Frei-
haus Nr. 52, 1 ha, 25 a
80 qm groß, Reinertrag
6,25 Tr., Grundsteuer-
mutterrolle Art. 45,
Nutzungswert 88 Merk
Gebäudesteuerrolle Nr.
44; b) Ober-Werners-
dorf Bl. 15 Parz.: Ge-
markung Wernersdorf,
Kartenblatt 6 Parzell.
86, 112/87, 114/87, 161/88,
162/85, Wiese, Acker u.
Holzung am Dorfe,
1 ha 28 a 40 qm groß,
Reinertrag 7,77 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 207.

Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung sollen am
12. Januar 1928, vor-
mittags 9 Uhr — an d.
Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 12 — versteigert
werden die im Grund-
buche von Rudelsdorf
Adlersruh Bd. I Bl. 8
und Rudelsdorf Bd. IV
Bl. 155, sowie Bd. V
Bl. 166 (eingetragene
Eigentümerin am 8.
Februar 1927 d. Ta e
der Eintragung des
Versteigerungsverfalls:
Fräulein Ida Exner
in Adlersruh) einge-
tragenen Grundstücke
a) Rudelsdorf, Adlers-
ruh Bl. 8; Gemarkung
Rudelsdorf, Kartenblatt
7 Parzelle 89, Hofraum
auf dem Plane, 15 a
80 qm groß, Grund-
steuer Mutterrolle Art.
567, Nutzungswert 80
qm, Gebäudesteuerrolle
Nr. 237. b) Rudelsdorf
Bl. 155; Gemarkung
Rudelsdorf, Kartenblatt
7 Parzellen Nr. 865/125
und 866/133 etc., Acker
u. Wiese auf d. Lehne
2 ha 28 a 94 qm groß,
Reinertrag 4 50 Taler,
Grundsteuer Mutterrolle
Art. 147. c) Rudelsdorf
Bl. 166; Gemarkung
Rudelsdorf, Kartenblatt
7 Parzelle Nr. 105,
Acker beim Kreuz, 1 ha
10 qm groß, Grund-
steuer Mutterrolle Art.
158, Reinertrag 1,93
Taler.

Vollstein,
den 26. Oktober 1927.
Das Amtsgericht.

Das Verfahren zum
Zwecke der Zwangs-
versteigerung des in
Liebenhal belegen, im
Grundbuche v. Lieben-
hal Bl. 206 G. u. Ne.
auf den Namen des
Handelsmannes Felix
Wolf in Liebenhal
eingetragenen, d. ver-
ebligten Frau Marie
Fischel in Lieben-
hal durch Aufschlag-
bescheid des unterzeich-
neten Gerichts am 13.
März 1927 angehängt.
Grundstückes wird auf-
gehoben.

Der auf den 25. Nov.
1927 bestimmte Termin
fällt weg.

Greiffenberg i. Schl.,
den 4. November 1927.
Amisgericht.

Abbitte!

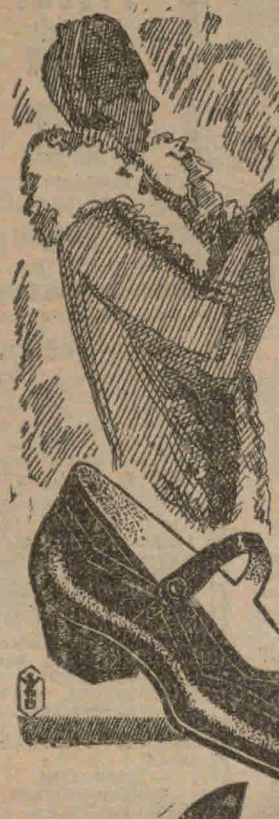
Schiedsamlich ver-
glichen, nehme ich d.
gegen Fr. Clara
Häcker, hier, aus-
gesprochenen beleidig.
Vorje mit dem Aus-
druck des Bedauerns
zurück u. warne vor
Weiterverbreitung.

Schwarzbach,
d. 9. November 1927.

Frau Minna Fischel.

Wanderer-
Motorrad

4 H. S., Dreigang-
Getriebe, umständl.
zu verkaufen.
E. Pradler,
Hrnsdorf i. N. 88.



**Nicht nur der Anzug
sondern von allem
Ihr Schuhwerk**

soll den Unbilden der
Witterung trotzen!
Tragen Sie diese eleganten
und widerstandsfähigen Schuhe:

la Boxkalf-Spangenschuhe
sehr gedieg. Ware M. 13.-

Herren-Halbschuh
elegante Form M. 11,50



SCHUHHAUS
Altman

LANGSTRASSE 10

**Gummiüberschuhe
Gaytees**

FERNRUF 561

Freiw. Versteiger.

Sonntag, d. 12. No-
vember d. J., von 13
Uhr ab werde ich in
Pflaßendorf im „Gast-
hof zur Linde“ im Auf-
trage des Herrn Adol-
bert Pfeiffer, Landes-
hut folgende Sachen
meistbietend versteig.

Kleider, Röcke, Blin-
sen, Kinderjachen,
Burschenanzüge, Her-
ren- u. Damenhemd.,
Schürz., Unterröcke,
Babywäse, Hand-
schuhe, Taschentücher,
Strümpfe, Mützen,
Handarbeiten, Klei-
derstoffe, Strick-
u. Nähgarn.

Diese Sachen sind sämt-
lich neu.

Ferner: 1 große Ver-
kaufsbude aus Holz
mit großen Glasfen-
stern, 2 Ledentische,
2 Ladenregale, 4 an-
dere Regale, 4 Holz-
kasten mit Glasplatte
1 Schneidbänke und
div. Ständer.

Diese Sach. sind gebr.
Befestigung von 12 bis
18 Uhr.

Richard Haselbach,
Auktionator,
Landeshut, Bismarck-
straße 3, Teleph. 120.

Heirat!
Übiche, 22jährige,
alleinsteh. Dame mit
800 000 M. Vermög.,
wünscht sich m. char-
aktervoll. Herrn, a. h.
ohne Vermögen, zu
verheiraten durch
Fran Adamkiewicz,
Berlin G. 25.

Einheirat
Landwirt, 27 Jahre,
ev., mittlere Statur,
mit 18 000 M. Verm.
wünscht bei gegen-
seitiger Zuneigung

in mittl. Landwirt-
schaft. Bo?
Berie Adresse genügt
mit. Photographie
erwünscht. Verisim.
Ehrenfache.
Angab. unt. G 392
an den „Boten“ erb.

Strebs. Mann, 40 J.,
wünscht die Bekann-
schaft mit bej. Mäd-
chen zwecks späterer

Heirat
Angab. unt. V 376
an den „Boten“ erb.

Hal!
Man versteht Sie
ja nicht am Tele-
fon! Warum lauf.
Sie nicht
„Weg ist er“

die sind gegen Stimm-
belegtheit, rauben das
Geistliche, Versteilen.
Dunken, Atemnot zu
haben in den geschlich
geschöpften Venteln zu
30 und 50 Pf. in Apo-
theken, Drogenhandlg.
und Niederlagen, wo
Plakate schweben.
Bestimmt bei:
Eduard Bettner,
Drogerie am Markt,
G. D. Marquard,
Drogerie,
Johannes Andriessz,
Bahnhofstraße 61,
H. Kapper,
Theater-Drogerie,
E. Rippert,
Drog. am Burgturm.

Ein großes
Drühlgebäude,
98x57, 1 Mr. hoch,
wegen Platzmangel
zu verkaufen.
Mosk, Baderel,
Mairwaldan,
Kr. Schönau, Kayb.

Deckreisig
hat abgegeben
Gasthof a. d. Brücken

**Grog-
Rum**

feinste Qualität
empfehlen
lose vom Faß und
in ganzen und
halben Flaschen

**Gebrüder
Cassel**

Akten-Gesellschaft
Markt 14
und Großenborger
Straße 20/22

Deckreisig

hat abzugeben. Kohlen-
handlung Lamprecht,
am Gerichtshaus
Grunersdorf i. N.

**Eine
Haferquetsche**

bittig zu verkaufen,
im Betriebe noch zu
beschäftigen. Wähle,
Garten b. Ströbke

ELEKTROPAN
ALF. JENSEN
HIRSCHBERG i. RSGB.
Wilh. Str. a. Stadttheater.
**Antennenlitze
Blitzschalter
Radiozubehör**
TEL. 502

Parkett

Liefert und verlegt
G. Stielcher
Mauer a. Hober,
Fernr. Maydorf 6

150 Meter

Feldbahngleis
2 Drehmaschinen

gekauft.
Buckaly & Thom,
Schneeberg i. R.

**Stab- u. Parkett-
Fußböden**
in bekannter Ia
Ausführung.



**Hirschberger
Holzindustrie**

W. RUDOLPH & Co. Hirschberg/Sch.

Fische
fortgesetzt
billig

im
**Hamburger
Fischhaus**

W. Pürschels Erb.
Hl. Burgstr. 12.
nahe Burgturm
Telephon 001.

Pachtungen

Verpachte oder ver-
kaufe mein

Gut

62 Morg. Weizenbod.
mit totem Inventar,
lebendes kann käuf-
lich erworben werden.
Wenzel,
Siebenbrunn,
Kreis Löwenberg.

Stabfußboden

Liefert und verlegt
G. Stielcher,
Mauer a. Hober,
Fernr. Maydorf 6

Stellenangebote
männliche

Schriftl. Helmarbell
Vitalis-Verlag 844 München

500.-

Markt monatlich ver-
dienen nachweislich
unserer Vertret. Wir
suchen noch tüchtige
Herren zum Besuch
Landwirtschaft. Kreise
Ostböh. Berlin W 57
Bühlowstraße 6.

Tüchtiger, jüngerer
Herren-

Freihergehilfe

in gute, dauernde
Stellung zum baldig.
Antritt gesucht.
Paul Thomas,
Freihergehilfe,
Bahren,
Neuf. Bauernstr. 82.

Suche zum sofortigen
Antritt zwei selbst.

**Elektro-
Monteure**

für Freileitung, sow.
einen Arbeiter

für Schachtarbeit in
elektrischen Bureau,
Willi Otto,
Giersdorf-Dain.
Bad Warmbrunn.

Tüchtigen
Schmiedegesellen,
firm im Aufschlagen
zu
Karl Gebert,
Ober-Schreibergan.
Wilhelmstraße.

Achtung!

Tüchtigen
Korbmachergehilfen,
der Rohrstäbe flecht.
kann, sucht baldigst
Bühlermeister
Paul Hollmann,
Böhrenbrunn 123.

Rutscher

zu schwerem Fuhrm.
3. baldig. Antr. gef.
Gartenberg Nr. 2
bei Petersdorf i. R.

**Lehr- und
Freischweizer,**
sowie
Hausmädchen

nach Sachsen f. bald
und später gesucht.
Gewerksam. Stellen-
vermittlung
Marie Fischer,
Görlitz,
neben Bahnhofstr. 24
Telephon 800.

UMSONST

DIE KLASSISCHEN

BÜCHER DER LIEBE

Die köstlichst. Perlen der erotisch. Literatur
Casanova - Boccaccio - Heptamerone - Balzac - Diderot

Zur Propaganda beabsichtigen
wir gegen eine Vergütung von
20 Pfg. pro Band für Inserate
und Verpackung eine grosse
Anzahl d. in Kürze erscheinenden
Gesamtausgabe umsonst
abzugeben. Wer den unten-
stehenden Kupon innerhalb
10 Tagen einsendet erhält

Sämtl. 24 Bände (ca. 4000 Seiten) gratis!

VERLAG NIEDERSACHSEN • HANNOVER
Försterling & Co. K.-G.

Kupon Nr. 78

Ich wünsche mir die Gesamtausgabe „Bücher der Liebe“
gratis. Auskunft über den Versand wird erbeten.

Name:

Wohnort:

Postort:

Strasse:

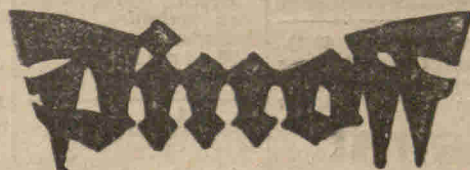
**Beachten Sie bitte
Preise und Qualitäten**

Große Auswahl:

Oberhemden 8⁸⁰ 7⁷⁵ 5⁵⁰ Mk.

Krawatten — Binder

Strümpfe 95, 1⁹⁵ 2⁹⁵ Mk. Socken

**Gänsefedern**

direkt ab Fabrik zu En-
gross-Preisen in la ge-
waschener u. staubfreier
Ware: Ungeschliffene,
weiß und dunkel, Mt.
1,76 per Pfund. Unge-
schliffene beste Sorte,
Mt. 2,76 p. Pf. Ge-
schliffene graue Mt.
2,50 per Pfund. Ge-
schliffene weiße Mt.
3,20 und 4,20 p. Pf.
Weiße Halbbaune Mt.
6,— per Pfund. Gänse-
schleibhaun, weiß, p. Pf.
Mt. 7,50 u. 8,— Ru-
ner und ausführliche
Preisliste gratis. Ber-
land und Nachnahme v.
5 Pfund an franko.
Daunenfedern v.
Mt. 34,— an p. Pf. Nicht-
gefallende Ware nehme
zurück.

Vommerische
Federnfabrik
C. L. Kubs,
Stettin-Grabow. 29

**Umzugshalber
zu verkaufen:**

1 eif. Kessel, neu,
1 Wasch- und
1 Bräunmaschine,
1 Tisch,
2 Anter-Steinbänke,
Kleiderbügel und
verschied. Gebrauchs-
gegenstände.
Angeb. unt. B 380
an den „Boten“ erb.

Klein. Küchenherd

für Holz u. Kohlen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. D 382
an den „Boten“ erb.

Geldverkehr**1000 R.-Mk.**

Darlehen gegen gute
Sicherheit und hohe
Verzins. auf 1/2 Jahr
sofort gesucht.
Angeb. unt. U 375
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke
Angebote**

**An- und Verkauf
von Gütern und
Grundstücken**

vermittelt streng reell
Barnert,
Gutbesitzer,
Bähn am Hober.

Tiermarkt

**Junge
Zug- und
Nutzkühe**

mit sehr gut. Mit-
schlüssen, stehen
preiswert z. Verkauf
bei M. Latz,
Südlich.

Ja. gute Nutzkühe

stehen zum Verkauf.
Sechshälfte 42a.

Von heute ab Aber
Sonntag steht ein
Transport ja. Karler

Nutz- und Zugkühe

bei mir z. Verkauf.
Robert Bräuner,
Schreibendorf.

Eine schwarzbunte

Kasse-Kalbe

18 Mon. alt, z. vert.
Domnig Nr. 120.

Gute Nutzkühe,

nahe zum Kalben,
zu verkaufen.
Kammerwalden 195.

Prima Ferkel

und 60-80pfündige
läuferschweine

stehen bei mir zum
Verkauf.
Karl Wende,
Fischbach Nr. 61.

Schöne Ferkel

verkauft Geister,
Hodeland,
Bühnstr. Ketschdorf.

Ein Pferd

auf ein Stück Rind-
fleisch zu verkaufen.
Böhrenbrunn 140.

Vertreter gesucht

zum Vertrieb handgemalt. Sodalassen.
Hohe Provision. Sofort Geld.
Angebote unter F B 272 an Ma
Haasenstein & Vogler, Frankfurt
a. d. Oder.

Eine Köchin

welche auch in kalter Küche perfekt ist,
für bald gesucht.

Bunzlauer Fleischwaren- und
Konservenfabrik,
Arthur Rosemann,
Bunzlau in Schlesien.

Heizungs- monteure

stellt sofort ein
Beauf. Pächter,
Instandh.-Geschäft,
Hirschberg i. Schl.,
Schulstraße 5.

Suche zum 15. Nov.
oder später einen

Schweizerlehrling,
der Lust und Liebe
zum Beruf hat. Per-
sönliche Vorstell. erb.
bald Oberbischweizer
Adolf Prox,
Dom. Döberitzsch,
bei Hirschberg.

Jungen Burschen zur
Landwirtschaft sucht
sofort Scholtze
Niemendorf,
Kreis Schönau.

Ein kräftiger
baufursche,
aus ordentlichem Fa-
milie, 15-16jährig,
wird gesucht.
Gustav Mohrenberg.

Suche für sofort od.
1. Dez. einen kräft.
Schweizerlehrling.
Mühl,
Oberbischweizer,
Nittergut Vertels-
dorf, Kr. Hirschberg.

Kellnerlehrling,
ev. mit kurzer Lehr-
zeit, für sofort ges.
Bauhofswirtschaft
Hesshammer.

Bäckerlehrling,
gesund und kräftig,
kann sich melden bei
S. Schildart,
Markt Nr. 32.

Stellengefuche
männliche

Züchtiger Bäder
(Konditorgehilfe)
selbst. Arbeiter, 23 J.
gute Zeugn. vorhand.
sucht bald Stellung.
Angeb. erbeten an
Raste, bei Müller,
Hofwasser, D.-L.,
Poststraße 361.

Stellengefuche
weibliche

Stellengefuche
männliche

Stellengefuche
weibliche

Stellengefuche
männliche

Stellengefuche
weibliche

Stellengefuche
männliche

Stellengefuche
weibliche

Stellengefuche
männliche

Stellengefuche
weibliche

Landwirtschaftler, Mitte 20er Jahre, sucht Stellung

als Wirtin.
Ang. u. K. W. post-
lagernd Hermisdorf
(Kynast) erbeten.

Anständiges Mädchen sucht Stellung

in Privathaus, wo
es nebens. d. Kochen
erlernen kann.
Angeb. unt. A 110
postlag. Birngratz.

Suche für meine 18j. Tochter, welch. Haus- haltungsschule be- sucht hat, Stellung a.

Haustochter

Evil mit etw. Pen-
sionszahlung.
Frau Fortkverwalter
Geimlich,
Dammert,
Kr. Ranslau, Schl.

23jähr. Mädchen sucht
zum 15. November
Stellg. i. best. Haush.
Angeb. unter S. M.
postlag. Schmiedeberg
(Riesengebirge).

Ein 18jähriges Mädchen

sucht zum 15. 11. od.
1. 12. 27 Stellung in
Privat. Gute Zeugn.
vorhanden.
G. Seliger,
Bünzschendorf,
Post Wagsdorf,
Kr. Löwenberg, Schl.

Kinderfräulein

mit guten, langjähr.
Zeugnissen

sucht Stellung

Gest. Angebote an
Schulgeschäft
Lucas-Mühle,
Ober-Schreibham.

Älteres Mädchen sucht Stellung

gleich welcher Art i.
15. November.
Angeb. unt. C 381
an den „Boten“ erb.

Vermietungen

Schöne 3-Zimmerwohn.

mit Küche u. Bad,
evtl. mit ausgebaut.
Mansarde, in guter
Lage, sofort zu verm.
Angeb. unt. D 380
an den „Boten“ erb.

Einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten z. verm.
Schmiedeberg, Str. 21b,
1. Etage, links.

Gut möbl. Zimmer
p. 15. 11. zu vermieten.
Berndtstr. 1, p., 1.

Eaden oder Etage

in Hirschberg oder Umgegend sucht
Robert, Berlin NW. 37, Beusselstraße 45.

Sr. möbl. Wohn.

zu vermieten.
Seydewitz, 12, 1. Et.

gut möbl. Zimmer,

evtl. mit Küche, sof.
od. 1. 12. z. vermieten.
Warmbr. Str. 94, part.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension z.
vermieten. Schmiede-
berger Str. 2, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer

ab 15. November 27
zu vermieten.
Wilhelmstr. 69, 1. Et.

Mietsgefuche

Kleines, einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht.
Angeb. unt. E 361
an den „Boten“ erb.

Kleines, möbl. Zimmer

v. jung. Mann, evtl.
mit voller Pension
gesucht.
Angeb. unt. W 377
an den „Boten“ erb.

Wohnung

mittl. od. groß. in
Hirschberg od. an d.
Halbahn geleg., ge-
gen Darlehn z. miet.
gesucht.
Angeb. unt. L 388
an den „Boten“ erb.

Suche beschlagnahmestr. 2-Zimmerwohn.

mit Küche z. 15. Dez.
bei Übergabe v. einer
Hypothek v. 1500 M.
bei mäßigen Mieten.
Hirschberg, o. Schrei-
berbau bevorzugt.
Angeb. unt. K 388
an den „Boten“ erb.

Bereinsanzeigen

Sängergau Hirschberg.

(Hirschberger Vereine.)
Sonntag, 13. d. M.,
vormittags 11 Uhr:
Probe f. d. Feldwehr.
(19. 11., nachm. 3 Uhr,
Kommunalfriedhof)
Kula, Theaterstraße.
Jahrg. Ersh. erw.



Reichs-
banner

Schwarz-Rot-Gold

Ordnungsgruppe Hirschberg.
Montag, den 14. 11.,
20 Uhr:

Pflichtabend

im Kunst- und
Vereins Hause.

Freiwillige Feuerwehr.

Hirschberg i. Rgbg.

Abteilung I. Sonntag früh 7 Uhr: Kleider-Appell

für die bisher nicht
erschiedenen Mann-
schaften. Sämtl. Aus-
rüstungsgegenstände
mitbringen.
Der Vorstand.

Bergnügungen

Hartekretscham bei Schmiedeberg.

Sonntag, 13. Novbr.
Ladef. zur

Nach-Kirmes

freudlichst ein
B. Glombel.

Widrige Verhältnisse veranlassen mich, die
Gaststätte „Weißes Roß“
schon am 15. November wieder aufzugeben.

Schlußfeier

Sonabend, den 12. November 1927

wozu ich ergebenst einlade.

Für die mir in reichem Maße gewordene,
gütliche Unterstützung danke ich aufs herzlichste.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Richter.

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrun

Schloß-
platz

Sonntag und Montag, den 13. und 14. November 1927:

Staatsanwalt Jordan

Film in 6 Akten nach Hans Lands gleichnamigem Roman.
Die erschütternde Tragödie des Mannes von 40 Jahren; Silber
aus dem Leben eines Juristen, der im Kampf zwischen Pflicht und
Neigung unterliegt; Mary Johnson, die bezaubernde Filmschön-
heit in ihrer Glanzrolle; Hans Merendorf als meisterhafter Dar-
steller des Staatsanwalts.

Am Beiprogramm: „Die neueste Ufawoche“ und „Schah, Du
schuldest mir noch die Hochzeitreise“.

Dienstag, den 16. November, und Donnerstag, den 17. Nov. 1927:
HEIMATLOS

ein Drama aus unseren Tagen, in 7 Akten.
Der Bußtagstimmung entsprechend.

Für Beiprogr.: Bilder aus Württemberg; Bilder aus Schweden.
Beginn Sonntag und Dienstag 4, 6, 8 Uhr; Wochentags 6 u. 8 Uhr.
Demnach: „Prinz Louis Ferdinand“.

Tietzes Hotel

Heute Sonabend, den 12. Novbr.

KIRMES

Hermsdorf/Kynast

Es laden höflichst ein

C. u. J. Schulz.

„Grüner Wall“

Sonabend, den 12. November, abends:

Preis-Skat!

Gute Preise!

Brauerei Buchwald

Preisskat

am Sonntag, den 13. Novbr., nachm. 3 Uhr
Es laden frdl. ein
H. Blomberg u. Frau

Zwecks Gründung eines

Schach-Vereins

in Hermsdorf u. K., werden alle Schachfreunde zu einer zwanglosen Vorbesprechung am Sonabend, den 12. November 1927, abends 8 Uhr, im Gasthof „Schneegebirg“ herzlichst eingeladen.

Zwei Schachfreunde.



Arbeiter-Rat, Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Hirschberg veranstaltet Sonabend, den 12. d. M., ein

Herbst-Vergnügen

im „Berliner Hof“.

Hierzu ladet alle Sportgenossen und Gäste herzlich ein

der Vorstand.

— Anfang 8 Uhr. —

Kutscherstube • Gasthof L. Kronprinz

Heute Sonabend:

Schweinschlachten

Früh von 10 Uhr an: Weißfleisch und Weißwurst.

Abends: Wurstabendbrot.

Es ladet freundlichst ein
Gustav Reichstein.

Gasthof „Zur Sonne“

Sonabend, d. 12. November, und Sonntag, den 13. November 1927:

Kirmes-Feier

verbunden mit

Schweinschlachten.

Es ladet freundlichst ein

Jda Elgner.

Strauß-Hotel

Sonabend, den 12. Nov. 1927:

Große Kirmes-Feier

Es ladet ergebenst ein
Georg Brendel

HIRSCHBERG I. R.

Kraftsportverein „Germania“

gegr. 1901.

Sonabend, den 12. Novbr., abends 8 Uhr, im Gerichtskretscham Cunnersdorf.

26. Stiftungsfest

Herausforderungs-Kämpfe im Ringen und Bogen.

A.-L.-B. 1847 Görlitz gegen Germania Hirschberg.

Ex-Weltmeister Rabbow-Dresden gegen Hain, A., Germania Hirschberg. 2. Herausforderungs-Ringkampf. Alle Kämpfe geb. bis zur Entscheidung. Außerd. ein reichhalt. Sportprogramm. Anschl. Verlosung und Ball. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

„Reichsgarten“ Straupitz

Sonabend, den 12. November, u. Sonntag, den 13. November 1927:

Gr. Kirmesfeier mit TANZ.



Reichsbanner

Schwarz - Rot - Gold

Kreisleitung.

Ortsgruppe Grünau i. Nsgb.

Sonntag, d. 13. November 1927:

Republikanischer Gesellschaftsabend

im Gasthof zum braunen Hirsch, verbunden mit Theater, Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Alle Republikaner lad. hierzu freundlichst ein
das Komitee der Vorstand.Kasseneröffnung 18½ Uhr.
Anfang 19½ Uhr.

Gerichtskretsch. Hartau

Sonabend, den 12. November, u. Sonntag, den 13. November 1927:

Gr. Schweinschlachten.

Sonntag:

Gr. Tanz u. Kleinkaliber-Preisschießen.

Es laden freundlichst ein

Fritz Hansch und Frau.

Gasthof „Zur Krone“ Berghsdorf

Sonntag, den 13. November:

Einweihung u. Nachkirmes

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden ergebenst ein

Paul Krems und Frau.

Gerichtskretsch. Boberudersdorf

Sonntag, den 13. November, und Montag, den 14. November 1927:

Kirmes-Feier mit Tanz.

Es ladet freundlichst ein

Familie Walter.

Bräuers Gasthaus Maiwaldau.

Sonabend, den 12. November:

Gr. Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es ladet freundlichst ein

Familie Amlauf.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Sonntag, den 13. November:

Nachkirmes.

Voranzeige!

Mittwoch, Bußtag:

Preis- und Schafkopftourier.

Jugend-Verein „Froh Sinn“ Maiwaldau.

Zu dem am Sonntag, d. 13. Novbr., in Friedrichs Gasthaus stattfindend.

8. Stiftungsfest

verbunden mit

Theater und Tanz

ladet freundlichst ein der Vorstand.

Kasseneröffnung 7½ Uhr.

Anfang 8½ Uhr.

Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit!!
 Da wir auch diese Woche (Freitag u. Sonnabend) auf sämtliche Damen- u. Herrengarderoben **10 % Rabatt** gewähren u. dabei auf d. bekannt-
Teilzahlungssystem bei wöchentlicher oder monatlicher Abzahlung von **1.- bzw. 5.- M.** a
 Ware wird sofort mitgegeben (Bitte Ausweise mitbringen)
 Nur im Berliner Credithaus **Gebrüder Metzker** Hirschberg **Schulstr. 9**
 Kleine Anzahlung l. Rsgb.

Hotel „Zur Linde“
 Bad Warmbrunn.
 Telefon 12.
 Sonnabend, den 12. November:

Ehrenabend d. beliebten Hauskapelle
 Sonntag, ab 4 Uhr:
Kaffeekonzert.
 Ab 6 Uhr:
Konzert mit Tanzeinlagen.
 Es laden ergebenst ein
Rudolf Babel u. Frau.

Wiesners Gasthof Boigsdorf.
 Sonntag, den 13. November:
Gr. Nachkirmes
 Es ladet freundlichst ein
W. Wiesner.

Gerichtskretscham :: Giersdorf i. R.
 Heute Sonntag:
Grosser Tanz.
 Es laden freundlichst ein
R. Schülter und Frau.

Verein ehem. Kriegsgefangener
 Giersdorf und Umg.
 feiert Sonnabend, den 12. Novemb.,
 in Däumlers Gasthof, Giersdorf,
 das

8. Stiftungsfest
 verbunden mit
 Theater, Verlosung und Ball.
 Zur Aufführung gelangt:
 „Am Waldkreuz.“
 Gäste herzlich willkommen.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Der Vorstand.

Schwarze Bergbaude
 Mittel-Schreiberhau.
 Sonnabend, den 12. November:
Kirmesfeier.
 Sonntag, den 13. November:
Damenkaffee

Gasthof „Zum Wachstein“
 Ober-Schreiberhau i. Rsgb.
 Sonnabend, den 12. Novemb. 1927:
Kirmes-Feier
 mit Tanz.
 Paschtisch zur Stelle.
 Es laden freundlichst ein
Frh. Häpp und Frau.

Oberschlesischer Hof, Ugnelendorf.
 Sonnabend, den 12. November:
Grss. Schweinschlachten.

Södrich.
 Sonntag, den 13. November 1927:
Kirmes.
 Es ladet hierzu von nah und fern
 freundlichst ein
Rudi Grägel.

Schildau. :: Müllers Gasthaus.
 Sonnabend, den 12. November,
 abends 8 Uhr:
 Operetten-Gastspiel Breslauer
 Bühnenkünstler.
Die „Millionen-Bräut“
 Operette in 3 Akten.
 Entzückende Gesangs- u. Tanzschlager.
 1. Platz M. 1. 2. Platz 0,75.
 Anschließend: Ball. Gute eig. Musf.

Gerichtskretsch. Schildau a. B.
 Sonntag, den 13. November:
Preis-Skat.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
Frh. Trautmann.

„Schwarzer Adler“ :: Kupferberg.
 Sonnabend, den 12. November 27:
Kirmes mit Ball.
 Sonntag, den 13. November 1927:
Kirmes-Tanz.
 Wild- und Geflügel-Essen.
 Es laden freundlichst ein
Ducksch und Frau.

Gerichtskretscham Geifershan.
 Sonntag, den 13. November:
Tanz
 Eintritt:
 Herren 0,50 M., Damen 0,30 M.
 Tanz frei.
 Es laden freundlichst ein
Hermann Schröter und Frau.

Radfahr. Verein „Riesengebirgsst.“
 Ludwigsdorf-Antonwald
 begeht am Sonntag, den 13. Novbr.,
 im Gerichtskretscham Ludwigsdorf
 sein
Herbstvergnügen
 (Ball mit Verlosung).
 Freunde und Gönner werden hierzu
 gütigst eingeladen.
 Der Wirt. Das Komitee.

Gasthaus „Zur Post“ Reibnitz
 Sonntag, den 13. November:
Gr. Nach-Kirmes
 verbunden mit
 Buchholz-Preistanz.
 Die Preise sind von der Firma Albert
 Buchholz-Grünberg gestiftet.
 Anfang 7 Uhr. Gute Musf.
 Um gütigen Zuspruch bitten
Eurt Eisele und Frau.

 **Kaninchen-Züchter-
 Verein Altkemnitz**
 Sonntag, 13. November:
**Großes
 Stiftungsfest**
 im „Gerichtskretscham“
 mit Tanzmusik und hum. Einlagen
 von abends 7½ Uhr ab.
 Freunde und Gönner laden hierzu
 freundlichst ein
 der Wirt. der Vorstand.

 **Reichsbanner
 Altkemnitz u. Umg.**
 Den 13., 16. und 20. d. Mts., von
 nachmittags 2 Uhr an:
Gr. öffentl. Preis-Bolzenschieb.
 im Gerichtskretscham Altkemnitz.
 20 wertvolle Preise.
 1. Preis im Werte von 35 M.
 Alle Freunde und Gönner des Reichs-
 bannerns laden höflichst ein
 der Wirt. das Komitee.

Brauerei Spiller
 Sonntag, den 13. November:
Tanz und Einweihung
 der neuen Theaterbühne.
 Es laden freundlichst ein
R. Müller und Frau.

Brauerei Mauer
 Morgen Sonntag, den 13. d. M.:
Martini-Kirmestanz.
 Es ladet freundlichst ein
Familie Stelzer.

„Rosenbaude“ bei Relschdorf
 Dienstag, den 15. November 1927:
Kirmes-Ball
 verbunden mit
Schweinschlachten.
 Es ladet freundlichst ein
Arthur Vahold.

Ausweis bitte mitbringen!

Wunder-Angebot!

Vom 12. bis 19. November 1927 geben wir auf sämtliche

Damen- u. Herren-Garderobensowie Wäsche und Textilwaren einen **Kassenrabatt von 10%**, außerdem bis**24 Monate Kredit** bei niedrigster An- und Abzahlung
Täglich Eingang von Winter-Neuheiten
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten**Berliner Kredithaus****„CORREKT“****Hirschberg i. Rsgb. nur Promenade 12**

Beamte, Festangestellte, sowie alte Kunden ohne Anzahlung

GESCHAFTS-ERWEITERUNG

Unserer verehrten Kundschaft sowie der geehrten Einwohnerschaft von Hirschberg und Umgegend zur Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage einen erweiterten, modernen

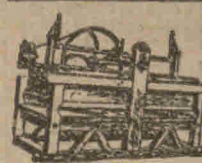
DAMEN-SALON

unserem seit 20 Jahren bestehenden Geschäft angegliedert haben, zur Ausführung von

SCHÖNHEITSPFLEGE - MANICURE
BUBENKOPF-SCHNITT U. -PFLEGE
FRISIEREN - KOPFWÄSCHE
RADIOLUX-BEHANDLUNG U. S. W.

Indem wir für das bisher in so reichlichem Maße bewiesene Vertrauen danken, bitten wir hiermit um fernere Unterstützung und Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Curt Miersch u. Frau. Hirschberg i. Rsgb., Dunkle Burgstr. 8Meine
Ziegen-, Haisen-,
Kanin-
sowie alle anderen Arten**Felle**verkaufe ich nur an
Hermann Hirschstein, Markt 5,
im Hause von Pariser,
da erziele ich die allerhöchsten Preise.**Wäscherollen**

für Hand- und Kraftbetrieb.

J. Schammel**Breslau 23, Ysselsteinstr.**
Liste frei! Teilzahlung.**Linoleum**

in allen Breiten.

E. u. e. l. Darmstadt

Teppiche - Läufer ohne
Anz. in 10 Monats. Rht.
Agay & Gluck, Frankfurt
a. M., Gr. Leinw. 75/V
Schreiben Sie sofort!**Damen-****Mantelstoffe****Ottoman****Velour de lain****Kostümfstoffe****Rips****Futterseiden****Satins****Die größten Vorteile**für einen preiswerten Einkauf Ihrer Weihnachtsgeschenke
werden Ihnen geboten, wenn Sie denselben schon jetzt erledigen

Sie finden bei mir die größte Auswahl in

Herren-Anzugstoffen**R. Krüger****Tuchhandlung****Markt 18****Eingang Lichte Burgstraße****Blau Ski-Tuch****Ski-Trikot****Sportloden, Cord****Pelzbezugstoffe****Windjacken-**
stoffe**Manchester****Wildleder**Sämtliche Artikel für feine Maßschneiderei
in reichhaltiger Auswahl.**Feinste Aachener Kammgarne**
in blau / schwarz / farbig**Nähgarne, Näh- und**
Knopflochseiden, Knöpfe